

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 10 · Oktober 2010 · F 5892





Es gibt für alles eine Lösung

genial einfach – überraschend günstig

IHDEDENTAL 
the implant.company





Reif fürs Technikmuseum

Anfang 1980 schafften sich plötzlich einige meiner Freunde und Kollegen einen PC an. Neben den „Heimcomputern“ stapelten sich die „Floppy-Discs“. Schon damals brachte Sony 3,5“-Disketten mit fester Hülle und deutlich größerer Speicherkapazität auf den Markt. In den folgenden drei Jahrzehnten wurden Generationen immer neuerer PCs immer schneller museumsreif. Umso mehr verwundert, dass die Herstellung der 3,5“-Disketten erst jetzt ausläuft. Der Fachhandel reagiert aber schon lange mit Befremden, wenn man ein Diskettenlaufwerk nachrüsten möchte. Auch die speziellen Geräte, mit denen hier in der KZV Nordrhein Diskettenstapel automatisch zügig eingelesen werden, sind längst reif fürs Technikmuseum. Sie müssen von unseren Mitarbeitern mit Liebe gehegt und gepflegt werden, weil es auf dem Weltmarkt längst keinen Ersatz mehr gibt. Die Gefahr eines Totalausfalls nimmt stetig zu.

Aus den genannten Gründen hat sich der Vorstand der KZV Nordrhein entschlossen, ja entschließen müssen, das Ende der Ära der Übermittlung der Abrechnungsdaten von den Praxen an die KZV auf 3,5“-Disketten einzuläuten. Stichtag ist der 1. Juli 2011.

Um den nordrheinischen Praxen die Umstellung auf die elektronische Übermittlung der Abrechnungsdaten zu erleichtern, eröffnen wir bereits Anfang 2011 einen vereinfachten Zugang zum Onlineportal *myKZV*: **myKZV-Start** wird durch eine Datei, die den Praxen zur Verfügung gestellt wird, und eine PIN-Nummer abgesichert. Übergangsweise wird ab Frühjahr 2011 auch die CD als Datenträger neben der Papierabrechnung akzeptiert. Aber jeder weiß, dass die CD-Technologie schon heute nicht mehr der aktuelle Stand der Technik ist. Zudem ist die „materielle“ Übermittlung der Daten, ob auf CD oder auf Papier, für jede Zahnarztpraxis wie auch für die KZV Nordrhein – damit also für die gesamte nordrheinische Zahnärzteschaft – mit höheren Kosten, Zeitverlusten, Verwaltungsaufwand und Risiken verbunden.

Im privaten und beruflichen Bereich gehört das Internet mittlerweile zum normalen Leben. Man bucht Urlaub, kauft ein und verschickt Briefe und anderes. Von den Möglichkeiten der EDV haben Ärzte und Zahnärzte oft profitiert. In der Praxisverwaltung gab es schon zahlreiche Verbesserungen. Man denke etwa an die Ablösung des Krankenscheins, der früher tageweise Praxisschließungen erforderlich machte, weil die Papierbearbeitung viel Zeit erforderte. Da scheint es geradezu logisch, sich der aktuellen Onlinetechnologie auch für die Abrechnung mit der KZV Nordrhein zu bedienen, bei der eine große Datenmenge übermittelt

werden muss. Viele Zahnärzte beklagen sich deshalb darüber, dass die papierlose Abrechnung bei einigen Leistungsarten immer noch nicht möglich ist. Das wird sich bei „ZE“ in absehbarer Zukunft ändern. Die Verhandlungen der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung mit den Krankenkassen entwickeln sich äußerst erfolgsversprechend.

Schon jetzt nutzen etwa 1 000 Praxen die technologisch und ökonomisch sinnvolle und sichere Onlineübertragung über www.mykzv.de. Ein einziger „Klick“ und die Abrechnung ist bei der KZV angekommen. Dieser Weg wird, ob es uns gefällt oder nicht, die Praxisverwaltung der Zukunft bestimmen. Der Sicherheitsstandard ist hoch, höher als bei Datensendungen per Post oder gar mit dem Faxgerät. Abschicken kann man die Dateien vom Computer seiner Wahl. Das muss, ja das sollte nicht der Praxiscomputer sein.

Nach einer repräsentativen Umfrage verfügen über drei Viertel der Zahnärzte hierzulande in der Praxis über einen Zugang zum Internet. Privat sind es noch weitaus mehr. Möglichst viele sollten sich schon Anfang 2011 bei **myKZV-Start** anmelden. Wer alle komfortablen Funktionen von myKZV vom Dokumentencenter bis zum HVM-Rechner nutzen möchte, sollte jedoch gleich die persönliche Signaturkarte nach ZOD-Standards und damit den Zugriff auf das volle Programm beantragen. Nutzen Sie die kommenden Monate, um sich und Ihre Mitarbeiter/innen auf die von Ihnen bevorzugte neue Methode vorzubereiten.

Das gilt besonders für alle Diskettenabrechner: Egal, auf welchem Weg Sie nach dem 1. Juli 2011 Ihre Abrechnungsdaten an uns schicken, umstellen müssen Sie sich auf jeden Fall. Nehmen Sie das Ende der Ära der Diskette zum Anlass, um Ihre Praxis abrechnungstechnisch auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen. Machen Sie den Neustart mit myKZV!

*Rolf Hehemann
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein*

**Eigentlich
längst
ausgestorben:**

PC-Technik Jahrgang 1981

**Die KZV Nordrhein kann
Abrechnungen auf
3,5"-Disketten nur noch
bis zum 30. Juni 2011
verarbeiten!**

Maschinen, die Disketten stapelweise einlesen, sind mittlerweile historische Modelle. Sony stellt den Verkauf von 3,5"-Disketten ein. Diskettenlaufwerke sind kaum noch lieferbar.

Um den nordrheinischen Praxen die Umstellung auf eine zukunftsfähige elektronische Abrechnung zu erleichtern, eröffnet die KZV Nordrhein 2011 einen vereinfachten Zugang zum Onlineportal **myKZV**: **myKZV-Start** wird durch eine Datei, die den Praxen zur Verfügung gestellt wird, und eine Pin-Nummer abgesichert.

Wer alle komfortablen Funktionen von **myKZV** nutzen möchte, sollte gleich die Signaturkarte und damit den Zugriff auf das volle Programm beantragen.



Foto:
HNF Heinz Nixdorf
MuseumsForum GmbH



Machen Sie den Neustart mit myKZV



**Kassenzahnärztliche
Vereinigung Nordrhein**

Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

- Übergangsweise wird ab Frühjahr 2011 auch die CD als Datenträger neben der Papierabrechnung (zusätzliche Verwaltungskosten!) akzeptiert.

Die KZV Nordrhein kann Abrechnungen auf 3,5"-Disketten nur noch bis zum 30. Juni 2011 verarbeiten! Schließlich stammt die zugrundeliegende Technologie aus dem Jahr 1980. Über alternative Übertragungswege informiert Sie der Artikel

Seite 486



Kassenzahnärztliche Vereinigung

Auslaufmodell Diskette – in Zukunft online	486
Ratgeber Band IV – Befundorientierte Festzuschüsse	487
Neuer <i>Zahntipp</i> zur Endodontie	488
Zulassungsausschuss: Termine	538

Zahnärztekammer/VZN

Rauchen und Mundgesundheit: Tabakprävention und Tabakkontrolle	491
Teil 1 – Geschichte des Tabakkonsums	492
VZN: Geschäftsbericht für das 53. Geschäftsjahr	495

Gesundheitspolitik

E-Karte: Gehen Sie zurück auf Los	498
-----------------------------------	-----

Aus Nordrhein/Informationen

Elf Jahre SDZ	502
Implantologischer Frühschoppen	504
Neue Wege in der Knochenaugmentation	505
19. Nordrheinisches Zahnärzte Golfturnier	508
Informationsveranstaltung der KZV Nordrhein	510
Burnout bei Zahnärzten auf der Spur	511

Berufsausübung

Entgeltumwandlung	514
-------------------	-----

Fortbildung

Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts	516
25 Jahre Reaktivierungskurs für ZFA	523
Düsseldorfer Studiengruppen der R. V. Tucker Gold Academy	523

Hilfsorganisationen

Hilfe für Pakistan	530
--------------------	-----

Angebote der KZV Nordrhein

Zahnärztlicher Kinderpass

Zahngesundheit von Anfang an

Zahntipps

1. Fitnesstraining für Ihre Zähne:
Prophylaxe und optimale Zahnpflege
2. Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
3. Schach matt der Karies:
Moderne Füllungstherapien
4. Schöne Zähne
5. Kleine Schraube – große Wirkung:
Implantate
6. Gesundes Zahnfleisch –
gesunder Mensch: Parodontitis
7. Au Backe: Richtiges Verhalten
vor und nach der Zahntentfernung
8. Zahnerhalt durch Wurzelfüllung:
Endodontie

Die oben genannten Broschüren werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 Euro abgegeben.



Neu: der *Zahntipp* „Endodontie“, gründlich renoviert: „Füllungen“ und „Schönheitsberatung beim Zahnarzt“ mit dem neuen Titel „Schöne Zähne“. Weitere Hinweise zu den Informationsbroschüren zur Unterstützung der Patientenkommunikation, die mittlerweile eine Millionenaufgabe erreicht haben,

Seite 488

Bundeszahnärztekammer

Gewerbesteuer auch für Freiberufler? 531
 Zehn Jahre Monat der Mundgesundheit 531

Buchbesprechung

Angela Rohr, Ärztin und Schriftstellerin 532
 D. Brandt, Dr. L. Hendrickson: „Zahnarztlügen“ 533

Rubriken

Bekanntgaben 497
 Editorial 481
 Freizeittipp 534
 Für Sie gelesen 487, 507, 538
 Humor 540
 Impressum 500
 Informationen 509, 513, 515, 525, 528, 539
 Personalien 525
 Zahnärzte-Stammtische 513

Titelfoto: Eisenbahnfreunde Wesel

Beilage: ROOS DENTAL, Mönchengladbach
 Sybron, Bremen
 Van der Ven Dental, Duisburg



Ginge es bei nach dem Willen des Gesetzgebers, wären alle Arzt- und Zahnarztpraxen schon seit 2006 mit der elektronischen Gesundheitskarte telematisch vernetzt. Über den tatsächlichen Stand des ehrgeizigen Projekts informiert der Bericht über die IT-Trends Medizin in Essen.

Seite 498



Der KZV-Vorstand freut sich, den nordrheinischen Zahnärzten zur Erleichterung des Arbeitsalltages den Ratgeber Band IV „Befundorientierte Festzuschüsse“ nun auch in einer gedruckten Version präsentieren zu können.

Seite 487



Den Report Rauchen und Mundgesundheit der Bundeszahnärztekammer und des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg hat die Zahnärztekammer Nordrhein zum Anlass genommen, die Zahnärztinnen und Zahnärzte durch kurze Zusammenfassungen aus dieser Broschüre an das Thema Tabakprävention, Tabakkontrolle und Raucherentwöhnung heranzuführen.

Die vierteilige Artikelserie wird begleitet von einem kleinen Gewinnspiel. Mehr hierzu ab

Seite 491

Auslaufmodell Diskette – in Zukunft online

Übermittlung der Abrechnung per Datenträger endet am 1. Juli 2011

Mit Sony stellt der marktführende Hersteller Anfang 2011 die Produktion von Disketten ein. Unter anderem deshalb wird es ab dem 1. Juli 2011 nicht mehr möglich sein, die Abrechnungsdaten per Diskette an die KZV Nordrhein zu senden. Schon seit vier Jahren nutzen immer mehr Zahnärzte problemlos das Onlineportal myKZV. Die Möglichkeiten, die Abrechnung an die KZV Nordrhein zu übermitteln, werden zudem ab 2011 um weitere Alternativen erweitert.

Die Diskette, mit der ein großer Teil der nordrheinischen Praxen Daten an die KZV übermittelt, wurde bereits 1981 von der Firma Sony der Öffentlichkeit vorgestellt. In den folgenden 30 Jahren wurden Generationen von Computern durch immer neuere Modelle abgelöst. Wer heute noch ein Diskettenlaufwerk kaufen möchte, stößt im Fachhandel auf einiges Befremden. Bei den Geräten, die von der KZV für das automatische Einlesen von Diskettenstapeln verwendet werden, handelt es sich um historische Modelle, die gehegt und gepflegt werden müssen, weil es seit geraumer Zeit auf dem Weltmarkt (!) keinen Ersatz mehr gibt. Vor diesem Hintergrund kann nicht verwundern, dass die Weiterverarbeitung der Disketten bei der KZV Nordrhein ab dem 1. Juli 2011 nicht mehr möglich sein wird. Zahnarztpraxen, die bislang ihre Abrechnungsdaten per Diskette übermitteln, bietet die KZV Nordrhein verschiedene alternative Übertragungswege an.

Onlineübermittlung über myKZV und myKZV-Start

Das bewährte Abrechnungsportal myKZV wird zurzeit schon von zirka 1 000 Praxen genutzt. Neben der Datenübermittlung

werden umfangreiche Funktionen angeboten. Hierzu zählen u. a.

- der Zugriff auf alle Dokumente, die die KZV Nordrhein den Praxen zur Verfügung stellt,
- der direkte Zugriff auf Finanzdaten (Kontoauszug) und HVM-Rechner,
- das Nachrichtencenter,
- eine Empfangsbestätigung unmittelbar nach der Datenübermittlung und
- die Quartalsabrechnung.

Um die notwendige Umstellung auf andere Übertragungswege zu erleichtern, wird die KZV ab 2011 einen vereinfachten Zugang zu myKZV eröffnen. myKZV-Start wird durch ein sogenanntes Softzertifikat (eine Datei, die den Praxen von der KZV Nordrhein zur Verfügung gestellt wird) und eine Pin-Eingabe abgesichert. Über www.myKZV-start.de können allerdings ausschließlich Abrechnungsdaten aus der Praxis an die KZV Nordrhein übermittelt werden. Das muss, ja das sollte nicht der Praxiscomputer sein. Die übrigen komfortablen Funktionen von myKZV stehen nicht zur Verfügung. Beide Onlinevarianten bieten darüber hinaus mit doppelter Verschlüsselung der Daten den höchstmöglichen Sicherheitsstandard auch und gerade im Vergleich mit dem Datenversand auf dem Postweg.

Übergangslösungen: CD oder Papier

Von Praxen, die keine Möglichkeit haben, die Daten online zu senden, akzeptiert die KZV Nordrhein ab Frühjahr 2011 die CD als Datenträger. Wegen der empfindlichen Oberfläche, der Bruchgefahr beim Postversand und der aufwendigen Erstellung des Datenträgers stellt die CD allerdings nur eine Übergangstechnologie dar. Außerdem können Abrechnungsdaten weiterhin



Fotos: Neddermeyer

Bei den Geräten, die von der KZV für das automatische Einlesen von Diskettenstapeln verwendet werden, handelt es sich um historische Modelle, die gehegt und gepflegt werden.

zu den bekannten Konditionen (zusätzliche Verwaltungskosten) auf Papier eingereicht werden. Die KZV Nordrhein ist jedoch bemüht, den Anteil der Papierabrechner weiter zu reduzieren. Die aufwendige Datenerfassung verursacht hohe Kosten. Darüber hinaus werden durch die zeitintensive Nachbearbeitung Arbeitsprozesse und Rechnungslegungen in der KZV Nordrhein verzögert.

myKZV: volles Programm nutzen

Für alle Praxen gibt es unabhängig vom Ende der Ära der Diskette weitere gute Gründe, künftig online abzurechnen. Die Onlineübertragung der Daten und das Portal myKZV mit seinen umfangreichen komfortablen Funktionen stellen die kostengünstigste und mittelfristig die einzig sinnvolle Übertragungsweise der komplexen Daten dar. Die Onlineabrechnung ist einfach, schnell und bietet das höchste Sicherheitsniveau. Die Nutzung des Onlineportals

Die nächsten Informationsdienste (ID) werden ausführlich über die neuen Möglichkeiten und die notwendigen Schritte zum Zugang zu myKZV und myKZV-Start informieren. Weiteres in Kürze unter www.kzvr.de

muss nicht vom Praxisrechner erfolgen, sondern kann von einem privaten PC aus durchgeführt werden.

Von der Online-DTA profitieren alle Praxen direkt und indirekt – über eine Erleichterung und Beschleunigung der Weiterverarbeitung der Daten bei der KZV. Umso mehr gilt das, als im Jahr 2011 auch für die Leistungsarten PAR und KG/KB Abrechnungsmodule bereitgestellt werden, die auch für diese Leistungsarten eine elektronische Übermittlung der Daten von der Praxis zur KZV ermöglichen. Parallel dazu ist es das gemeinsame Ziel aller KZVen, auch bei ZE auf die Papierübermittlung von der Praxis zur KZV zu verzichten. Die KZBV führt darüber bereits Erfolg versprechende Verhandlungen mit den Krankenkassen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Für Sie gelesen

Sony schickt „Floppy“-Disk aufs Altenteil

Die „Floppy“-Disk ist wohl bald Geschichte: Ende März 2011 will Sony die ehemals äußerst beliebten, aber mittlerweile hinsichtlich Geschwindigkeit und Kapazität veralteten Speichermedien nun auch im Heimatland Japan wegen sinkender Nachfrage aus dem Handel nehmen. ... Außerhalb Japans stellte Sony den Verkauf mittlerweile fast komplett ein. Zu den nennenswerten Absatzmärkten zählt nur noch Indien.

Auslaufmodell: Die „Floppy“ von Sony. 1981 hatte Sony als Pionier die ersten 3,5“-Disketten als Alternative zu den

noch flexiblen 5,25“-Scheiben auf den Markt gebracht – zunächst mit 720 KByte Kapazität, später dann mit den berühmten 1,44 MByte. Rasch setzte sich die 3,5“-Floppy als universelles Wechselspeichermedium durch. Mit dem Aufkommen von bezahlbaren USB-Sticks, externen Festplatten und optischen Speichermedien mit deutlich höherer Speicherkapazität waren die Tage der „Floppy“ jedoch gezählt. Daran konnten auch Nachfolgeformate nichts ändern.

heise online, 26. 4. 2010

Ratgeber Band IV – Befundorientierte Festzuschüsse

Neuer Ratgeber der KZV Nordrhein

Der Vorstand der KZV Nordrhein freut sich, den nordrheinischen Zahnärztinnen und Zahnärzten zur Erleichterung des Arbeitsalltages den Ratgeber Band IV – Befundorientierte Festzuschüsse – nun auch als gedruckte Version präsentieren zu können.

Bereits seit Ende letzten Jahres ist der Festzuschuss-Ratgeber der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein im Internetportal *myKZV* online eingestellt und für unsere Portalnutzer unkompliziert zugänglich. Nunmehr kann allen nordrheinischen Zahnarztpraxen auch die Druckversion präsentiert werden. Mit der Versendung an die nordrheinischen Praxen haben wir bereits begonnen.

Die befundorientierten Festzuschüsse bestehen seit mehr als fünf Jahren und haben sich bewährt, der Umgang mit ihnen ist vertrauter und alltäglicher geworden. Da sich in den Praxen dennoch immer wieder Fragen ergeben, die „mal

eben“ zu klären sind, stellt Ihnen die KZV Nordrhein mit dem neuen Ratgeber eine praxisorientierte nordrheinische Hilfe zur Verfügung.

Unser neuer Ratgeber erläutert nicht nur die Grundlagen der befundorientierten Festzuschüsse und die einzelnen Befundklassen, sondern insbesondere auch die Befundklasse 6 „Wiederherstellungs- und erweiterungsbedürftiger konventioneller Zahnersatz“ sowie die Befundklasse 7 „Erneuerung und Wiederherstellung von Suprakonstruktionen“. Anhand konkreter Beispiele wird die Umsetzung der befundorientierten Festzuschüsse praktisch dargestellt.

Wir hoffen, Ihnen mit dem neuen

Ratgeber den täglichen Umgang mit den befundorientierten Festzuschüssen noch weiter zu erleichtern. Sollten sich dennoch einmal Fragen ergeben, die mit den Ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln nicht gelöst werden können, stehen Ihnen die Mitarbeiter der KZV Nordrhein selbstverständlich gerne wie gewohnt zur Verfügung.

Ass. jur. Petra Müller



Foto: Brauer-Sasseraff

Neuer Zahntipp zur Endodontie

„Füllungen“ und „Schöne Zähne“ renoviert, Gesamtauflage 1 007 000

Ab sofort kann der neue Zahntipp „Endodontie“ bei der KZV Nordrhein bestellt werden. Damit stellt der Öffentlichkeitsausschuss den Zahnärzten jetzt insgesamt acht attraktive und handliche Informationsbroschüren zur Unterstützung der Patientenkommunikation zur Verfügung. Der aktuelle Nachdruck, mit dem die Gesamtauflage die Millionengrenze überschritten hat, war Anlass, die Zahntipps „Füllungen“ und „Schönheitsberatung beim Zahnarzt“ (neuer Titel „Schöne Zähne“) gründlich zu renovieren.

„Zahnerhalt durch Wurzelfüllung“, so der Untertitel des achten Zahntipps „Endodontie“, der in den letzten Septembertagen frisch aus der Druckerpresse in die KZV Nordrhein geliefert worden ist. Der Vorschlag, dieses Thema zu wählen, beruht auf Erfahrungen der Autoren aus ihrem Praxisalltag und bei der Patientenberatung. Dr. Harald Holzer, der häufig als „The Voice“ das Patiententelefon der KZV Nordrhein bedient: „Regelmäßig kommen in meiner Praxis und am Telefon Fragen zur Endodontie. Diese Erfahrung machen meine Kollegen vom Öffentlichkeitsausschuss und ich jetzt schon seit Jahren. Unter anderem ist den Patienten nicht klar, warum die Kosten der ‚Endo‘ nicht immer von den Krankenkassen übernommen werden. So etwas ist im Sachleistungssystem auch eher eine Ausnahme. Deshalb geht unsere Broschüre auf diese Frage mit einer kurzen, aber klaren Erläuterung der Regelungen ein.“

Aus der Praxis für die Praxis

Mitautor und Kammervize Dr. Ralf Hausweiler hält es für besonders wichtig, dass die Patienten noch einmal schwarz auf weiß zu lesen bekommen, dass sich die Behandlung über mehrere Termine erstrecken kann: „Außerdem geben wir einen deutlichen Hinweis darauf, dass man die Überkronung nicht auf die lange Bank schieben soll. Nicht zuletzt möchten wir die Ängste abbauen, die manche Patienten immer noch vor dem Röntgen haben.

Viele sind erstaunt, wenn ich ihnen erkläre, dass Flugreisen vergleichbare oder höhere Belastungen mit sich bringen können. Das steht jetzt auch in unserem Zahntipp.“

Als 2002 die ersten fünf Zahntipps entstanden, hätte wohl kaum jemand zu hoffen gewagt, dass die Gesamtauflage der Reihe jemals die Millionengrenze überschreiten würde. Mit dem diesjährigen Nach- und Neudruck sind nun genau 1 007 000 Exemplare hergestellt und immerhin schon etwa 900 000 in die nordrheinischen Praxen geliefert worden. Spitzenreiter ist „Parodontitis“ aus dem Jahr 2003 mit 160 000 Exemplaren, knapp vor „Prophylaxe“ mit 145 000 Exemplaren. Ein „Renner“ ist aber auch „Au Backe“. Die Hinweise zum richtigen Verhalten vor und nach der Zahntrennung wurden von nordrheinischen Zahnärzten in dreieinhalb Jahren über 70 000-mal bestellt.

Zeit zu „renovieren“

Der jüngste Nachdruck war Anlass genug für den Öffentlichkeitsausschuss, wieder

einmal die Aktualität von Themen und Inhalten zu kontrollieren. Als „renovierungsbedürftig“ erwiesen sich dabei die Zahntipps „Kosmetische Zahnbehandlungen“ und „Füllungen“. Die stellvertretende Vorsitzende des Öffentlichkeitsausschusses Dr. Susanne Schorr erklärt: „Beim Thema ‚Kosmetik‘ spielt die Mode natürlich eine Rolle. Im alten Zahntipp ‚Schönheitsberatung beim Zahnarzt‘ gab es eine Seite über ‚Twinkler‘ und ‚Dazzler‘, die wir jetzt weglassen konnten. Den gewonnenen Platz haben Dr. Kranz und ich genutzt, um das Heft mit dem neuen Titel ‚Schöne Zähne‘ noch attraktiver und informativer zu gestalten.“

Dr. Hausweiler und ZA Dieter Krenkel haben gleichzeitig den Text des Zahntipps „Füllungen. Schach matt der Karies“ gründlich überarbeitet und dabei den tech-



Zah

Endodo

Zahnerhalt
durch
Wurzelfül

nischen Fortschritt und die Weiterentwicklung der Füllungsmaterialien berücksichtigt. Dazu Dr. Hausweiler: „Insbesondere waren Änderungen im Hinblick auf die Verbesserung der Kompositmaterialien bei der Kompositrestauration notwendig.“ Passend zu den geänderten Schwerpunkten und zum erweiterten Text wurde auch das gesamte Bildprogramm ausgetauscht.

Die Mitglieder des Öffentlichkeitsausschusses äußerten sich sehr zufrieden über den großen und langfristigen Erfolg der Reihe. Dazu der Vorsitzende Dr. Heinz Plümer: „Die Nachfrage beweist, dass wir unseren nordrheinischen Kollegen mit den *Zahntipps* ein nützliches Hilfsmittel für die Patientenkommunikation zur Verfügung stellen. Wegen der hohen Auflage können wir die informativen Broschüren sehr preiswert abgeben. (Der Selbst-

kostenpreis liegt bei 27 Cent; die *Red.*) Dafür danke ich meinen Kollegen aus dem Öffentlichkeitsausschuss, die als Autorenteam in unterschiedlichen Kombinationen großen Einsatz gezeigt haben. Ich glaube, wir sind alle mit Recht stolz darauf, dass unsere *Zahntipps* die kaum vorstellbare Gesamtauflage von einer Million Exemplaren überschritten haben.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Ein kostenloses Ansichtsexemplar des neuen *Zahntipps* „Endodontie“ erhalten alle nordrheinischen Zahnärzte automatisch mit dem nächsten *Informationsdienst ID*, der voraussichtlich Mitte November verschickt wird. Weitere Bestellungen bitte – wie gewohnt – mit unserem Bestellfax, S. 490.



Schön unauffällig: Komposit

Im Front- und Eckzahnbereich sind die einfachen zahnfarbenen Komposit-Füllungen die Standardlösung.

Dieser Kunststoff wird wie Amalgam direkt in den Zahn gegeben. Im Backenzahnbereich, bei hohen kosmetischen Anforderungen aber auch im Frontzahnbereich, wird das Material in mehreren Schichten eingebracht und mit einer aufwendigen Klebtechnik am Zahn befestigt.



Füllmaterialien im Vergleich

Material	Amalgam	Gold	Keramik	Komposit
max. Haltbarkeit	**	****	***	**
Stabilität	***	****	***	**
Ästhetik	*	**	****	****
Kosten	*	****	****	**

6

Hohe Erfolgsrate:
Der Aufwand lohnt

Ihr Zahnarzt wird mit Ihnen besprechen, ob die Kosten von der **gesetzlichen Krankenversicherung** übernommen werden. Kriterien sind etwa, ob durch die Wurzelbehandlung eines Backenzahns eine geschlossene Zahnreihe oder funktionstüchtiger Zahnersatz erhalten werden kann. Eine große Rolle spielt darüber hinaus, wie die haarfeinen Kanäle in der Wurzel verlaufen, wie schwer die Entzündung ist und wie weit diese bereits auf den Kieferknochen übergegriffen hat.

Bei einem Schneidezahn mit einem einzelnen geraden Kanal sind die Aussichten erheblich größer, dass er anschließend beschwerdefrei bleibt, als bei einem hinteren Backenzahn mit mehreren krummen Kanälen. Eine hundertprozentige Garantie für einen Erfolg der Behandlung kann Ihr Zahnarzt Ihnen leider nicht geben, aber er kann die Erfolgsaussichten gut beurteilen.



5

Natürliche Schönheit als Ziel:

Professionelle Zahnreinigung
Die unerlässliche Ergänzung zur häuslichen Mundhygiene ist die PZR in der Zahnarztpraxis. Dabei werden schwer zugängliche Regionen im sensiblen Mundmilieu gepflegt. Hartnäckige Beläge und Verfärbungen entfernt. Zudem weist der Zahnarzt darauf hin, wo und wie man zuhause noch besser putzen sollte.

Vollkeramik
Bei vollkeramischen Kronen, Brücken und Inlays wird auf die Verwendung von Metall gänzlich verzichtet. Hierdurch kann die durchscheinende Anmut des natürlichen Zahns sehr genau nachempfunden werden.

Bleaching
Entspricht die Farbe Ihrer Zähne nicht Ihren Vorstellungen, so kann der Zahnarzt durch kontrolliertes und schonendes Bleichen (Bleaching) ein strahlendes Lächeln erzielen.

Veneers
Die Farbe, die Form und in Grenzen auch die Stellung einzelner Zähne lassen sich mithilfe von keramischen Haftschalen korrigieren, die schonend auf die Zahnoberflächen aufgebracht werden. Diese Methode stellt gerade bei ansonsten gesunden Zähnen eine substanzschonende Alternative etwa zur Überkronung dar.



6

Angebote der KZV Nordrhein

Zahnärztlicher Kinderpass

Zahngesundheit von Anfang an

Zahntipps

1. Fitnesstraining für Ihre Zähne:
Prophylaxe und optimale Zahnpflege
2. Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
3. Schach matt der Karies:
Moderne Füllungstherapien
4. Schöne Zähne
5. Kleine Schraube – große Wirkung:
Implantate
6. Gesundes Zahnfleisch –
gesunder Mensch: Parodontitis
7. Au Backe: Richtiges Verhalten
vor und nach der Zahntfernung
8. Zahnerhalt durch Wurzelfüllung:
Endodontie

Die oben genannten Broschüren werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 Euro abgegeben.



**Kassenzahnärztliche
Vereinigung Nordrhein**

**Öffentlichkeitsarbeit
Telefax: 02 11 / 96 84 - 3 32**

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto (je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Zahnärztlicher Kinderpass Stück

Zahntipp

1. Prophylaxe Stück
2. Zahnersatz Stück
3. Zahnfüllungen Stück
4. Schöne Zähne Stück
5. Implantate Stück
6. Parodontitis Stück
7. Zahntfernung Stück
8. Endodontie Stück

Praxis: _____

Adresse: _____

Abrechnungs-Nr.: _____

Telefon (für Rückfragen): _____

Datum: _____

Unterschrift/Stempel

Rauchen und Mundgesundheit

Tabakprävention und Tabakkontrolle

Im Mai dieses Jahres hat die Bundeszahnärztekammer gemeinsam mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg einen umfassenden Report zum Thema *Erkrankungen des Zahn-, Mund- und Kieferbereiches durch Tabakkonsum und mögliche Interventionsstrategien hierbei für die Zahnärzte erarbeitet und herausgegeben.*

Da Zahnärzte regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen aufgesucht werden und das Rauchen in leider vielfältiger Weise der Mundgesundheit schadet, sind gerade die Zahnärzte prädestiniert dazu, neben anderen Fachrichtungen – Psychotherapeuten, Ärzte und Apotheker – eine wichtige Rolle bei der Umsetzung eines Rauchstopps zu spielen.

In der sehr detailliert recherchierten Arbeit der Bundeszahnärztekammer und des Deutschen Krebsforschungszentrums werden ein umfassender Überblick über die durch das Rauchen in der Mundhöhle ausgelösten Erkrankungen gegeben und dem Zahnarzt konkret Wege aufgezeigt, wie er Raucher zum Rauchstopp motivieren bzw. Jugendliche von dem Beginn einer Raucherkarriere abhalten kann.

Beginnend mit der heutigen Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes* möchten wir

die nordrheinischen Zahnärzte durch kurze Zusammenfassungen aus der Broschüre „Rauchen und Mundgesundheit“ der Bundeszahnärztekammer und des Deutschen Krebsforschungszentrums an das Thema Tabakprävention und Tabakkontrolle heranführen.

Die einzelnen Beiträge dieser Serie befassen sich mit folgenden Themen:

- Teil 1 – Geschichte des Tabakkonsums und seine Verbreitung
Dr. Christoph Hassink
- Teil 2 – Medizinische Aspekte
Dr. Jürgen Zitzen
- Teil 3 – Interventionsstrategien für Zahnärzte
Dr. Thomas Heil
- Teil 4 – Bürstchenbiopsie – ein diagnostisches Verfahren zur Krebsfrüherkennung in der Mundhöhle
Dr. Ralf Hausweiler

Bundeszahnärztekammer und Zahnärztekammer Nordrhein sind sehr erfreut darüber, dass die Nachfrage nach der Broschüre bisher so groß ist, und hoffen durch

die Artikelserie diese noch zu steigern.

Der Report kann im Internet unter www.tabakkontrolle.de und www.bzaek.de eingesehen werden. Außerdem haben die nordrheinischen Zahnarztpraxen die Möglichkeit, die Broschüre „Rauchen und Mundgesundheit“ kostenfrei bei der Zahnärztekammer Nordrhein, die eine begrenzte Stückzahl vorhält, formlos anzufordern (s. Kasten).

Dr. Ralf Hausweiler



Rauchen und Mundgesundheit

Erkrankungen des Zahn-, Mund- und Kieferbereiches und Interventionsstrategien für Zahnärzte

Deutsches Krebsforschungszentrum, Bundeszahnärztekammer (Hrsg.)

Heidelberg 2010

Die Broschüre ist kostenfrei erhältlich bei der Zahnärztekammer Nordrhein

Tel. 02 11/52 60 5-23

Fax 02 11/52 60 5-21

burkhardt@zaek-nr.de

Nikotinfrei gewinnen – Gewinnspiel zur Serie



Welche Erfahrungen haben Sie bisher zum Thema „Tabakentwöhnung“ gemacht? Vielleicht konnten Sie schon Raucher zum Nichtrauchen bewegen, das Personalzimmer in einen Nichtraucherraum verwandeln oder haben sogar selbst das Rauchen eingestellt? Uns interessiert jede kleine Geschichte rund um das „Nichtraucher werden“ und deshalb bittet die RZB-Redaktion, uns Ihre kleinen und großen Erfolge mitzuteilen.

Bitte schicken Sie Ihre kleine Geschichte an:

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*, c/o Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf, Fax: 02 11/52 60 5-21
E-Mail: rzb@zaek-nr.de

Einsendeschluss ist der **28. Februar 2011**. Unter allen Einsendungen werden zwei Fortbildungsgutscheine in Höhe von je 300 Euro für einen Hörsaalkurs nach Ihrer Wahl im Karl-Häupl-Institut verlost. Interessante Beiträge werden im RZB veröffentlicht.

Rauchen und Mundgesundheit

Teil 1 – Geschichte des Tabakkonsums

Ursprünglich stammt die Tabakpflanze aus Amerika. Anbau und Konsum waren in Süd- und Nordamerika bereits bekannt, lange bevor die europäischen Eroberer den Kontinent betraten. Die Tabakblätter wurden in Verbindung mit Kalk gekaut (Nordküste Südamerikas), ein Puder mit 50 Prozent Tabakanteil wurde geschnupft (karibische Inseln) und die Tabakblätter wurden zu einer Flüssigkeit verkocht (Guyana-Gebiet). Auch die Urform der Zigarre gab es schon. Geraucht wurden zusammengerollte kleine Tabakblätter von großen umwickelt (Brasilien, Zentralamerika, karibische Inseln) oder zerkleinerter Tabak in Schilfröhrchen (Mexiko). Pfeifen aus Ton, Holz, Stein, Schildpatt oder Silber wurden in Nordamerika benutzt.

Das Rauchen selber hat sich vermutlich aus der Räucherzeremonie der Priester und Medizinmänner entwickelt (Rauchopfer). Tabaksaft wurde bei Initiationsbräuen gereicht und medizinische Verwendung fanden etwa Tabakblätter zur Versorgung von Hautverletzungen.

Europäer lernten Tabak bereits bei ihren ersten Begegnungen mit den Menschen Amerikas kennen. Als Christoph Columbus am 12. Oktober 1492 auf den Bahamas landete, brachten die Inselbewohner ihm

Präsente, darunter auch Tabakblätter. Mit diesem Geschenk konnte Columbus erst etwas anfangen, als zwei seiner Männer (Luis de Torres und Rodrigo de Xeres) sahen, wie sich Einheimische auf der Insel Kuba die Blätter in den Mund stecken, diese anzündeten und dann den Rauch „tranken“. 1499 lernten die spanischen Eroberer an Venezuelas Küste das Tabakauen kennen, 1500 begegnete der portugiesische Seefahrer Pedro Álvares Cabral dem Pfeiferauchen. 1518 fanden Spanier in Mexiko eine sehr entwickelte Kultur des Rauchens vor.

Der französische Forschungsreisende Jacques Cartier berichtete 1536 von den Rauchgewohnheiten der Indianer Kanadas und dem dazugehörigen Utensil, welches er „pipe“ nannte – heute noch das französische und englische Wort für Pfeife. Das Wort Tabak stammt wahrscheinlich von den Antillen, wo das Rauchrohr „tobago“ genannt wurde.

Die Matrosen, Pendler zwischen alter und neuer Welt, fanden Gefallen am Tabak und brachten ihn in die süd- und westeuropäischen Häfen, von wo aus Händler ihn in der ganzen Welt verbreiteten. Schnell wurde die Sitte des Rauchens übernommen. Tabak wurde rasch zum teuren und



Der Raucher (Adriaen van Ostade, 17. Jh.)

bedeutenden Handelsgut, wozu auch seine vermutete medizinische Wirkung beisteuerte.

Verbotsversuche schon im 16. und 17. Jahrhundert

Auch damals gab es schon Gegner des Tabakrauchens; sie prangerten unter anderem seinen Missbrauch als Genussdroge an. 1575 wurde für die Kirchen in Mexiko ein erstes Verbot gegen das Rauchen erhoben, da man in der „heidnischen Sitte“ des Rauchens eine Entweihung der Kirchen sah. Spätere Kontrollversuche wurden oft aufgrund von wirtschaftlichen und politischen Ideen angestrengt.

Die Verbreitung des Tabaks einerseits und diese Kontrollversuche andererseits führten im 17. Jahrhundert in Europa und auch in einigen asiatischen Ländern zu einer Krise. Etwa war London zu einem führenden Tabakhandelszentrum und das Pfeiferauchen in Großbritannien sehr schnell zur weit verbreiteten Sitte geworden. Tabak war ein teures Gut, um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert den zehnfachen Preis von Pfeffer wert. Jakob I., zu dieser Zeit König von England, veröffentlichte 1603 seine Schrift „Der Rauchgegner oder ein königliches Scherzstück über den Tabak“, eine Streitschrift gegen den Tabak. Der König brachte seine Abscheu



Junger Mann mit Pfeife (Michel Gobin, 17. Jh.)



Napoleon-Karikatur, 1815

dem Tabak und seine Verachtung den „auschweifenden und liederlichen“ Rauchern gegenüber zum Ausdruck und bezweifelte dessen medizinische Wirkung.

Der erste Versuch eines Tabakverbotes geschah dann in Form von Erhöhungen des Einfuhrzollens um 4000 Prozent. Die Auswirkung war, dass die Zahl der legalen Importe sank und mit ihnen auch die königlichen Einnahmen. Stattdessen wuchs der Schmuggel, die Ware wurde gestreckt und der Konsum stieg weiter an. 1608 wurden die Zölle wieder gesenkt und die Steuer für

den Tabak zu einer bedeutsamen königlichen Einnahmequelle.

In Deutschland wurde die neue Gewohnheit des Rauchens anfänglich mit Verwunderung begutachtet, weitete sich dann aber schnell aus. Die Soldaten des Dreißigjährigen Krieges machten sie in der gesamten Bevölkerung bekannt, bei Jung und Alt, Mann oder Frau. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts gab es in Kursachsen, Bayern, den habsburgischen Erblanden in Österreich und vielen Kleinfürstentümern Verbote des Verkaufs von Tabak. Erlaubt war nur die Abgabe in Apotheken, wenn der Tabak als Medizin verkauft wurde. Jede Missachtung dieser Kontrollversuche wurde mit einer Geldstrafe (in Köln beispielsweise 50 Goldgulden), Arrest und Zwangsarbeit bestraft. Diese Kontrollversuche nützten jedoch wenig, sie wurden nie ernsthaft beachtet, da die Anzahl der Konsumenten zu groß war.

In Russland, China, Japan und der Türkei wurde mit härteren Mitteln gegen den Tabak und seine Verbreitung vorgegangen. Der Tabak wurde in diesen Regionen mit dem Einfluss der europäischen Kolonialmächte in Verbindung gebracht, die es zurückzudrängen galt. Nachdem bereits Sultan Osman II. Tabakgenuss durch Erlass verbot, griff sein Nachfolger Murad

IV. zu drastischeren Maßnahmen, ließ 1633 alle Tabakhäuser niederreißen und bedrohte Raucher mit der Todesstrafe. Dem lagen auch keineswegs religiöse Motive zugrunde, zumal sich ein Tabakverbot aus dem Koran nur schwer herleiten lässt. In Russland wurde in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Tabakkonsum vom Klerus als Todsünde angesehen und mit dem Aufreißen der Nase und dem Aufschneiden der Lippe bestraft.

Verbotsappelle an die Politik

Seit die gesundheitsschädlichen Wirkungen des Rauchens medizinisch erwiesen sind, gab es in verschiedenen Ländern immer wieder und mit steigender Tendenz Appelle an politische Entscheidungsträger, von staatlicher Seite dem Rauchen entgegenzuwirken. Die übergeordneten Gründe derartiger Appelle sind die Aufforderung an den Staat, einer gesundheitlichen Fürsorgepflicht gegenüber den Bürgern zu genügen, sowie der Hinweis auf den durch die gesundheitlichen Folgen verursachten volkswirtschaftlichen Schaden.

Der Staat seinerseits tut sich häufig schwer mit derartigen Forderungen, da er sich in einem Dilemma befindet, das von gegensätzlichen Interessen geprägt ist: Auf der einen Seite möchte man sich um die Volks-



Pfeiferauchen als „Traditionspflege“ – hier 2009 bei der 465. Bremer Schaffermahlzeit, die seit 1545 alljährlich stattfindet

gesundheit bemühen, andererseits soll die persönliche Entscheidungsfreiheit der Bürger nicht mehr als nötig eingeschränkt werden. Und man ist wohl auch deshalb an fortgesetztem Tabakkonsum der Bürger interessiert, weil die Tabaksteuer eine wichtige staatliche Einnahmequelle darstellt.

Vorreiter für Rauchverbote sind die USA, wo in der Regel kommunale Verordnungen vorschreiben, an welchen Orten Tabakrauch geduldet wird und an welchen nicht. Hier sind bereits Fälle bekannt, wo in einer Kommune das Rauchen in der Öffentlichkeit (also auch auf öffentlichen Straßen und Plätzen) generell verboten wurde. In New York City wurde 2003 das Rauchen in Restaurants verboten. Zugleich gelten hier extrem hohe Zigarettenpreise. Als weltweit erstes Land führte das im Himalaya gelegene Königreich Bhutan am 17. Dezember 2004 ein landesweit gültiges Rauchverbot in der Öffentlichkeit ein.

Ökonomische Aspekte

Die industrielle Produktion von Tabak und Tabakerzeugnissen stellt in einigen der ärmeren Länder der Welt einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar, führt dort aber teilweise auch zu erheblichen Umweltschäden und starker wirtschaftlicher Abhängigkeit von den Tabakimporteuren.

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2010 werden folgende Beratungstage angeboten:

27. Oktober 2010
Bezirks-/Verwaltungsstelle Wuppertal

3. November 2010
Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

1. Dezember 2010
Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, Tel. 02 11 / 596 17-43 getroffen werden.

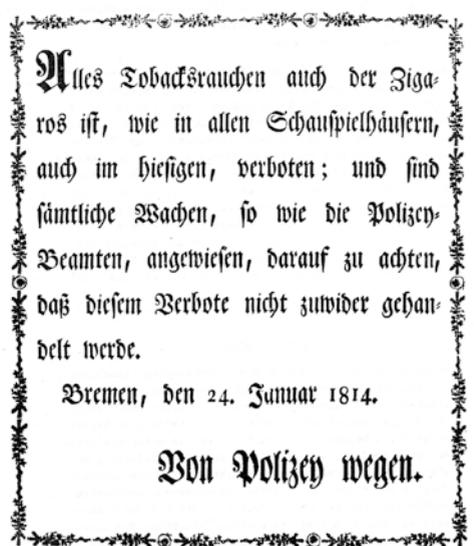
*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Im Jahr 1995 veröffentlichte der Ärztliche Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit e. V. (ÄARG) zusammen mit der Nichtraucher-Initiative Deutschland e. V. eine Berechnung, die den Schaden am Bruttosozialprodukt (BSP) durch das Rauchen betrachtet. Nach dieser Kalkulation belief sich der Schaden (umgerechnet in Euro) 1991 auf 12,1 Milliarden Euro durch Arbeitsunfähigkeit, 6,4 Milliarden Euro durch Übersterblichkeit, 23,1 Milliarden Euro durch Frühinvalidität.

Durch das entgangene BSP von 41,6 Milliarden Euro gingen Steuereinnahmen in Höhe von 25,3 Prozent, also 10,5 Milliarden Euro verloren. Dem standen Einnahmen aus der Tabaksteuer in Höhe von zehn Milliarden Euro gegenüber. Der ÄARG kommt deshalb zu dem Schluss, dass der Staat unter dem Strich am Rauchen nicht verdient. Allerdings bezieht sich die Berechnung auf das BSP der alten Bundesländer, während sie in anderen Tabellen auch Daten aus den neuen Bundesländern verwendet. Die Berechnung kann daher nur eine grobe Abschätzung geben. Laut einer Studie aus dem Jahr 2008 sind in Deutschland rauchende Arbeitnehmer im Mittel 2,5 Tage pro Jahr häufiger krank als nichtrauchende Kollegen, die Kosten der Folgekrankheiten belasten den Staat jährlich mit 17 Milliarden Euro. Eine Studie aus Schweden ermittelte eine Differenz von acht bis elf Krankheitstagen zwischen rauchenden und nichtrauchenden Arbeitnehmern.

Durch die Verringerung der Lebenserwartung hat das Rauchen einen deutlich entlastenden Effekt auf das Rentensystem. Weiterhin sinkt aufgrund der geringeren Lebenserwartung von Rauchern der Kostenaufwand, den diese voraussichtlich für das Gesundheitswesen durch teure Behandlung von altersbedingten Erkrankungen und vor allem für die Pflegeversicherung im Alter durch zunehmend dementen Zustand verursachen. Die Studie „The Health Care Costs of Smoking“ sagt dazu: „Falls alle Raucher aufhören würden zu rauchen, würden die Gesundheitskosten zuerst niedriger sein, aber nach 15 Jahren würden sie höher sein als in der Gegenwart.“ Andere Studien kommen jedoch zum gegenteiligen Ergebnis.

Dazu kommen volkswirtschaftliche Kosten durch Arbeitsausfall und verlorene Lebenszeit. Michael Adams, Professor für Wirt-



schaftsrecht, beziffert die Kosten auf 13 Milliarden Euro für rauchbedingte Krankheiten und 39 Milliarden Euro für die verminderte Lebenserwartung. Andere Berechnungen ermitteln den eigentlich erforderlichen Preis für eine Schachtel Zigaretten aufgrund der nebenstehenden Bilanz in Höhe von 40 Euro.

Die University of California hat errechnet, dass der US-Bundesstaat Kalifornien durch ein Anti-Tabak-Programm, das unter anderem das Image des Rauchens gezielt verschlechterte und dadurch den Tabakkonsum deutlich verringern konnte, im Zeitraum von 1989 bis 2004 zirka 86 Milliarden Dollar einsparen konnte.

Die Weltwirtschaft werde laut einer Studie der Welt-Lungenstiftung und der Amerikanischen Krebsgesellschaft im Zusammenhang mit dem Konsum von Tabak aufgrund von Behandlungskosten, verlorener Produktivität und Umweltschäden jährlich mit 500 Milliarden Dollar belastet.

Forscher vom niederländischen Institut für öffentliche Gesundheit und Umwelt errechneten hingegen, dass die durch den Tabakkonsum verursachten Kosten für das Gesundheitssystem von den „Einsparungen“ durch das frühere Ableben der Raucher kompensiert werden. Beginnend mit dem 20. Lebensjahr bis zu ihrem Tod verursachen Raucher demnach 220 000 Euro Behandlungskosten, Nicht-Raucher hingegen 281 000 Euro. Das frühere Ableben „entlastet“ darüber hinaus auch die Sozialsysteme, so die Studie.

Dr. Christoph Hassink

Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein

Geschäftsbericht für das 53. Geschäftsjahr (1. 1. bis 31. 12. 2009)

I. Bericht des Aufsichtsausschusses

Der Aufsichtsausschuss hat die Lage des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein und die Geschäftsführung aufgrund schriftlicher und mündlicher Berichte des Verwaltungsausschusses geprüft.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde der Jahresabschluss zum 31. 12. 2009 und der Lagebericht des Versorgungswerkes von der Rölfs WP Partner AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf, geprüft.

Nach den Feststellungen der Prüfungsgesellschaft sowie unserer Prüfung haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der uneingeschränkte Prüfungsvermerk wurde erteilt.

Den vom Verwaltungsausschuss vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2009 hat der Aufsichtsausschuss in seiner Sitzung vom 23. 3. 2010 gebilligt. Der Abschluss ist damit festgestellt.

Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht wurden der Kammerversammlung am 8. 5. 2010 vorgelegt. Dem Verwaltungsausschuss und dem Aufsichtsausschuss wurden in dieser Sitzung Entlastung erteilt.

Der Aufsichtsausschuss
ZA Lothar Marquardt
Vorsitzender

II. Bericht des Verwaltungsausschusses

1. Allgemeines

Zum 31. 12. 2009 sind sowohl eine versicherungsmathematische Teilbilanz für die DRV (Gewinnverband I) als auch für die KV/fKV (Gewinnverband II) erstellt worden.

Das Gesamtbeitragsaufkommen ist gegenüber dem des Vorjahres gestiegen. Ursächlich dafür waren zum einen der gewachsene Bestand sowie die Erhöhung des Höchstpflichtbeitrages der gesetzlichen Rentenversicherung, zum anderen möglicherweise aber auch eine Zunahme der freiwilligen Höherversicherung.

Der Nettoneuzugang an Mitgliedern in der DRV (Zugänge abzüglich Abgänge von Mitgliedern, die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben) lag mit 178 Nettozugängen wieder deutlich über dem kalkulierten Nettozugang (150 Mitglieder).

2. Satzung und Geschäftsplan

Die von der Kammerversammlung am 29. 11. 2008 beschlossenen Satzungsänderungen traten zum 1. 1. 2009 in Kraft. Sie betrafen im Wesentlichen die Einführung der Beitragszahlungsmöglichkeit nach Vollendung des 62. Lebensjahres bei Fortsetzung der zahnärztlichen Tätigkeit.

Die von der Kammerversammlung am 28. 11. 2009 beschlossenen Satzungsänderungen setzen im Wesentlichen die gesetzlichen

Änderungen zum Versorgungsausgleich im Rahmen des neuen Scheidungsrechts um. Die Änderungen traten mit ihrer Veröffentlichung im Jahre 2010 rückwirkend zum 1. 9. 2009 in Kraft.

In der Kammerversammlung am 16. 5. 2009 wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Dynamische Rentenversorgung

- Die Anhebung der laufenden Renten in der DRV ab 1. 1. 2010 um 0,75 %.
- Die Erhöhung der Rentenanwartschaften um 0,75 % und die Anhebung der Rentenbemessungsgrundlage von 36 908 EUR auf 37 184 EUR ab 1. 1. 2010.

Kapitalversorgung/freiwillige Kapitalversorgung

- Eine zeitanteilige Zinsgutschrift von 5,25 % der bereits gutgeschriebenen Gewinnanteile per 31. 12. 2007 sowie eine zeitanteilige Verzinsung von 1,25 % des am 1. 1. 2008 vorhandenen Deckungskapitals der Anwartschaften.
- Eine zeitanteilige Verzinsung der laufenden Alters- und Hinterbliebenenrenten von 1,25 % auf das am 31. 12. 2008 vorhandene Deckungskapital.

3. Verwaltung und Verwaltungskosten

Das Versorgungswerk gehört der *Ständigen Konferenz der Versorgungswerke für Zahnärzte* an und ist Mitglied der *Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen (ABV)*, die im Rahmen des gegliederten Systems der Alters- und Hinterbliebenenversorgung gemeinsame Interessen ihrer Mitglieder vertritt.

Der Verwaltungsausschuss tagte 2009 regelmäßig einmal im Monat, um Entscheidungen zu Mitgliedschaften und Kapitalanlagen zu treffen.

Der Aufsichtsausschuss tagte im Berichtsjahr dreimal.

Der Personalbestand der Verwaltung hat sich wie folgt verändert:

	31. 12. 2009	31. 12. 2008
Angestellte	38	36
Auszubildende	3	3

4. Mitglieder- und Rentnerbestand in der Dynamischen Rentenversorgung (DRV)

Der aktive Mitgliederbestand betrug am

	31. 12. 2009	31. 12. 2008
	6 781*	6 750*

* Davon haben 35 (30) Mitglieder das Rentenbezugsalter ohne Beitragszahlung über das 62. Lebensjahr hinausgeschoben.

In der seit dem 1. 1. 2005 ausschließlich beitragsfrei geführten Kapitalversorgung ergab sich folgende Entwicklung:

	31. 12. 2009	31. 12. 2008
Kapitalversorgung (KV)	1 274	1 312
freiwillige Kapitalversorgung (fKV)	70	71

Der Rentnerbestand in der DRV entwickelte sich wie folgt:

	31. 12. 2009	31. 12. 2008	Veränderung
Altersrenten	2 416	2 335	+ 81
Berufsunfähigkeitsrenten	92	98	./-. 6
Witwen- u. Witwerrenten	939	955	./-. 16
Waisenrenten	105	103	+ 2
	3 552	3 491	+ 61

5. Vermögensanlage und Vermögenserträge

Die Kapitalanlagen des VZN verteilten sich am 31. 12. 2009 auf die einzelnen Vermögensanlagearten wie folgt:

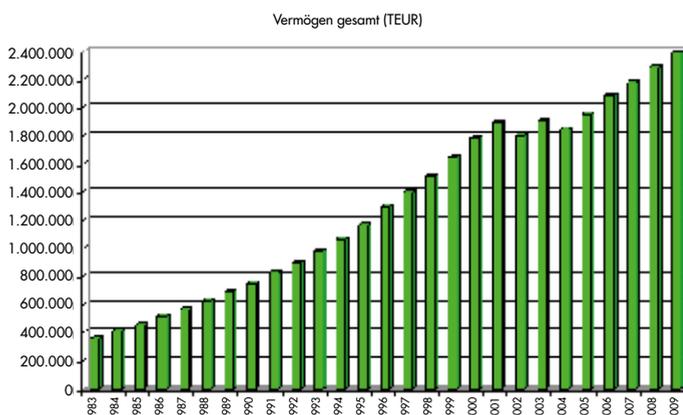
	31. 12. 2009 (in 1 000 EUR)	31. 12. 2008 (in 1 000 EUR)
Grundbesitz	110 900,0	114 256,0
Beteiligungen	187 258,6	176 474,3
Aktien- und Rentenfonds	491 284,7	515 318,4
Immobilienfonds	175 198,0	159 329,7
Hypothekendarlehen	422 001,7	427 151,0
Schuldscheinforderungen	921 520,2	813 641,1
Festverzinsliche Wertpapiere	9 681,7	9 681,7
Festgelder	66,4	10 000,0
	2 317 911,3	2 225 852,2

Die Kapitalanlagen erhöhten sich somit von 2 225,9 Mio. EUR um 92,0 Mio. EUR auf 2 317,9 Mio. EUR. In Prozent ausgedrückt setzten sie sich wie folgt zusammen:

	31. 12. 2009	31. 12. 2008
Grundbesitz	4,8 %	5,1 %
Beteiligungen	8,1 %	7,9 %
Aktien- und Rentenfonds	21,2 %	23,1 %
Immobilienfonds	7,6 %	7,2 %
Hypothekendarlehen	18,2 %	19,2 %
Schuldscheinforderungen	39,7 %	36,6 %
Festverzinsliche Wertpapiere	0,4 %	0,4 %
Festgelder	0,0 %	0,5 %
	100,0 %	100,0 %

Im Jahr 2009 konnten an laufenden Vermögenserträgen 108 638,1 TEUR erzielt werden. Dies entspricht einer Durchschnittsverzinsung der gesamten Vermögensanlagen des VZN von 4,8 % (Vorjahr: 4,2 %).

Entwicklung des Bilanzvermögens – Aktiva



III. Rechnungsabschluss

Bilanz zum 31. 12. 2009

Aktiva	TEUR	Passiva	TEUR
Immaterielle Vermögensgegenstände	320,3	Rücklagen	45 442,5
Grundstücke	110 900,0	Versicherungstechnische Rückstellungen	2 305 348,6
Beteiligungen	187 258,6	Andere Rückstellungen	4 966,4
Investmentfonds	666 482,7	Verbindlichkeiten aus dem	
Hypothekendarlehen	422 001,7	Versicherungsgeschäft	11 729,4
Inhaberschuldverschreibungen	9 681,7	Andere Verbindlichkeiten	16 510,4
Sonstige Ausleihungen	921 520,2	Rechnungsabgrenzung	609,6
Einlagen bei Kreditinstituten	66,4		
Forderungen	16 518,1		
Sonstige Vermögensgegenstände	24 246,8		
Rechnungsabgrenzung	25 610,4		
	2 384 606,9		2 384 606,9

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. 1. bis 31. 12. 2009

Aufwand	TEUR	Ertrag	TEUR
Aufwendungen für Versicherungsfälle inkl. Rückgewährbeträge + Austrittsvergütungen	92 840,4	Beiträge	101 506,6
Erhöhung der Deckungsrückstellung	120 297,5	Beiträge aus Rückstellungen für satzungsgemäße Leistungsverbesserungen	30 803,0
Leistungsverbesserungen	14 691,9	Sonstige Erträge	162,2
Verwaltungsaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1 151,4	Erträge aus Kapitalanlagen	111 945,8
Aufwendungen für Kapitalanlagen		Entnahmen aus Gewinnrücklagen	76,2
– Abschreibungen	9 762,4		
– Verwaltungsaufwendungen inkl. Zinsen für Fremdfinanzierung	4 359,6		
Sonstige Aufwendungen	583,4		
Steuern	67,9		
Erhöhung der Sicherheitsrücklage	739,3		
	244 493,8		244 493,8

Düsseldorf, im März 2010

Der Verwaltungsausschuss
 ZA Smolka (Vorsitzender), Dr. Dr. Seuffert (stellv. Vorsitzender),
 Dr. Genter, Dr. Hofeld, ZA Oltrögge

Verwaltungsstelle Köln 

Bitte vormerken:

Verwaltungsstellenversammlung

Mittwoch, 24. November 2010
 19.00 Uhr
 Marriott Hotel, Köln

Der Vorstandsvorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein ZA Ralf Wagner und der stellvertretende Vorsitzende der KZBV Dr. Wolfgang Eßer werden Sie über die aktuelle Entwicklung der vertragszahnärztlichen Versorgung auf Bundes- und Landesebene informieren. ZA Martin Hendges wird Ihnen die Auswirkungen von Selektivverträgen und falsch verstandenem Wettbewerb aufzeigen.

Die Einladung geht Ihnen in Kürze zu. Wir freuen uns auf Sie!

ZA Andreas Kruschwitz

Leiter der Verwaltungsstelle Köln der KZV Nordrhein

Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln 

Zur Erinnerung:

„Herbst-Symposium“

Fortbildung trifft Landespolitik

im Rahmen der Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung

Samstag, 30. Oktober 2010
 9.00 bis 17.00 Uhr
 Beethovenhalle, Bonn

Freuen Sie sich auf **interessante Fachvorträge** aus den Gebieten HNO, PAR, KFO und MKG, für die wir namhafte Referenten der Universitätszahnklinik Bonn und anderer Institute gewinnen konnten, sowie auf einen politischen Ausblick des Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner und des Präsidenten der ZÄK Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak.

Die Veranstaltung wird mit acht Punkten bewertet. Die Teilnahme ist kostenfrei. Ein Imbiss wird bereitgestellt.

Dr. Waldemar Beuth

Vorsitzender der
 Bezirksstelle Köln
 der ZÄK Nordrhein

ZA Andreas Kruschwitz

Leiter der
 Verwaltungsstelle Köln
 der KZV Nordrhein

E-Karte: Gehen Sie zurück auf Los

Die IT-Trends Medizin zum Stand der Telematik im Gesundheitswesen

Telematik und elektronische Gesundheitskarte waren auch bei der diesjährigen IT-Trends Medizin/Health Telematics am 8. und 9. September 2010 die zentralen Themen. Wie gewohnt stehen sowohl der Zeitpunkt der Einführung der E-Karte als auch ihr genauer Funktionsumfang noch in den Sternen. Nach der von der Regierung verordneten Denkpause („Bestandsaufnahme“) ist die gematik bei einigen Funktionen zu einem „Beinah-Neustart“ gezwungen.

Wer die Verlautbarungen zur elektronischen Gesundheitskarte (E-Karte) in den letzten Jahren verfolgt hat, weiß, die Gollionsfigur, mit der das Projekt geschmückt wird, wechselt ungefähr jährlich. Zu Beginn schwärmten die Krankenkassen von Milliardenersparungen durch das elektronische Rezept, dessen Einführung mittlerweile in eine unbestimmte Zukunft verschoben wurde. Wenig später konnten die Patienten nur durch die elektronische Patientenakte vor gefährlichen Medikamentenkombinationen geschützt, unnötige Doppeluntersuchungen vermieden werden. Danach wurde ein Notfalldatensatz auf der Karte als lebensrettende Pflichtanwendung gefeiert. Das damals propagierte Modell wurde recht bald als völlig untauglich erkannt, die Entwicklung eines ganz anderen Grundkonzepts hat aber gerade erst begonnen.

KOM-LE statt E-Arztbrief

In den politischen Verlautbarungen stand bei der IT-Trends Medizin/Health Telematics in diesem Jahr der elektronische Arztbrief und nicht mehr, wie noch vor Kurzem, der Versichertenstammdatendienst VSDD im Vordergrund. Der Eindruck täuscht allerdings, dass damit immerhin noch eine von den ursprünglichen „Primärfunktionen“ der E-Karte übriggeblieben ist. Der Leiter der zuständigen Projektgruppe der gematik Herbert Blankenburg (KBV) ließ keinen Zweifel daran, dass für die jetzt „Adressierte Kommunikation der Leistungserbrin-

ger“ (KOM-LE) genannte neue Variante der elektronischen Arzt-zu-Arzt-Kommunikation die Ausstattung der Patienten mit E-Karten gar nicht (mehr) notwendig ist. Die Mediziner sollen ihre mit dem Heilberufeausweis verschlüsselten und signierten Dokumente nämlich direkt über das Internet verschicken. Eigentlich hätte die neue NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens (Grüne) – wie auch ihre Vor-Vorgängerin Birgit Fischer – gegen diese Korrektur protestieren müssen. Schließlich wurde die E-Karte von Rot-Grün gerade wegen der verstärkten „Transparenz“ ärztlichen Tuns für die Patienten begrüßt, denen Einsicht in die ärztlichen Unterlagen bis hin zur elektronischen Patientenakte gewährt werden sollte.

Statt Kritik stellte Steffens die große Bedeutung des E-Arztbriefs im ärztlichen Alltag heraus. Deshalb sei es wichtig, eine praxisnahe Lösung zu finden: „Der elektronische Arztbrief wird sich nur dann durchsetzen, wenn er schnell, sicher und einfach zu handhaben ist.“ Die Ministerin begrüßte, dass der ärztliche Beirat für die Testregion Bochum/Essen zu diesem Thema eine umfassende Empfehlung erarbeiten wird. Er hätte viel früher eingerichtet werden müssen, sagte sie. „Dann hätten wir viele Konflikte

heute nicht.“ Nicht nur an dieser Stelle schwangen in den Statements beider Rednerinnen zur Kongresseröffnung kritische Untertöne mit. So sagte Fischer zur Einführung der Telematik: „Wir brauchen große Akzeptanz bei Patienten und in der Ärzteschaft, und die bekommen wir nur, wenn wir konsequent den Patientennutzen verfolgen.“ Steffens erklärte: „Am Anfang muss die Frage stehen: Was brauchen Bürgerinnen und Bürger, was benötigen die Patientin und der Patient sowie die Ärztin und der Arzt wirklich für eine bessere, qualitativ hochwertigere medizinische Versorgung.“

Der neuen Ministerin war anzumerken, dass ihr nicht wohl dabei ist, ein in erster Linie für die IT-Industrie in NRW wichtiges Projekt zu propagieren. Sie kritisierte dann auch, bisher hätte stets viel zu sehr die Technik im Vordergrund gestanden, statt – wie sie eindringlich forderte – „das Ziel von mehr Menschlichkeit, am Bedarf von Patienten und Angehörigen zu orientieren. ... Die Diskussion über den Aufbau einer Telematik-Infrastruktur muss statt überwiegend technikzentriert mehr nutzerorientiert geführt werden.“ Als entscheidend sehe sie an, was die Patienten für eine bessere, qualitativ höherwertige Versorgung brauchen: „Wir müssen die Menschen mitnehmen,



Die neue NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens (Grüne) forderte auf der IT-Trends Medizin/Health Telematics, dass „die Diskussion über den Aufbau einer Telematik-Infrastruktur ... statt überwiegend technikzentriert mehr nutzerorientiert geführt werden“ muss.



Birgit Fischer, Chefin der marktführenden Barmer GEK, bekräftigte, man werde mit dem Rollout der E-Karte erst beginnen, wenn der Online-Versichertenstammdatendienst gewährleistet sei und man einen ökonomischen Nutzen der teuren Technologie erkennen könne.

Fotos: Neddermeyer

das ist die Kernaufgabe von Telematik und Telemedizin. Sie dürfen das Gesundheitswesen nicht kälter machen, sondern müssen mehr Raum für menschliche Kontakte schaffen.“ Bislang habe man insbesondere am Bedarf der Älteren (Steffens ist auch für „Pflege und Alter“ zuständig) vorbeigeplant, die zum Teil noch nicht einmal die PIN-Nummer ihres Bankkontos nutzen. Es müssten technische Lösungen entwickelt werden, die auch dieser Gruppe gerecht werden.

Online VSDD vor großen Hürden

Die neue Bundesregierung hat festgelegt, dass Vertragsärzte, Zahnärzte und andere Einrichtungen, die an der Versorgung von Kassenpatienten teilnehmen, die Leistungspflicht der Krankenkasse durch einen Onlineabgleich der Stammdaten auf der eGK jeweils beim ersten Kontakt im Quartal überprüfen müssen (VSDD, § 291 2b SGB V). Dazu soll es nicht zwingend notwendig sein, dass die Praxis-EDV online geht. Möglich wäre etwa, dass der Kartenleser von der Praxis-EDV abgekapselt wird und über den Konnektor online geht, oder eben der Kartenleser selbst gleich die nötige Technik enthält.

Dieser VSDD ist zumindest im Augenblick weit mehr als ein auswechselbares Argument, um Politik und Öffentlichkeit von der Sinnhaftigkeit der E-Karte zu überzeugen, mit ihm steht und fällt die E-Karte. Erst wenn sichergestellt ist, dass die teuren neuen Gesundheitskarten in den Arztpraxen online aktualisiert werden können, wollen die Krankenkassen mit der flächendeckenden Ausgabe (Rollout) an die Patienten beginnen. Bei der Essener IT-Trends bekräftigte das Birgit Fischer, Vorstandsvorsitzende der marktführenden Barmer GEK. Solange man keinen ökonomischen Nutzen erkennen könne, werde der Rollout nicht beginnen. Schließlich seien mit jedem einzelnen Schritt massive Kosten verbunden: „Ich möchte keine virtuelle Karte, sondern eine echte.“

Was Serienreife, Erfolgchancen und Finanzierung des VSDD betrifft, könnten die Auffassungen von Krankenkassen und Ärzten in der Testregion Nordrhein kaum unterschiedlicher sein. Während der Vertreter der ARGE der Krankenkassen Martin Litsch (AOK) meinte: „Wir sind mit dem VSDD weit, könnten gleich anfangen“,



wies Gilbert Mohr von der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein darauf hin, dass der Informationsgehalt der E-Karte vor der Einführung des VSDD erst einmal erweitert werden muss. Im Moment kann das in den meisten Arzt- und Zahnarztpraxen installierte neue Lesegerät gar nicht erkennen, ob die E-Karte fristgerecht aktualisiert wurde.

Mohr berichtete zudem über desillusionierende persönliche Erfahrungen beim Versuch, die eigene E-Karte einzusetzen: „Bei meinem Zahnarzt hat es funktioniert, bei zwei Ärzten nicht. Da wurde ich dann gefragt: Haben Sie nicht eine richtige Karte?“ Solange nicht genügend E-Karten ausgegeben seien und alle Patienten auch die alte Karte mit sich führen müssten,

fürchte er, dass die E-Karte sogar nach und nach in immer mehr Praxen nicht (mehr) verarbeitet werden könne: „Wenn die Karte zu spät kommt, dann gibt es Probleme.“

Umstritten ist auch, wer für die Kosten aufkommt. Während die Vertreter der drei Krankenkassen in der Diskussionsrunde, neben der AOK auch die TK und die Vereinigte IKK, geschlossen die Auffassung vertraten, für die Kosten der im Gesetz ermöglichten Aktualisierung der E-Karte unabhängig vom Arztcomputer müssten die Mediziner allein aufkommen, sieht Mohr gerade über diesen Punkt schwierige Verhandlungen auf die Vertragspartner zukommen. Sein Fazit: „Die jetzige Regelung des VSDD ist eine politische Lösung, aber impraktikabel. Deshalb wird das kaum



Was Serienreife, Erfolgchancen und Finanzierung des VSDD betrifft, könnten die Auffassungen von Krankenkassen und Ärzten in der Testregion Nordrhein kaum unterschiedlicher sein. Das belegten unter anderem die Statements von Martin Litsch (AOK) und Gilbert Mohr (Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein).

jemand einsetzen.“ Mohr wies zudem darauf hin, dass gerade die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein ein gebranntes Kind ist beim Thema „Rollout“ – man denke an den Rücktritt des Vorstandsvorsitzenden Hansen. Die KV werde bei den Ärzten kein System einführen, dass sich nicht durch entsprechend breite und gründliche Tests als funktional erwiesen hat.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Freie Ärzteschaft, die in Nordrhein zahlreiche Anhänger hat, an ihrer Fundamentalopposition gegen die Telematik festhält. Das zeigte sich in Essen wieder bei einer Diskussionsrunde „zur Akzeptanz der E-Karte in der Ärzteschaft“. Aber auch die Industrie ist sehr skeptisch, kaum ein Unternehmen glaubt noch daran, dass 2010 weitere Schritte folgen werden. Wenn man an Birgit Fischers Standpunkt denkt, keine E-Karten auszugeben, solange dadurch nicht Kosten gespart würden, kommt der Rollout frühestens in einigen Jahren, vielleicht erst am Sankt-Nimmerleins-Tag.

Daran kann auch die Gesetzgebung wenig ändern. Ginge es bei der Telematik nach dem Willen des Gesetzgebers,

wären alle Praxen nämlich schon 2006 mit der Telematik ausgestattet gewesen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Ärzte wollen praxisnahen Notfalldatensatz auf E-Card

Damit der Notfalldatensatz auf der künftigen elektronischen Gesundheitskarte (eGK) von den Ärzten akzeptiert wird, muss er möglichst praxisnah gestaltet werden. Das haben die bisherigen Testergebnisse gezeigt. „Der Datensatz entspricht nicht dem Bedarf“, sagte Norbert Butz, Leiter des Referats Telematik bei der Bundesärztekammer, vor Kurzem auf der Konferenz IT-Trends Medizin in Essen. Wichtig sei eine breitere Definition des Begriffs „Notfall“, er müsse mehr umfassen als rettungsdienstliche Maßnahmen. Die Daten müssen auch bei der Notaufnahme im Krankenhaus oder im ambulanten Bereich einsetzbar sein, wenn Mediziner auf ihnen unbekannte Patienten mit Akutbeschwerden treffen. [...]

Die Umfrage des Allensbach-Instituts zur Telematik habe gezeigt, dass der Notfalldatensatz die Telematikanwendung mit der höchsten Zustimmung bei den Ärzten ist, sagte Butz. Dabei gibt es aber deutliche Unterschiede: 90 Prozent der Klinikärzte und 50 Prozent der niedergelassenen Ärzte stehen dem Notfalldatensatz positiv gegenüber. „Wir müssen smartere Anwendungen finden, die auch die Niedergelassenen mitnehmen“, so Butz.

Ärzte Zeitung, 29. 9. 2010

Impressum

53. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Johannes Szafraniak für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Ralf Hausweiler, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein: Dr. Uwe Neddermeyer, Tel.: 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332, rzb@kzvnr.de
Zahnärztekammer Nordrhein: Susanne Paprotny, Tel.: 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21, rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

Neusser Druckerei und Verlag GmbH, Moselstraße 14, 41464 Neuss, Heinrich Ohlig, Tel.: 021 31 / 404-311, Fax: 021 31 / 404-424

Anzeigenverwaltung: Alexandra Seewald, Tel.: 021 31 / 404-133, Nicole Trost, Tel.: 021 31 / 404-258, Fax: 021 31 / 404-424, rzb@ndv.de

Anzeigenverkauf: Heinz Neumann, Tel.: 021 31 / 404-165, Fax: 021 31 / 404-166, heinz.neumann@ndv-medienberatung.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2009 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 Euro (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

»Sparkassen sind
beste Mittelstandsbank.«
(lt. Forsa-Umfrage in der impulse 08/2010)

Das richtige Rezept für Ihren Erfolg: das Sparkassen-Finanzkonzept.

Ideal für Ärzte, Apotheker und andere Heilberufe.



Managen Sie Ihre Finanzen clever mit dem Sparkassen-Finanzkonzept. Als Mittelstandspartner Nr. 1 bieten wir unseren Kunden eine umfassende Beratung, die ihre privaten wie geschäftlichen Bedürfnisse optimal strukturiert. Von Finanzierungslösungen über Risikomanagement bis hin zur Nachfolgeregelung: Wir finden für jedes Anliegen die maßgeschneiderte Lösung. Testen Sie uns jetzt! Sprechen Sie mit Ihrem Geldberater oder Infos unter www.sparkasse.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Schnapszahl und gelungene Veranstaltung

Elf Jahre Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Regionalinitiative Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte (SDZ) fand am 7. Juni 2010 im Restaurant Freie Schwimmer statt. Vor elf Jahren gegründet, kann sie auf eine bemerkenswerte Erfolgsbilanz zurückschauen. Der Abend mit seinen zwei Highlights war ein voller Erfolg und der Saal gut gefüllt.

Der KZV-Vorsitzende ZA Ralf Wagner war unserer Bitte, einen Vortrag zu halten, gerne gefolgt. Die Leistungen, die Kollege Wagner bisher in seinem Amt als KZV-Vorstandsvorsitzender gezeigt hat, sind für jeden Kollegen beeindruckend. Sein Tag scheint aus 48 Stunden zu bestehen, in denen man hin und wieder auch einmal eine Mütze Schlaf braucht, Hindernisse und Kilometer sind zu überwinden und der Kopf funktioniert schnell und effizient. Dies ist mein Bild von ihm und ich denke, bei dieser Beschreibung würde jeder andere auch auf ihn kommen. Ralf Wagner war nach seinem ersten Arbeitstag nach schwerer Krankheit unter Einsatz seiner ganzen Disziplin zu uns gekommen, um seine Zusage einzuhalten. Dieser Einsatz für die Kollegen ist nicht selbstverständlich und verdient enormen Respekt und großen Dank.

In seinem wie gewohnt sehr munteren Vortrag gab er einen Abriss über die Entwicklung der Budgets, der Kassenpraxis 2011 sowie über Denkansätze der Krankenkassen zu den Selektivverträgen. Es wurde den Kollegen eindrücklich vermittelt, dass es im ersten Quartal zu einer Mengenausweitung der Leistungen innerhalb der Primärkassen kam, was sich im zweiten Quartal leicht relativierte.

Wagner berichtete des Weiteren über die Entwicklung der Einzelverträge mit den Krankenkassen. Er legte noch einmal ausführlich die möglichen Risiken, bezogen auf die Selektivverträge der Kollegen mit den Krankenkassen, dar, wie die Abhängigkeit des Vertragsarztes bei der Wahl des Labors, eingeschränkte Preisgestaltung bei Prophylaxe- und zahnärztlichen Leistun-

gen. Leider nicht berücksichtigt würden hingegen von den Kassen zukunftsweisende Denkansätze der Zahnärzteschaft wie Vertragsentwürfe zur Alten- und Behinderten-zahnheilkunde. Der Vorsitzende der KZV wurde von der Mitgliederversammlung mit lang anhaltendem Applaus und den besten Genesungswünschen verabschiedet.

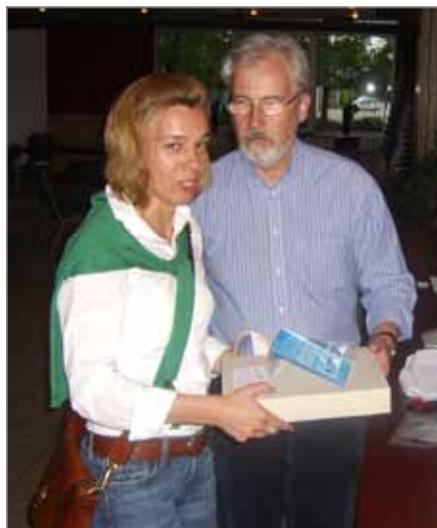
Im Anschluss gab der SDZ-Vorsitzende und Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler seinen Bericht über das vergangene Jahr ab. Die Gemeinschaft kann eine stolze Bilanz an Aktivitäten und Aktionen vorweisen. Der Anfangsbestand der Mitglieder lag bei 145, jetzt zählen wir über 200 Kolleginnen und Kollegen und die Tendenz ist steigend. Unser Bemühen, Solidarität nach innen für die Kollegen und nach außen für die Patienten, zeigt Erfolg. So haben wir für die Kollegen eine sehr schöne Internetseite erstellt, die eine gute Möglichkeit der Verlinkung und des „Gefundenwerdens“ bietet. Zu diesem Zweck sind im 14-tägigen Rhythmus wiederkehrende Anzeigen in der *Rheinischen Post* geschaltet worden. Über die Texteingabe www.hier-werdensie-gut-behandelt.de kommt der Suchende direkt auf die Internetseite, auf der die Kollegen der SDZ gelistet sind, mit Verlinkung zu der eigenen Homepage.



Dr. Ralf Hausweiler (r.), Vorsitzender der SDZ, bedankt sich beim KZV-Vorstandsvorsitzenden ZA Ralf Wagner.

In einer Endlosschleife, die der Kollege Dr. Uwe Augardt eingerichtet hat, wurden die Kollegen digital über die Ereignisse des letzten Jahres informiert. Dazu gehörte weiterhin das Sponsoring der Fortuna, die uns als Gegenleistung umfangreiche Werbeflächen in der ESPRIT arena und in der Stadionzeitung zur Verfügung stellte.

Auf vier großen Karnevalsveranstaltungen der Karnevalsfreunde der Katholischen Jugend (KaKaJu) nutzte unser „Brushman“



Die Pakete mit einer SDZ-Grundausrüstung fanden begeisterte Abnehmer.



ZA Ralf Wagner informierte über aktuelle Themen aus der KZV Nordrhein.

Fotos: Dr. Krug

Dr. Peter Paul Grzonka die Gelegenheit, Reisezahnbürsten mit dem Fortuna- und SDZ-Logo zu verteilen. Diese wurden auch am Versammlungsabend jedem Mitglied als Give-aways für ihre Patienten zur Verfügung gestellt und erfreuen sich inzwischen großer Beliebtheit. Für mich persönlich sehr wichtig war unsere Teilnahme an dem Wohlfühlmorgen für die sozial schwache Bevölkerung. Die „Malteser“ organisieren diesen Tag alle zwei Monate, an dem ein Vereinsmitglied als Berater für die Anwesenden teilnimmt. Zahnbürsten sowie Zahncreme finden dankbare Abnehmer.

Die Aktivitäten unserer Gemeinschaft zum Nutzen der Mitglieder lassen sich noch weiter fortsetzen. So haben wir zahlreiche sehr kostengünstige oder kostenneutrale Fortbildungsveranstaltungen organisiert. Schwerpunkte waren die Themen Hygiene und Praxisbegehung, Abrechnung, Röntgen- und DVT-Kurse sowie die Darlegung praxisrelevanter Gerichtsurteile. Bei den Themen Röntgen und Hygiene stand der SDZ mit Prof. Dr. Jürgen Becker ein kompetenter Referent zur Seite. Die Kurse waren – auch wegen des unschlagbaren Preis-Leistungs-Verhältnisses – sehr schnell ausgebucht.

Solidarität nach außen für die Patienten wurde durch die vielen Veröffentlichungen in der Presse realisiert. Die Themen waren aufklärend und fachbezogen.

Außerdem machten wir über Artikel oder Kleinanzeigen auf unsere Vereinigung aufmerksam. Die bei der Mitgliederversammlung anwesenden Kollegen erhielten eine SDZ-Grundausrüstung mit Bonusheften, Aufstellern für die Theke, Stempeln und Pocketzahnbürsten, alles mit dem SDZ-Logo versehen. Für die verhinderten Kollegen liegen diese Dinge abholbereit bei den Vorstandsmitgliedern der SDZ.

An dieser Stelle möchte ich unserem Vorsitzenden Dr. Ralf Hausweiler im Namen des Vorstandes herzlich für seine geleistete Arbeit danken. Durch seine Visionen ist so manche Idee geboren worden und die Arbeit mit ihm im Vorstand war immer angenehm und fruchtbar.

Zu fortgeschrittener Stunde präsentierte die Werbeagentur Feuerland, mit der die SDZ schon sehr lange zusammenarbeitet, ein kostengünstiges Angebot zur Erstellung einer Homepage für die Kollegen, die noch keinen eigenen Internetauftritt haben. Dieses Paket beinhaltete eine gute Leistung mit sehr viel Know-how, was die Agentur und damit die SDZ den Kollegen anbieten konnte.

Der Abend war durch eine gute und heitere Stimmung geprägt, was man in den heutigen Zeiten und bei den aktuellen Themen der Gesundheitspolitik nur selten findet.

Lieselotte Rabe



Konzepte für die Praxis.

Von der Planung bis zur Einrichtung – Basten steht für individuelle Komplettlösungen für Ihre Praxis.

www.basten-kempen.de



Die Planung und Gestaltung



Der Ausbau



Die Einrichtung

 **bASTEN**
KONZEPTE FÜR DIE PRAXIS

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen
Tel. 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28
info@basten-kempen.de
www.basten-kempen.de

Implantologischer Frühschoppen

Fachlicher Gedankenaustausch in Düsseldorf

In den Räumlichkeiten der Düsseldorfer Stadtparkasse trafen sich am Samstag, dem 19. Juni 2010, Implantologen und Kieferchirurgen zum fachlichen Gedankenaustausch. Initiiert wurde die Veranstaltung von drei Düsseldorfer Kieferchirurgischen Praxen: Dres. Biermann, Stroink und Kollegen, Dres. Bonsmann und Diener sowie Dres. Kaupe und Wunderlich.

Diese Veranstaltung schlug neue Wege ein, weil sich über Praxisgrenzen hinweg Kollegen der gleichen Fachrichtung einem fachlichen Disput stellten. Dass das Konzept schlüssig ist, zeigt die Tatsache, dass sich an einem Samstagvormittag über 200 Zahnärzte und Chirurgen als Teilnehmer zu dieser Veranstaltung registrieren ließen.

In entspannter Atmosphäre wurden die Fachvorträge der Kieferchirurgen diskutiert. Der Schwerpunkt des Vortrages von Dr. Dr. Ulrich Stroink lag auf der fast zweijährigen Anwendung des innovativen Verfahrens der Kieferkamm- und Sinusbodenaugmentation mit autologen Stammzellen (s. anschließenden Beitrag). Die Effizienz dieses Verfahrens wurde mit entsprechenden Statistiken aus der Praxis von Dr. Dr. Stroink hinterlegt.



Dr. Dr. Hans-Ulrich Stroink

Demgegenüber stellte Dr. Matthias Kaupe die Vor- und Nachteile der klassischen Beckenkammtransplantation in den Vordergrund. Dr. Dr. Martin Bonsmann beschrieb in seinem Vortrag die Möglichkeiten der Befundung mithilfe der digitalen Volumentomografie. Insbesondere die prothetisch orientierte Chirurgie war hier sein Thema.

Zum Ende der Fachvorträge gab es noch ein besonderes Schmankerl: Dr. Wolfgang Diener hatte mithilfe eines Softwareexper-

ten aus dem Dentallabor eine Darstellung erarbeitet, die es ermöglicht, ein Schädel-DVT dreidimensional anzuschauen. Hierzu waren vorab 3-D-Brillen an die Teilnehmer ausgegeben worden, sodass das Plenum aussah wie in einem 3-D-Kino in den späten 60er-Jahren.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Präsentation von Prof. Dr. Thomas Vögeli, der mit der ihm eigenen Art über das Für und Wider von wissenschaftlichen Studien referierte. Dieser Vortrag war als Tagesabschluss sehr humoristisch gestaltet. Prof. Vögeli bewies anhand vieler Studien, dass es kein Geheimrezept oder Mittel gibt, welches ein langes Leben verspricht. Er zeigte, dass der Wellness- und Gesundheitswahn eine geschickte Marketingmasche der Industrie ist, und hielt den Teilnehmern den Spiegel vor, indem er sagte: „Ich wette, obwohl ich Ihnen hier mit zig Studien die Wirksamkeit dieses Yakult-Zeugs von Nestlé widerlege, haben Sie es trotzdem weiterhin im Kühlschrank, trinken es weiter und fühlen sich weiter gut damit. Das zeigt, dass dies eine der erfolgreichsten Marketingmaschinen aller Zeiten ist.“

Somit verabschiedeten sich die Veranstalter und machten allesamt schon Vorfreude aufs nächste Jahr.



Die Veranstalter des Implantologischen Frühschoppens bei der Diskussionsrunde

Dr. Dr. Hans-Ulrich Stroink

Neue Wege in der Knochenaugmentation

Ein Anwendungsbericht

Großvolumige Defekte des Kieferknochens führen oft zu einem für implantatgetragene Restaurationen ungenügenden Knochenangebot. Besonders nach Zahnverlust können die hart- und weichgewebigen Strukturen in kurzer Zeit stark an Volumen verlieren und umfangreiche augmentative Maßnahmen im Vorfeld einer Implantation erforderlich machen. Zur Korrektur dieser Defekte können verschiedene Techniken herangezogen werden wie z. B. die Onlay-Technik, die Distractionsosteogenese oder die Gesteuerte Knochenregeneration (GBR).

Da die knöchernen Aspekte präoperativ erfasst werden müssen, um eine sorgfältige Planung hinsichtlich Lokalisation und Augmentatvolumen zu ermitteln, ist eine umfangreiche Diagnostik der anatomischen Situation des Patienten sinnvoll. Dies macht ein entsprechendes bildgebendes Verfahren – in aller Regel ein digitales Volumentomogramm (DVT) – erforderlich.

Während die Sinusbodenelevation evidenzbasiert mit Knochenersatzmaterialien durchgeführt werden kann, gilt der autologe Knochen für umfangreiche Kammaugmentate nach wie vor als Goldstandard in der Implantologie. Die häufigsten Spenderareale sind retromolarer Bereich, Ramus, Kinn und Hüfte. Das bedeutet für den Patienten meist einen zweiten Eingriff, der in vielen Fällen mit Sensitivitäts- und Wundheilungsstörungen verbunden ist. Zusätzlich ist gerade bei älteren Patienten ein ausreichendes Knochenangebot und eventuell die Qualität des Knochens infrage gestellt.

Darüber hinaus sind Beckenkammtransplantate unter klinischen Bedingungen nicht dem ambulant tätigen Chirurgen vorbehalten. Bei der ausschließlich autologen Augmentation gilt vor allem die postoperative Schrumpfung des Aufbaus als schwer vorhersehbar und macht häufig ein „Überkonturieren“ des Augmentates im Sinne eines sicheren Ergebnisses erforderlich. Die Zuhilfenahme von alloplastischen Materialien reduziert diesen Prozess erheblich und führt zu formstabileren Augmentationen und in dieser Hinsicht besser vorhersehbaren Resultaten.

Neues Verfahren

Um in kritischen und anspruchsvollen Defektsituationen das Ergebnis der Augmentation zu verbessern und die Belastung des Patienten gering zu halten, hat in den letzten vier Jahren die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Dr. Rainer Schmelzeisen (Direktor der MKG-Chirurgie der Universitätsklinik in Freiburg) ein neues Verfahren umfangreich in Tier- und Humanstudien getestet.

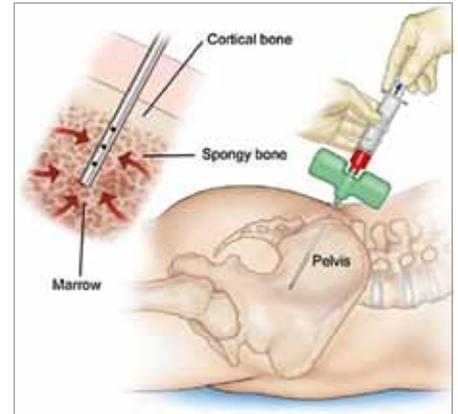
Dieses innovative Verfahren verbindet die biologische Potenz von Vorläuferzellen mit den osteokonduktiven Eigenschaften eines langzeitstabilen Knochenersatzmaterials. Die Forschungsgruppe nutzt mesenchymale und hämatopoetische Zellen aus dem Knochenmark, um eine verbesserte Regeneration von Knochen in dentalen Indikationen zu erreichen. Zellen, die mit dem neuen Harvest-BMAC™-System konzentriert werden, sind funktionsfähiger (vitaler) als nach Separation mit der chemischen Dichtegradiententechnik. Die Methode wird extrem gut toleriert und reduziert die Komplikationen, die mit autologen Transplantaten einhergehen. Dies soll eine schnellere und konsequentere Ossifikation ermöglichen.

Zur Entnahme reicht eine kleine Punktion der Hüfte, über die für craniomaxillofaciale Anwendungen etwa 60 ml Knochenmark aspiriert werden. Die aus dem Knochenmark gewonnenen Zellen werden unter kontrollierten Bedingungen in der gleichen Sitzung zentrifugiert. Die Zellen werden dabei in ihrer natürlichen Plasmaumgebung belassen, wodurch ihre Funktion erhalten bleibt und parakrine Mechanismen zur Regulierung von Transmigration und Differenzierung unterstützt werden.

Über den Harvest-BMAC™-Herstellungsprozess werden zirka 3 bis 7 ml Zellkonzentrat mit einem Konzentrierungsfaktor zwischen 4 und 5 angereichert. Der vollautomatisierte Herstellungsprozess dauert zirka 15 Minuten und kann innerhalb der OP (chair-side) durchgeführt werden.

Dieses Konzentrat wird zur Beimpfung des Knochenersatzmaterials Geistlich Bio-Oss® verwendet, um so die Selbstheilungsfähigkeit im Defektbereich deutlich zu steigern.

Zusammen mit dem Trägermaterial Geistlich Bio-Oss® werden die aufkonzentrierten Zellen in den Patienten zurücktransferiert.



Die Einheilzeit des Augmentates sollte vier Monate betragen. In dieser Zeit ist die knöcherne Konsolidierung so weit abgeschlossen, dass mit der Implantatversorgung begonnen werden kann. Nach einer weiteren Zeit von vier Monaten kann die prothetische Versorgung vom behandelnden Zahnarzt durchgeführt werden.

Als eine der ersten mund-, kiefer-, gesichts-chirurgischen Praxen in Deutschland haben wir dieses Verfahren ab August 2008 angewandt. Insgesamt wurden in den letzten zwei Jahren 48 Augmentationen mit autologen mesenchymalen Stammzellen durchgeführt. In so gewonnenen Knochenlager konnten 108 Implantate platziert werden. Davon wurden nur zwei Implantate wieder verloren, was einer Erfolgsquote von 98,15 Prozent entspricht.

Das Kursprogramm für die zweite
Jahreshälfte 2010
ist auch im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de

> Karl-Häupl-Institut <

Sie können das vollständige
Fortbildungsangebot einsehen und
direkt online buchen.

Das technische Prozedere der Knochenmarkaspiration soll der nachfolgende Fall veranschaulichen:

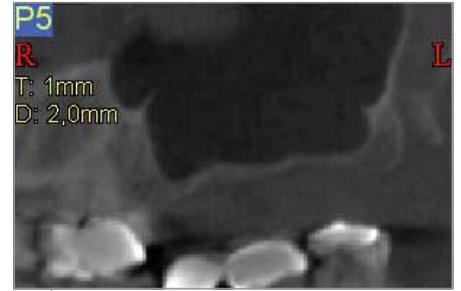
Fotos/Abb.: Stroink, Lichter (3)



Ertasten der Spina iliaca posterior superior



Punktion des Beckenkamms



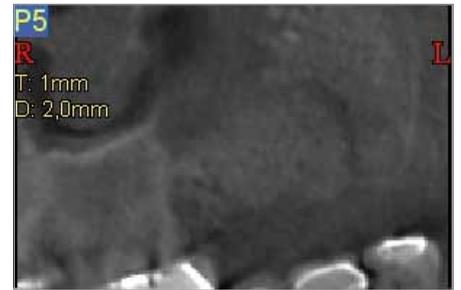
Präoperative DVT-Aufnahme



Aspiration von zirka 60 ml Knochenmark



Vorbereitung zur Zentrifugation mit autologem Trombin



DVT-Aufnahme zehn Tage postop



Nach 14-minütiger Zentrifugation ist eine weiße Bande mit mono-nucleären Zellen zu erkennen.



Abnahme des Plasmaüberstandes

Erster Fall



Präoperativ



Zustand nach Sinusbodenaugmentation



Überführung des Konzentrates



Einbringen des Konglomerates aus Konzentrat und Geistlich Bio-Oss® in den präparierten Sinus



Implantatversorgung nach vier Monaten

Die Beckenpunktion hat der Patient beschwerdefrei überstanden. Die Implantation mit drei Straumann-TE-Implantaten (Durchmesser 4.1/Länge 10 respektive 12 Millimeter) erfolgte zirka 3,5 Monate nach der Augmentation problemlos in das bereits verknöcherte Implantatlager.

Zweiter Fall



Präoperativ



Zustand nach Sinusbodenaugmentation links



Implantatversorgung nach vier Monaten



Implantate mit prothetischer Versorgung

Künftig werden wir in unserer Praxis neue Indikationen für die Augmentation von Knochenmarkspiratalkonzentraten erschließen, da die positiven Meldungen von universitären Kliniken zur Anwendung dieses innovativen Verfahrens sich häufen und der Patient ungemein profitiert, erspart man ihm doch den belastenden Eingriff am Becken.

Dr. Dr. Hans-Ulrich Stroink
Dr. Jürgen Gallas

Für Sie gelesen

Mit dem Treibbohrer fing es an

Älteste Zahnarztpraxis Deutschlands in Fröndenberg

Es scheint, als lägen Lichtjahre zwischen den Technologien: Von der Treibbohrmaschine bis zum Digitalen Volumentomografen. Bei der Familie von Wilhelm Schweppe sind es nur vier Generationen. Der Fröndenberger betreibt mit seiner Frau Barbara und der Kollegin Dr. Nicol Thiedemann die älteste Zahnarztpraxis Deutschlands – und geht mit der Zeit wie kaum ein anderer.

Wer zu den Wurzeln des Zentrums für Zahngesundheit Ruhr gelangen will, muss nicht in Archiven suchen. Erinnerungstücke an seinen Urgroßvater bewahrt Dr. Wilhelm Schweppe im selben Haus auf, in dem sich auch die Praxis befindet. Den Bohrer mit Tretantrieb von 1885 hält Schweppe in Ehren, zur Sammlung zählen auch uralte Stühle und die sogenannten stummen Assistenten – Schränke, die 70 Jahre alt sind und jede Menge Schubläden für das nötige Rüstzeug haben.

An Instrumenten und Zubehör lässt sich die Geschichte der ältesten Zahnarztpraxis Deutschlands ablesen. Und dass die in der Wasserwerkstraße in Fröndenberg liegt, hat die Bundeszahnärztekammer bestätigt. Dr. Wilhelm Schweppe's Urgroßvater Josef Wert begründete die Familientradition 1885 in Arnsberg. 2010 wird im Fröndenberger Zentrum für Zahngesundheit das 125-jährige Jubiläum gefeiert. Es gibt in ganz Deutschland keine andere Praxis, die so lange ununterbrochen betrieben wird. Und das noch in Familienhand.

Ob sich das der Urgroßvater, den sie heute alle nur „Wortel“ („Wurzel“) nennen, hätte träumen lassen? Dass es heute möglich ist, mit einer winzig kleinen Kamera eine Aufnahme eines Zahnes zu machen, diese Aufnahme an einen Computer zu übertragen, der die exakte Form für eine Krone berechnet und sie anschließend an eine Maschine überträgt, die diese Krone aus einem Keramikblock fräst. So haben Patienten nicht mehr mit dem Würgereiz zu kämpfen, wenn ihnen Abdruckformen in den Rachen geschoben werden. Und sie können nach nur einer einzigen Sitzung mit

der dauerhaften Versorgung nach Hause gehen. Es gibt kein lästiges Provisorium mehr. „In eine frische Schnittwunde würden Sie ja auch keinen Dreck kippen“, macht Dr. Wilhelm Schweppe anschaulich, welche Gefahr ein nicht richtig dichtes Provisorium birgt: Bei einem Bohrloch, erklärt der Zahnmediziner, handele es sich um eine Wunde, die trotz Provisoriums immerfort mit Keimen umspült werde, bis die endgültige Krone gefertigt ist. Bei der sogenannten Cerec-Methode besteht dieses Risiko nicht, weil die Krone schon nach wenigen Minuten fertig gestellt ist.

High-Tech in der Zahnarztpraxis

Schweppe's Tochter Carolin studiert Zahnmedizin an der Universität Witten/Herdecke. Die fünfte Generation steht also schon in den Startlöchern. Was die heute 19-Jährige in 25 Jahren mal zu dem Digitalen Volumentomografen sagen wird, steht in den Sternen. Das Gerät ist eine weitere Innovation, die im Zentrum für Zahngesundheit Ruhr eingesetzt wird. Bei dem dreidimensionalen Tomografie-Verfahren, kommen Röntgenstrahlen zum Einsatz, deren Intensität deutlich geringer ist als die eines herkömmlichen CT.

Wenn Dr. Wilhelm Schweppe ein Implantat plant, zeigt ihm die Aufnahme den Kiefer des Patienten aus allen Perspektiven. Er kann sich mithilfe eines Computers sogar eine Bohr-Schablone fertigen lassen, die nur den optimalen Bohrkanal zulässt. Von der Treibbohrmaschine von anno dazumal ist diese Technik nur vier Generationen entfernt. Neueste Technik: der Digitale Volumentomograf, den Dr. Nicol Thiedemann, Dr. Barbara und Dr. Wilhelm Schweppe einsetzen. Der Treibbohrer erinnert an die Ursprünge.

WAZ, 2. 3. 2010

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Wunderbarer Golftag im Kreise der Kollegen

19. Nordrheinisches Zahnärzte Golfturnier in Krefeld



Nach dem traditionellen Weißwurstfrühstück, das von vielen Teilnehmern zur Begrüßung und zu ersten netten Gesprächen genutzt wurde, gingen um 13 Uhr 77 Kolleginnen, Kollegen und Gäste auf die hervorragend gepflegte, mit einem wunderschönen alten Baumbestand ausgestattete Anlage des Krefelder Golfclubs. Dieser anspruchsvolle Platz mit seinen langen Bahnen und kleinen Grüns war eine Herausforderung an das spielerische Können aller.

Nach dem Spiel traf man sich auf der Terrasse zu einem ersten Umtrunk. Bei herrlichem Sonnenschein konnten der Spielverlauf ausgiebig diskutiert und erste Mutmaßungen über den Pokalsieger angestellt werden. Im Rahmen des gemeinsamen Abendessens wurden dann folgende Ergebnisse mit schönen Silberpreisen, Bällen und Champagner gekürt:

Nearest to the Pin Damen:

Dr. Eva-L. Piergianni

Nearest to the Pin Herren:

Dr. Ralph Büttner

Longest Drive Damen: Jutta Fink

Longest Drive Herren: Dr. Rainer Gödeke

In der Gruppe C, Handicap 24,7-..., konnte mit 35 Nettopunkten Dr. Sybille Dosch vor David Schelling mit 34 Punkten den ersten Platz gewinnen, den dritten Platz mit 32 Punkten belegte Dr. Frank Schnegelsberg vor Patricia Hartwig mit 31 Punkten.



Gewinnerin des Longest Drive:
Jutta Fink

Die Kollegen beim Putten auf dem Übungsgrün vor dem Clubhaus des Krefelder GC

Es hatte reichlich geregnet! Doch als sich die nordrheinische Kollegenschaft zum jährlichen Golfspiel – diesmal am 8. September 2010 im Krefelder GC – traf, schien trotz aller Vorhersagen die Sonne und auch die Temperaturen waren ideal. Lediglich ein mäßiger Wind und die Nässe des Bodens beeinträchtigten einen guten Score.



Bei der Siegerehrung:
ZA Richard Meyer, Dr. Rainer Gödeke (1. Bruttosieger und Longest Drive) und Dr. Dieter Rong (Treucarar)



Am Halfway-Haus: Jörn Mack (apoBank Düsseldorf), Dr. Thomas Sons (2. Nettosieger Klasse A), Dr. Christoph Hassink und Dr. Heiko Jakob (2. Bruttosieger)



Olav Kohlhaase, Gewinner des Wanderpokals 2010, und Vorjahressieger Dr. Frank Schnegelsberg genießen gemeinsam den Erfolg und die gute Atmosphäre.

In der Gruppe B, Handicap 17,6–24,6, errang Dr. Olaf Rossmann mit 37 Punkten Rang 1, Dr. Dr. Winfried Spittler gewann im Stechen mit 32 Punkten Rang 2 vor Dr. Konrad Matthies. Malte Sorgartz erhielt den vierten Preis mit 31 Punkten.

In der Gruppe A, Handicap 0–17,5, konnte sich Olav Kohlhaase mit 38 Punkten vor Dr. Thomas Sons mit 34 Punkten durchsetzen. Den dritten Preis erhielt nach Stechen Dr. Vincent Valvekens (34 Punkte) und den vierten Preis Dr. Eva-L. Piergianni (33 Punkte).

In der Bruttowertung konnte sich Dr. Rainer Gödeke mit hervorragenden 33 Bruttopunkten vor Dr. Heiko Jakob mit 26 Punkten an die Spitze setzen. Doch mit 38 Nettopunkten musste sich Dr. Rainer Gödecke im Stechen im Kampf um den Nordrheinischen Zahnärzte Wanderpokal Olav Kohlhaase geschlagen geben.

Während des Tages wurde das Spielfeld schon bestens versorgt, zum Welcome gab es frische Weißwürste mit Brezeln, von der Firma Argen gestiftet, die Halfway-Verpflegung wurde von Weck Zahntechnik gestiftet und sehr persönlich betreut. Auch das gemeinsame Abendessen mit allen Getränken hätte ohne Sponsoren nicht in einem solch schönen Rahmen stattfinden können. So gilt der besondere Dank der Apotheker- und Ärztebank, den Firmen Jensen und Argen, van der Ven, Metaux Precieaux, Ultradent und Treucarat.

So ging ein wunderbarer Golfstag im Kollegenkreis zu Ende und die Planung für das Jubiläumsturnier, dem 20. Nordrheinischen Zahnärzte Golfturnier, kann beginnen.

Dr. Michael Hohaus

32. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit 2011

Sportweltspiele vom 2. bis 9. Juli auf Gran Canaria

Austragungsort der 32. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit ist im nächsten Jahr Las Palmas auf Gran Canaria (Kanarische Inseln) – ideale Bedingungen für Freizeitsportler, denn dort ist das Wetter gemäßigt, obwohl die Insel auf der Höhe der Sahara vor der afrikanischen Küste liegt.

Erwartet werden über 2 500 sportbegeisterte Mediziner, Ärzte und Kollegen aus gesundheitlichen Berufen aus mehr als 50 Ländern. Alle akkreditierten Freizeitsportler können Freunde und Angehörige mitbringen, die aber ohne Wertung starten. In rund 25 Einzel- und Mannschaftsdisziplinen, wovon die meisten in Altersklassen eingeteilt sind, werden die Sportweltspiele ausgetragen. Von Tennis und Golf über Leichtathletik und Schwimmen bis hin zu Radrennen und Fußball reicht die Liste der Sportarten.

Teilnehmen kann jeder Mediziner und jede Medizinerin sowie Kollegen und Kolleginnen, die einen medizinischen Beruf ausüben oder ein Studium oder eine Ausbildung in einem Pflegeberuf haben. Auch Studenten der entsprechenden Fachbereiche können sich akkreditieren lassen.

Neben den sportlichen Wettkämpfen bieten die Sportweltspiele seit Jahren einen internationalen Kongress für Sportmedizin und einen freundschaftlichen Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus aller Welt. Das Unterhaltungsprogramm und die tägliche Abendveranstaltung mit Siegerehrungen runden das Event ab.

Die Kosten der Teilnahmegebühr 2011 sowie Pauschalen der Hotels und weitere Informationen über die Teilnahmebedingungen und Anmeldemöglichkeiten werden gegen Jahresende auf der deutschen Website veröffentlicht unter

www.sportweltspiele.de



Ende einer Ära gelassen akzeptiert

Informationsveranstaltung der KZV Nordrhein in Duisburg

Bei einer Informationsveranstaltung im Duisburger Haus der Unternehmer am 7. September 2010 informierte die KZV Nordrhein Zahnärzte der Verwaltungsstelle Duisburg über bedeutende Veränderungen bei der Übermittlung der Abrechnungsdaten von den Praxen an die KZV und von der KZV an die Krankenkassen.

Ab Mitte nächsten Jahres kann die KZV die Abrechnungsdaten nicht mehr verarbeiten, die auf 3,5"-Diskette eingereicht werden. Die knapp 80 Zahnärzte aus Duisburg, denen der Leiter der KZV-EDV Ulrich Düchting mit diesen Worten das Ende einer Ära verkündete, blieben gelassen. Zum einen, weil die Gründe überzeugten: Marktführer Sony beendet die Herstellung von Disketten in Kürze, die Maschinen, welche die KZV zur Verarbeitung der Tausenden von eingehenden Disketten benötigt, sind bereits seit über fünf Jahren nicht mehr auf dem Weltmarkt erhältlich und auch bei den Diskettenlaufwerken für die PCs in den Praxen handelt es sich um Auslaufmodelle. Zum anderen konnte Düchting gleich einen ganzen Strauß von Alternativen präsentieren.

Mit *myKZV* und *myKZV-Start* stehen in Zukunft gleich zwei alternative Online-Übertragungswege zur Verfügung. Daneben nimmt die KZV ab dem nächsten Frühjahr auch Daten-CDs an. Last (and! least) bleibt die Möglichkeit der Papierabrechnung bei zusätzlichen Verwaltungskosten bestehen. Der Referent wies allerdings die Zuhörer auf einen wichtigen Punkt hin: Nicht nur für die KZV, auch für die Gesamtheit der Zahnärzte und für die individuelle Praxis ist die Übertragung online die kostengünstigste und einzig zukunftsfähige Variante. Sie bietet darüber hinaus mit doppelter Verschlüsselung der Daten den höchstmöglichen Sicherheitsstandard – auch und gerade im Vergleich mit dem Postweg. Dabei bietet *myKZV* zusätzlich zur reinen Datenübertragung (= *myKZV-Start*) zahlreiche komfortable Funktionen und hilfreiche Informationen für die beteiligten Praxen bis hin zum HVM-Rechner. Einziger Vorteil von *myKZV-Start* ist der einfachere



Einstieg – die Anmeldung bei der KZV (mehr dazu in den nächsten Informationsdiensten *ID*) reicht aus, dann erhält die Praxis auf getrennten Wegen eine PIN-Nummer und eine spezielle Datei. Sie erlaubt es den Praxen, Daten verschlüsselt und damit sicher an die KZV zu übermitteln.

Elke Vogt, Leiterin der Abrechnungsabteilung, erläuterte, warum es gerade jetzt sinnvoll und wichtig ist, dass alle Zahnärzte ihre Abrechnungen online oder wenigstens in elektronischer Form an die KZV übermitteln. Die Zahl der Angaben, welche von den KZVen an die Krankenkassen übermittelt werden müssen, hat sich nämlich nach einer Änderung im SGB V stark erhöht. Zugleich sind die Krankenkassen (endlich!) bereit, ja interessiert daran, auch beim Zahnersatz, wo es bislang gar

nicht ohne Papier ging, auf die Papierabrechnung zu verzichten. Durch Einbeziehung der Dentallabors wird auch eine elektronische Übermittlung der BEL-Positionen möglich werden.

Auf die Frage, inwieweit neue Kosten auf die Praxen zukommen, konnten beide Referenten die Zahnärzte beruhigen. Natürlich müssen entsprechende Module in die Praxisverwaltungssysteme (PVS) integriert werden. Die KZBV wird das Lastenheft für die PVS-Anbieter aber zeitnah entsprechend anpassen. Auf jeden Fall, so lautete das Fazit der Fachleute im Saal, spart die Reduktion des Papieranteils und die Online-Übermittlung rasch Verwaltungskosten bei der KZV und direkt sowie indirekt in den einzelnen Praxen.

Dr. Uwe Neddermeyer



Fotos: Neddermeyer

Burnout bei Zahnärzten auf der Spur

Große Beteiligung an Studie über Burnout



Fotos: Niedermeier

Cand. med. dent. Carolin Wissel befindet sich gerade im Staatsexamen und bereitet zugleich ihre Promotion über *Burnout und Stressbelastung bei Zahnärzten* vor.

Cand. med. dent. Carolin Wissel promoviert beim Bochumer Zahnmediziner Prof. Dr. Hans-Peter Jöhren, Universität Witten-Herdecke, über die Frage, inwieweit und warum Zahnärzte unter dem als Burnout-Syndrom bekannten Zustand körperlicher und emotionaler Erschöpfung mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit leiden. In den letzten Monaten hat sie 1 200 ausgefüllte Fragebögen von Zahnärzten erhalten.

Der Zahnmediziner und Leiter einer Klinik in Bochum, Prof. Dr. Hans-Peter Jöhren (geb. 1963), hat sich in seiner Habilitationsschrift mit „Diagnostik und Therapie der Zahnbehandlungsangst und der Zahnbehandlungsphobie“ befasst. Da lag vielleicht nahe, sich dem Thema auch einmal von der anderen Seite zu nähern und *Burnout und Stressbelastung bei Zahnärzten* zu untersuchen, zumal sich Cand. med. dent. Carolin Wissel (geb. 1984), eine seiner Doktorandinnen an der Universität Witten/Herdecke, an einer vergleichbaren Studie unter Zahnmedizinstudenten beteiligt hatte.

Prof. Jöhren erzählt, in seiner Zeit als Vorsitzender (2001 bis 2006) des *Arbeitskreises Psychosomatik und Psychologie in der Zahnheilkunde der DGZMK* seien immer wieder Zahnärzte an ihn herangetreten und

hätten nach Burnout-Seminaren gefragt: „Je mehr man sich mit Psychologie beschäftigt, desto mehr merkt man, dass dieses Thema vielen unter den Nägeln brennt. Ich weiß nicht, ob es heute mehr geworden sind, aber Klagen gibt es genug. Bisher liegen aber noch keine signifikanten deutschlandweiten Daten zum Burnout bei Zahnärzten vor. Seit ich mich damit befasse, gehe ich natürlich mit offenen Ohren durch die Medienwelt und stelle immer wieder fest, dass unsere Gesellschaft dieser Problematik mittlerweile weit offener gegenübertritt als früher.“

Seit Mitte der 70er-Jahre bezeichnet man den Zustand körperlicher und emotionaler Erschöpfung mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit als Burnout-Syndrom. Betroffen sein können Personen aus nahezu allen gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere aus sozialen und pädagogischen Berufen wie z. B. Ärzte und Lehrer.

Prof. Jöhren: „Burnout ist ein stetiger, aber schleichender Prozess, der sich überwiegend unterbewusst abspielt. In einem ersten Stadium versucht der Betroffene eventuell, die Probleme durch mehr Arbeit, mehr Erfolg zu kompensieren. Es gibt ganz unterschiedliche Symptome, etwa, dass er nicht mehr Schlafen kann, die Probleme von der Arbeit mit nach Hause nimmt, sich von seinen Freunden, der Familie zurückzieht usw. Eine ab und zu auftretende Müdigkeit, gelegentliche Lustlosigkeit, sich der täglichen Fülle der Praxisaufgaben zu stellen, Erschöpfungsgefühle, Muskelverspannungen oder einfach das Gefühl, dass einem alles zu viel wird – alles kann ein erstes Anzeichen sein. Erst wenn die Auswirkungen stärker werden, beschäftigt man sich damit. In einem späteren Stadium geht die Arbeitsmüdigkeit so weit, dass man nicht nur keine Lust mehr hat zu arbeiten, sondern einfach nicht mehr arbeiten kann.“

Nicht nur Zähne

Die Frage, ob Ärzte und Zahnärzte besonders gefährdet sind, beantwortet Prof. Jöhren eindeutig mit „Ja!“ und ergänzt nach

kurzer Pause: „Ärzte, Zahnärzte, insbesondere wenn sie allein leben, ohne familiären Background, sind ganz besonders bedroht. Aufgrund der Empathie, die man einbringen muss, der emotionalen Nähe zum Patienten, sind Heil- und Pflegeberufe besonders prädestiniert für Stress und Burnout. Wir sind bereit, Überbelastungen lange Zeit auszuhalten und wollen stets für andere da sein. Zahnarzt ist ein schöner Beruf, Behandlungen können oft innerhalb relativ kurzer Zeit erfolgreich abgeschlossen werden. Die zahnmedizinische Behandlung erfordert jedoch hohe Konzentration auf ein sehr kleines Arbeitsfeld in einer oftmals ergonomisch ungünstigen Körperhaltung. Hinzu kommen Termindruck, knifflige Behandlungen und immer wieder die Konfrontation mit Patienten, die unter Angst und Schmerz leiden.“

Laut Prof. Jöhren wird die Situation durch immer neue Gesundheitsreformen und andere Gesetze weiter verschärft: „Budgetierungen, Honorarverteilungsmaßstäbe, Qualitätsmanagement und gestiegene Anforderungen an die Hygiene sind weitere Herausforderungen, mit denen wir uns konfrontiert sehen. Schwer fällt dabei, die gegensätzlichen Anforderungen wie Menschlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Qualität noch zu erfüllen. Familie, Freunde, Sport und auch die eigene Gesundheit erhalten oft nicht die ausreichende Aufmerksamkeit – das kann auf Dauer auch starke Persönlichkeiten zermürben. Schon aus Selbstschutz bzw. zum Schutz der eigenen Praxis sind Zahnärzte zudem nicht nur geneigt, sondern geradezu gezwungen, mit den Problemen defensiv umzugehen, sie zu verbergen.“

Die Frage liegt nahe, wie der vielbeschäftigte Leiter einer Zahnklinik persönlich mit dem Problem Stress umgeht: „Generell ist es nützlich, sich mit dem Thema Stress zu beschäftigen, um besser damit umgehen zu können. So habe ich erkannt, wo Grenzen meiner Belastbarkeit sind. Persönlich bin ich recht weit entfernt von den geschilderten Problemen, da helfen sicherlich meine drei Töchter. Ich habe auch immer schon versucht, genug Urlaub zu machen, weil



Der Bochumer Zahnmediziner Prof. Dr. Hans-Peter Jöhren, Universität Witten-Herdecke, betreut die Studie von Cand. med. dent. Carolin Wissel.

ich auch merke, dass der Zahnarztberuf einen ausbrennt. Wenn man acht Wochen an einem Stück Patientenversorgung macht, mit Dingen wie Hygienebegehungen usw. umgehen muss, dann ist das schon Stress pur. Ich hatte das große Glück, dass ich vor der Gründung der Zahnklinik Bochum schon eine größere Klinik geleitet habe. Durch die Arbeit mit den Studenten und die Vorlesungen an der Universität komme ich außerdem regelmäßig aus der Treitmühle Praxis heraus. Zudem habe ich Strategien entwickelt, damit die Arbeit am Schreibtisch nicht überhandnimmt.“

Wieder Zahnarzt sein, sich um Patienten kümmern

Arbeit am Schreibtisch, das ist gleich in mehrerer Hinsicht ein Stichwort für Carolin Wissel, die begonnen hat, die eingegangenen Fragebögen für ihre Studie wissenschaftlich auszuwerten: „Die Zahnärzte wurden unter anderem gefragt, welche Stressfaktoren besonders schwerwiegend sind, die Patienten, die Behandlung oder die Rahmenbedingungen. Schon eine erste Durchsicht zeigt, dass von den Zahnärzten besonders die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit als negativ empfunden werden, mehr noch der wachsende Verwaltungsaufwand als die Einnahmesituation: Immer neue Regelungen für die Abrechnung, der schwierige Umgang mit der Budgetierung und die zahlreichen weiteren Anforderungen ihrer selbstständigen Tätigkeit. Schon in einer vorläufigen Analyse wird deutlich, dass Zahnärzte wieder hauptsächlich Ärzte sein und sich um ihre Patienten kümmern wollen, weniger um das bürokratische Drumherum.“

Die angehende Zahnmedizinerin ist überzeugt davon, dass die starke Resonanz der Studie auch aus der besonderen Bedeutung des Themas für den Berufsstand resultiert: „Die Beteiligung war geradezu atemberaubend: über 1 200 Rückmeldungen in gut vier Monaten. Das ist für ein solches Thema und den umfangreichen Fragebogen sehr viel. Hilfreich ist auch, dass man alles komfortabel über das Internet ausfüllen kann. Nur 200 Bögen sind mit der Post gekommen. Alle Teilnehmer haben die Fragen vollständig beantwortet.“

Die Ergebnisse lassen sich in diesem frühen Stadium natürlich noch nicht genau quantifizieren: „Eine regional beschränkte Studie von Faridani aus dem Jahre 2001 (Dr. Enno Faridani, Hannover, Promotion 2004) unter niedersächsischen Zahnärzten ergab, dass etwa 16 Prozent der Zahnärzte von Burnout betroffen sind, 39 Prozent als gefährdet gelten. Unsere Befragung bestätigt auf jeden Fall, dass solche Zahlen nicht zu hoch gegriffen sind.“

Manche Einsendungen haben die angehende Zahnärztin durchaus besorgt gemacht: „Es gab zahlreiche wirklich beeindruckende Kommentare, in denen die Zahnärzte darstellen, was sie wirklich belastet. So wird gefragt, ob Menschlichkeit und Wirtschaftlichkeit im Zahnarztberuf heute noch zu vereinbaren sind. Beunruhigend finde ich als angehende Zahnärztin die häufige Feststellung, man könne die Medizin, die man sich vorstelle bzw. das, was man an der Uni gelernt hat, unter den herrschenden Bedingungen kaum noch umsetzen. Besorgniserregend ist auch, wie viele Teilnehmer gestanden haben, dass sie mit dem Stress nicht mehr klarkommen und Burnout-Symptome aufweisen. Andererseits gab es auch manchen netten Bericht (etwa: ‚Seit ich einen Hund habe, geht es mir deutlich besser.‘) über die individuelle Stressbewältigung.“

Burnout-Prophylaxe verbessern

Trotz solcher und anderer Tipps mangelt es bislang an einer professionellen Burnout-Prophylaxe für Zahnärzte, beklagt Prof. Jöhren: „Wir versuchen auf Grundlage der Studie eine Burnout-Prophylaxe zu entwickeln bzw. die Burnout-Prophylaxe weiterzuentwickeln, etwa Antworten auf die Frage zu geben, wie man Rahmenbedingungen verändern kann, um die Probleme in den Griff zu bekommen. Burnout muss auch bei Zahnärzten aus der Tabuzone heraus, man kann Hilfsprogramme, etwa Coaching, spezielle Fortbildung offerieren. Wir (der *Arbeitskreis Psychosomatik und Psychologie in der Zahnheilkunde*; die Red.) planen Kooperationen mit Psychosomatikern, die auch ein Weiterbildungsangebot für Zahnärzte über DGZMK oder Zahnärztekammern anbieten. Grundsätzlich sollte unser Berufsstand sich mehr mit der Psychologie beschäftigen, auch der unserer Patienten, um besser mit Stress umgehen zu können. Empfehlen kann ich auch das Buch von Prof. Hans-Wolfgang Hoefert ‚Psychologie in der Arztpraxis‘. In Zusammenarbeit mit dem Vizepräsidenten der Bundeszahnärztekammer Dr. Dietmar Oesterreich habe ich mir das Ziel gesetzt, unsere Kollegen für Psychologie und Psychosomatik wachzurütteln!“ Die BZÄK hat bereits 2006 den Leitfaden *Psychosomatik in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde* veröffentlicht.

Abschließend von Prof. Jöhren ein paar Tipps aus der Praxis: „Keinesfalls jeden Urlaub mit einer Fortbildung verbinden, auch wenn jetzt Punkte gesammelt werden müssen. Im Gegenteil sollte man sich zwischendurch auf die Familie konzentrieren, Handy, Blackberry usw. zuhause lassen und auch nicht dauernd vor dem Computer sitzen. Wichtig ist es, unbefangen unter Menschen zu gehen und die Leitlinie ‚Nicht nur Zähne‘ beachten.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Informationen zur Studie sowie der Online-Fragebogen zur Teilnahme an der Studie unter

www.ZA-Burnout-Studie.com

Universität Witten/Herdecke, Fakultät für ZMK, Stichwort: Burnout-Studie, Alfred-Herrhausen-Str. 50, 58448 Witten

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, 7. 12., 19.30 Uhr, Dürens Posthotel, Josef-Schregel-Str. 36, 0 24 21 / 1 71 48 (Dr. Zywzok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61 / 5 77 52 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, Veranstaltungsort bitte erfragen unter 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Neuss: Donnerstag, 4. 11., 19.30 Uhr, Café Mauerwerk, Hamtorwall 15–17

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr, Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredeney: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Islackler, Rüttenscheider Str. 286, 02 01 / 78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhoff)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Euskirchen:

- Bad Münstereifel, Zahnärzterein Euskirchen e. V. 0 22 51 / 7 14 16 (Dr. Ortner)
- Qualitätszirkel Schleidener Tal, 0 24 44 / 18 66 (Dr. Kaspari)

Köln:

- Stammtisch Höhenberg, 02 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May) und 02 21 / 8 70 33 53 (Dr. Gerber)
- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)
- Zahnärztliche Initiative Köln West, 02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2, 0 22 61 / 6 54 02 (Dr. Sievers)

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 02238/2240, nc-drjoerro@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

- zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Moosweg 3
- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 021 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 0 22 04 / 96 19 69 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

- 0 22 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02 / 3 26 28 (ZA Schmitz)

Overath und Rösath: 0 22 05 / 63 65 (Dr. Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 0 22 47 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 0 22 41 / 38 16 17 (Dr. Sell)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaria, Alexander-von-Humboldt-Str. 20, Dr. Dr. Thelen, 0 22 24 / 7 60 07

Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

Krefeld: zweiter Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Restaurant Seidenweberhaus, Theaterplatz 1

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1



Aktuelle Termine der nordrheinischen Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.kzvnr.de/termine

Entgeltumwandlung

Ein Element zur Personalsteuerung

Im Rahmen einer Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird ein Teil der Bruttobezüge in eine freiwillige Zusatzrente (Entgeltumwandlung) eingezahlt. Einzahlungen bis zu einer Obergrenze von vier Prozent der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung (BBG) sind steuerfrei und sozialabgabenfrei. Die Sozialabgabenfreiheit bezieht sich sowohl auf den Arbeitgeber- als auch auf den Arbeitnehmeranteil.

Warum sollte der Zahnarzt als Arbeitgeber seinen Angestellten eine Entgeltumwandlung anbieten? Drei grundsätzliche Motive lassen sich herausarbeiten:

1. Erfüllung von Rechtsansprüchen und Ausschluss von Haftungsrisiken
2. Motivation und Bindung von Mitarbeitern
3. Reduzierung der Lohnnebenkosten

Bereits seit dem 1. Januar 2002 besteht das Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG). Aus diesem Gesetz heraus ergeben sich Rechtsansprüche, die der Zahnarzt als Arbeitgeber zu erfüllen hat. Es besteht ein sogenannter Verschaffungsanspruch. Seit dem 1. Januar 2005 kann jeder Arbeitnehmer die Übertragung der erdienten Anwartschaften aus Entgeltumwandlung auf einen neuen Arbeitgeber verlangen. Auch in der Zahnarztpraxis besteht der Gleichbehandlungsgrundsatz. Es ist nicht erlaubt, einzelne



Foto: zoomar/kebox

Arbeitnehmer ohne sachlichen Grund von begünstigenden Regeln auszuschließen und schlechterzustellen. Dem Praxisinhaber obliegt eine Informationspflicht über die Möglichkeiten einer betrieblichen Altersversorgung z. B. in Form einer Entgeltumwandlung. Eine Dokumentation über die Information erscheint aus arbeitsrechtlicher Sicht geboten.

Gut eingearbeitete Mitarbeiter sind wertvoll. Zur Bindung an die Praxis besteht die Möglichkeit der Weitergabe der im Rahmen der Entgeltumwandlung eingesparten Lohnnebenkosten. Im zahnmedizinischen Dienstleistungsbereich werden qualifizierte Mitarbeiter gesucht. Mit dem Mittel einer kostenneutralen Förderung durch den Arbeitgeber wird eine Wertschätzung ausgedrückt.

Entgeltbestandteile, die von den Mitarbeitern in die betriebliche Altersversorgung eingezahlt werden, lösen keine Lohnnebenkosten aus. Bei einem guten Konzept

profitieren sowohl die Mitarbeiter als auch der Arbeitgeber. Normalerweise spart der Arbeitgeber bei der Entgeltumwandlung den Arbeitgeberanteil der Sozialversicherungsbeiträge. Der Arbeitnehmer trägt bei diesem klassischen Modell die damit einhergehende Minderung der Sozialrente, des Arbeitslosengeldes und anderen Ansprüchen allein.

Da dies dem Arbeitgeber bekannt sein müsste, bedarf es einer angemessenen Information. Dabei darf nicht übersehen werden, dass den Arbeitgeber umfassende Informationspflichten und eine verschuldensunabhängige Fürsorgepflicht treffen.

Die betriebliche Altersvorsorge ist ein sehr komplexes Gebiet und die möglichen Facetten – auch Fallstricke – sind für Arbeitnehmer und Arbeitgeber bei der eigenen Altersvorsorge kaum zu durchschauen. Für den Arbeitgeber kann sich in mehrerer Hinsicht eine Haftungsfalle auftun.

Dr. Peter Minderjahn

Weitere Informationen:

Zahnärztekammer Nordrhein
Referat „Niederlassungsfragen“
Tel. 02 11/5 26 05-39 oder
lehner@zaek-nr.de



Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 13. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 20. November 2010.

Tagungsstätte: Novotel Düsseldorf City West
Niederlassener Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 2060-800
Fax 02 11 / 5 2060-888

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34-42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein

Die 2. Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein – Legislaturperiode 2010 bis 2014 – findet statt am

Samstag, 27. November 2010.

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf
Telefon 02 11/59 97-0
Telefax 02 11/59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt. Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Johannes Szafraniak, Präsident



Sie suchen eine Zweit-/Zweigpraxis?

**Wir betreuen über 100 Übernahmeangebote
in ganz NRW.**

**Chance nutzen nach dem VändG!
Beratung kostenfrei und diskret in Ihrer Praxis**

Ihre Ansprechpartner:
Stephan Schlitt, 0172-294 8008, stephan.schlitt@henryschein.de,
Olav Lorenz, 0172-201 0908, olav.lorenz@henryschein.de,

Henry Schein Dental Depot Düsseldorf
Emanuel-Leutze-Str. 1, 40547 Düsseldorf

Henry Schein Dental Depot Dortmund
Londoner Bogen 6, 44269 Dortmund

 HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.



Dr. Halbe
RECHTSANWÄLTE

Medizinrecht

- **Zahnärztliche Kooperationen:**
 - Gemeinschaftspraxen
 - Praxisgemeinschaften
 - Konzeption von Zahnkliniken
 - Praxislaborgemeinschaften
 - Praxisübernahme / Praxisabgabe
 - Abrechnung BEMA / GOZ
 - Regresse / Prüfverfahren
 - Haftungs- / Strafrecht
 - Berufs- / Weiterbildungsrecht
- Unser gesamtes Leistungsspektrum finden Sie unter:
www.medizin-recht.com

Im Mediapark 6A • 50670 Köln

Tel.: 0221/57779-0 • Fax: 57779-10 • dr.halbe@medizin-recht.com

system fabrik – für mensch & mac



Service + Netzwerk + Vertrieb
02191 9334490 + www.system-fabrik.de



Zahnärztliche Fortbildung

27. 10. 2010	10086 P	15 Fp	6. 11. 2010	10127 P	9 Fp
Modul 13–14 des Curriculums Implantologie – Nachsorge von Implantatpatienten			Refresher-Kurs Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis		
Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen			Dr. Uwe Harth, Bad Salzflen		
Mittwoch, 27. Oktober 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr			Samstag, 6. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Donnerstag, 28. Oktober 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr			Teilnehmergebühr: 320 Euro		
Teilnehmergebühr: 480 Euro			6. 11. 2010	10125 TP	8 Fp
29. 10. 2010	10123	9 Fp	Dental English 1		
Arbeitssystematik bei der Patientenbehandlung			(Beachten Sie bitte auch den Kurs 10126.)		
(Bitte beachten Sie auch den Kurs 10124.)			Sabine Nemeč, Langenselbold		
Dr. Richard Hilger, Kürten			Samstag, 6. November 2010, von 9.00 bis 16.00 Uhr		
Freitag, 29. Oktober 2010, von 9.00 bis 18.00 Uhr			Teilnehmergebühr: 180 Euro		
Teilnehmergebühr: 320 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 160 Euro			10. 11. 2010	10102	8 Fp
3. 11. 2010	10140 TP	5 Fp	Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen		
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA			Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt		
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf			Mittwoch, 10. November 2010, von 14.00 bis 20.00 Uhr		
Mittwoch, 3. November 2010, von 15.00 bis 19.00 Uhr			Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 180 Euro		
Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 Euro			10. 11. 2010	10129 P	6 Fp
3. 11. 2010	10162	5 Fp	Basiskurs zahnärztliche Chirurgie – Tipps und Tricks in Theorie und Praxis		
Schulungsprogramm proQM®			Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen		
Kursprogramm Teil II			Mittwoch, 10. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Rolf Rüchel, Hemer			Teilnehmergebühr: 200 Euro		
Mittwoch, 3. November 2010, von 14.00 bis 19.00 Uhr			10. 11. 2010	10128	4 Fp
Teilnehmergebühr: 30 Euro			So programmieren Sie Ihre Praxis auf Erfolg – Betriebswirtschaftliche Strategien zur Praxissteuerung		
5. 11. 2010	10077 P	15 Fp	Dr. Susanne Woitzik, Pulheim		
Abschnitt VIII des Curriculums Endodontologie – Endodontie im Praxisablauf – Das dentale Trauma			Mittwoch, 10. November 2010, von 15.00 bis 19.00 Uhr		
Prof. Dr. Roland Weiger, Basel (CH)			Teilnehmergebühr: 120 Euro		
Dr.-medic stom. (RO) Gabriel Tulus, Viersen			12. 11. 2010	10130 P	23 Fp
Freitag, 5. November 2010, von 14.00 bis 19.00 Uhr			Interdisziplinäre Diagnostik und Therapie der CMD		
Samstag, 6. November 2010, von 9.00 bis 15.00 Uhr			Dr. Christian Köneke, Bremen		
Teilnehmergebühr: 480 Euro			Freitag, 12. November 2010, von 14.00 bis 19.00 Uhr		
5. 11. 2010	10095 P	15 Fp	Samstag, 13. November 2010, von 9.00 bis 18.00 Uhr		
Modul 6 des Curriculums Parodontologie – Regenerative Behandlungsmaßnahmen			Sonntag, 14. November 2010, von 9.00 bis 15.00 Uhr		
Prof. Dr. Michael Christgau, Düsseldorf			Teilnehmergebühr: 490 Euro		
Freitag, 5. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr			13. 11. 2010	10132 T	8 Fp
Samstag, 6. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr			Upgrade Beraten und Motivieren – Auf veränderte Bedingungen richtig agieren		
Teilnehmergebühr: 480 Euro			Dr. Michael Cramer, Overath		
5. 11. 2010	10105	8 Fp	Samstag, 13. November 2010, von 9.00 bis 18.00 Uhr		
Prävention und Selbsthilfe am Arbeitsplatz – Beschwerdefreiheit für das zahnärztliche Team durch Just-Five			Teilnehmergebühr: 270 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 130 Euro		
Manfred Just, Forchheim			13. 11. 2010	10136 P	9 Fp
Freitag, 5. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr			Klinische Konzepte in der regenerativen und plastisch ästhetischen Parodontaltherapie		
Samstag, 6. November 2010, von 9.00 bis 13.00 Uhr			Prof. Dr. Dr. Anton Sculean, Bern (CH)		
Teilnehmergebühr: 300 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 150 Euro			Samstag, 13. November 2010, von 9.00 bis 18.00 Uhr		
			Teilnehmergebühr: 320 Euro		

13. 11. 2010	10131	9 Fp	1. 12. 2010	10134 P	5 Fp
Als Chef erfolgreich führen und kommunizieren <i>Crashkurs mit praktischen Übungen für junge und gestandene Praxisinhaber</i> Dr. Marga Hütz, Mönchengladbach Cornelia Hedwig, Mönchengladbach Samstag, 13. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro			Temporärer Zahnersatz und präimplantologische Therapie mittels Mini-Implanten <i>Kurs für Zahnärzte sowie Oral- und MKG-Chirurgen</i> Dr. Benedict Wilmes, Düsseldorf Mittwoch, 1. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 Euro		
 13. 11. 2010	10968	9 Fp	3. 12. 2010	10087 P	15 Fp
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz <i>gemäß § 18 a, Absatz 1 der Röntgenverordnung</i> Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln Dr. Ulrich Saerbeck, Frechen Samstag, 13. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 80 Euro			3. 12. 2010 Augmentation Teil 2 Modul 15–16 des Curriculums Implantologie Prof. Dr. Dr. Rudolf Reich, Bonn Prof. Dr. Walter Lückerath, Bonn Dr. Dr. Markus Martini, Bonn Freitag, 3. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 4. Dezember 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro		
24. 11. 2010	10109	9 Fp	3. 12. 2010	10135 P	16 Fp
„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept <i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Michael Maak, Lemförde Mittwoch, 24. November 2010, von 12.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro			Parodontologie intensiv Praktischer Hands-On-Kurs mit Livebehandlung Dr. Christian Sampers, Düsseldorf Dr. Rainer Erhard, Wuppertal Freitag, 3. Dezember 2010, von 14.00 bis 20.00 Uhr Samstag, 4. Dezember 2010, von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 450 Euro		
26. 11. 2010	10078 P	15 Fp	4. 12. 2010	10171	8 Fp
Abschnitt IX des Curriculums Endodontologie – Endodontische Chirurgie/Resorptionen Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen Freitag, 26. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 27. November 2010, von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			12. Nordrheinischer Hochschultag <i>Gemeinschaftstagung der Nordrheinischen Universitätskliniken für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit dem Karl-Häupl-Institut</i> verschiedene Referenten Samstag, 4. Dezember 2010, von 9.00 bis 18.00 Uhr Veranstaltungsort: Universitätsklinikum Essen Auditorium Maximum Hufelandstraße 55 45122 Essen Gebührenfrei, Anmeldung erforderlich!		
26. 11. 2010	10096 P	15 Fp	11. 12. 2010	10124 T	8 Fp
Modul 7 des Curriculums Parodontologie – Versorgung mit enossalen Implantaten im parodontal geschädigten Gebiss Prof. Dr. Jörg Meyle, Biebertal Freitag, 26. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 27. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			Organisation des Infektschutzes in der Zahnarztpraxis (Bitte beachten Sie auch den Kurs 10123.) Dr. Richard Hilger, Kürten Samstag, 11. Dezember 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 75 Euro		
26. 11. 2010	10107 T	13 Fp	11. 12. 2010	10137	6 Fp
Praxisprozesse optimieren – Erfolge und Rückschläge QM für Fortgeschrittene – Team Power II (Bitte beachten Sie auch den Kurs 10106.) Dr. Gabriele Brieden, Hilden Freitag, 26. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 27. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 Euro und Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro			Kofferdam in 100 Sekunden Wie Sie Ihre konservierende Behandlung vereinfachen, verbessern und beschleunigen Dr. Johannes Müller, Wörth a. d. Isar Samstag, 11. Dezember 2010, von 10.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 140 Euro		
27. 11. 2010	10133 TP	9 Fp			
Notfall-Teamkurs <i>Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen</i> Dr. Thomas Schneider, Mainz Samstag, 27. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 190 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 95 Euro					



Karl-Häupl-Institut

11. 12. 2010 Dental English 2 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 10125.) Sabine Nemeč, Langensfeld Samstag, 11. Dezember 2010, von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro	10126 TP	8 Fp.	10. 11. 2010 Abrechnung BEMA – Gebührentarif E. Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 10. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10327	4 Fp
Seminare für Assistenten					
20. 11. 2010 Existenzgründungsworkshop Praxisübernahme – betriebswirtschaftlich sinnvoll? Dr. Peter Minderjahn, Stolberg Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff, Köln Samstag, 20. November 2010, von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 120 Euro	10399	8 Fp	17. 11. 2010 Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Klaus Peter Hausteine, Duisburg ZA Andreas Kruschwitz, Bonn Mittwoch, 17. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10328	4 Fp
Vertragswesen					
27. 10. 2010 Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 3 <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld Dr. Hans Werner Timmers, Essen Mittwoch, 27. Oktober 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10322	4 Fp	17. 11. 2010 Angestellte/r Zahnarzt/ärztin, Assistent/in oder Praxispartner/in Seminar für niedergelassene Zahnärzte/innen, die „Verstärkung“ suchen und die ihre Zukunft planen wollen ZA Lothar Marquardt, Krefeld Mittwoch, 17. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10329	4 Fp
27. 10. 2010 Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen – Der Schwerpunkt liegt in der Beschreibung der Schnittstellen des BEMA zu außervertraglichen Leistungen <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Andreas Schumann, Essen Mittwoch, 27. Oktober 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10325	4 Fp	17. 11. 2010 Privat statt Kasse – Den Grenzbereich zwischen Vertragsleistungen der GKV und privaten Leistungen rechtssicher zum Vorteil von Patienten und Behandlern nutzen. Alle Leistungsbereiche außer ZE werden besprochen. <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Hans Werner Timmers, Essen ZA Ralf Wagner, Langerwehe Mittwoch, 17. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10330	4 Fp
3. 11. 2010 BEMA-fit Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungsbestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Andreas Kruschwitz, Bonn Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Mittwoch, 3. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10326	4 Fp	24. 11. 2010 Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung nach der ab dem 1. 1. 2008 geltenden Verfahrensordnung <i>Seminar für Zahnärzte</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid ZA Ralf Wagner, Langerwehe Mittwoch, 24. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10331	4 Fp
<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; text-align: center;"> <p>Das Kursprogramm für die zweite Jahreshälfte 2010 ist auch im Internet verfügbar!</p> <p>www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <</p> <p>Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen und direkt online buchen.</p> </div>			24. 11. 2010 Aufbiss-Schienen, Schienungen, Medikamententräger und Co. – die Abrechnung von KG- und KB-Leistungen (BEMA Teil 2) – die private Vereinbarung von nicht vertragszahnärztlichen Leistungen <i>Abrechnungsseminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld ZA Jörg Oltrogge, Velbert Mittwoch, 24. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	10332	4 Fp.

8. 12. 2010	10333	4 Fp	1. 12. 2010	10433	2 Fp
Vorbereitung auf die Wirtschaftlichkeitsprüfung – Probleme bei der konservierend-chirurgischen BEMA-Abrechnung (Fehler und Mängel) – SIE fragen/WIR antworten <i>Seminar für niedergelassene und niederlassungswillige Zahnärzte/innen</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 8. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro			Präparationstechnik – Basisbaustein des Qualitätsmanagements in der restaurativ-prothetischen Zahnmedizin Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 1. Dezember 2010, von 15.30 bis 18.00 Uhr Veranstaltungsort: Franky's im Wasserbahnhof Alte Schleuse 1 45468 Mülheim Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.		
15. 12. 2010	10334	4 Fp	■ Köln		
Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung Alle relevanten BEMA, GOZ und GOÄ-Positionen werden besprochen. <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld Mittwoch, 15. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro			27. 10. 2010	10442	2 Fp
			Indikation von bildgebenden Verfahren in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde unter Bewertung des diagnostischen Nutzens und des Strahlenschutzes Dr. Ernst-Heinrich Helfgen, Bonn Mittwoch, 27. Oktober 2010, von 17.00 bis 19.00 Uhr Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie der Universität Köln Großer Hörsaal Joseph-Stelzmann-Str. 9 50937 Köln Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.		
Fortbildung der Universitäten			3. 11. 2010	10443	2 Fp
■ Düsseldorf			Psychosomatik in der Zahnheilkunde – zum Umgang mit den „schwierigen Patienten“ Prof. Dr. med. Stephan Doering, Münster Mittwoch, 3. November 2010, von 17.00 bis 19.00 Uhr Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie der Universität Köln Großer Hörsaal Joseph-Stelzmann-Str. 9 50937 Köln Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.		
10. 11. 2010	10352	12 Fp	■ Krefeld		
Prothetischer Arbeitskreis 2. Halbjahr 2010 Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Prof. Dr. Alfons Hugger, Düsseldorf Mittwoch, 10. November 2010, Beginn 15.00 Uhr Mittwoch, 8. Dezember 2010, Beginn 15.00 Uhr Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf Teilnehmergebühr: 150 Euro			2. 11. 2010	10452	2 Fp
			Ganzkörperorientierte Therapie der craniomandibulären Dysfunktion Dr. Dr. Detlef Seuffert, Duisburg Dienstag, 2. November 2010, von 20.00 bis 22.00 Uhr Veranstaltungsort: Restaurant Hexagon Seidenweberhaus Theaterplatz 1 47798 Krefeld Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.		
3. 11. 2010	10372 T	5 Fp	■ Bergisch-Land		
Zahnärztliche Notfallmedizin für das Praxisteam Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen Mittwoch, 3. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr Veranstaltungsort: Kliniken Essen Mitte Huysens-Stift Henricistr. 92 45136 Essen Teilnehmergebühr: 190 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 80 Euro			in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterverein		
			30. 10. 2010	10463	3 Fp
			Die Grundlagen der prothetischen Planung Priv.-Doz. Dr. Hubert Sassen, Frankfurt/Main Samstag, 30. Oktober 2010, von 10.00 bis 13.00 Uhr Veranstaltungsort: Historische Stadthalle Wuppertal Mahler Saal Johannisberg 40 42103 Wuppertal Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.		
Fortbildung in den Bezirksstellen					
■ Duisburg					
3. 11. 2010	10432	3 Fp			
Parodontalchirurgie – ein Update Dr. Christian Sampers, Düsseldorf Mittwoch, 3. November 2010, von 15.30 bis 18.00 Uhr Veranstaltungsort: Franky's im Wasserbahnhof Alte Schleuse 1, 45468 Mülheim Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.					

Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

 22. 10. 2010 10255
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
 Freitag, 22. Oktober 2010, von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 23. Oktober 2010, von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 24. Oktober 2010, von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

27. 10. 2010 10267
Übungen zur Prophylaxe
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnmedizinische Fachangestellte mit geringen Vorkenntnissen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 27. Oktober 2010, von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 85 Euro

27. 10. 2010 10279
Praxisorganisation war gestern – Praxismangement ist heute
 Angelika Doppel, Herne
 Mittwoch, 27. Oktober 2010, von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 Euro

29. 10. 2010 10269
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Freitag, 29. Oktober 2010, von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 Euro

30. 10. 2010 10290
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Freiwilliges Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung
 Ass. jur. Katharina Dierks, Köln
 Dr. Patrick Christian Köhrer, Neuss
 Samstag, 30. Oktober 2010, von 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

5. 11. 2010 10275
Klinik der professionellen Zahnreinigung – Aufbaukurs
Voraussetzung für die Zulassung ist die Teilnahme am Grundkurs 10274.
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Freitag, 5. November 2010, von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 6. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 390 Euro

10. 11. 2010 10273
„Damit wir uns richtig verstehen“ – Rhetorik- und Argumentationstraining
 Rolf Budinger, Geldern
 Mittwoch, 10. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 75 Euro

12. 11. 2010 10253
Herstellung von Behandlungsrestorationen und Provisorien
 Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
 Freitag, 12. November 2010, von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro

 12. 11. 2010 10265
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
 Freitag, 12. November 2010, von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Samstag, 13. November 2010, von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Sonntag, 14. November 2010, von 9.00 bis 12.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

17. 11. 2010 10271
Prophylaxe bei Implantatpatienten in Theorie und Praxis – professionelle Betreuung vor, während und nach der Implantation
 Beate Bettinger, Tübingen
 Mittwoch, 17. November 2010, von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 Euro

19. 11. 2010 10261
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe
 Andrea Busch, Köln
 Freitag, 19. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 20. November 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 200 Euro

 26. 11. 2010 10973
Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz
gemäß § 18 a Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit Abs. 1 Satz 3 der Röntgenverordnung
 Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
 Freitag, 26. November 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 40 Euro

1. 12. 2010 10288
Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) – Teil 1
Hier sind Chefin und Chef willkommen!
 (Bitte beachten Sie auch den Kurs 10289.)
 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Mittwoch, 1. Dezember 2010, von 16.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 120 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 Euro

1. 12. 2010 10262
ABC der Prophylaxe der Implantate
 Andrea Busch, Köln
 Mittwoch, 1. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 80 Euro

1. 12. 2010 10280
**Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen
 – die Übereinstimmung mit der Zahnarztabrechnung**
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Mittwoch, 1. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 Euro



3. 12. 2010 10256
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
 zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz**
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
 Freitag, 3. Dezember 2010, von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 4. Dezember 2010, von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 5. Dezember 2010, von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

3. 12. 2010 10277
**Den Spaß entdecken, Patienten von unseren
 Selbstzahlerleistungen zu überzeugen und zu begeistern
 Personal Power II**
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 3. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 4. Dezember 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 195 Euro

3. 12. 2010 10282
Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Daniela Zerlik, ZMF, Langerwehe
 Freitag, 3. Dezember 2010, von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 4. Dezember 2010, von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 Euro

3. 12. 2010 10283
**„Stütze der Praxis“ statt „Zwischen Baum und Borke“ –
 Die Ehefrau als Praxismitarbeiterin**
Seminar für in der Praxis tätige Zahnarztchefrauen
 Bernd Sandock, Berlin
 Freitag, 3. Dezember 2010, von 15.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 4. Dezember 2010, von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

8. 12. 2010 10286
**Abrechnung implantologischer Leistungen –
 Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie**
 Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln
 Mittwoch, 8. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 80 Euro

10. 12. 2010 10289
Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) – Teil 2
 (Bitte beachten Sie auch den Kurs 10288.)
 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Freitag, 10. Dezember 2010, von 15.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 80 Euro

10. 12. 2010 10284
Abrechnungsworkshop der Festzuschüsse
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Freitag, 10. Dezember 2010, von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

10. 12. 2010 10285
Praxisrelevante Kommunikations-Strategien
Nur für ZMF/ZMP
 Dr. phil. Esther Ruegger, Hergiswil (CH)
 Freitag, 10. Dezember 2010, von 13.00 bis 17.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 120 Euro

11. 12. 2010 10291
**Hygienische Aufbereitung
 von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis**
*Freiwilliges Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches
 Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung*
 Ass. jur. Katharina Dierks, Köln
 ZA Frank Paulun, Essen
 Samstag, 11. Dezember 2010, von 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro



Foto: Bolzen

Anmeldung

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf oder
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05 -0 oder 02 11 / 5 26 05 -50 (nur während der Kurszeiten)
Fax: 02 11 / 5 26 05 -21 oder 02 11 / 5 26 05 -48
E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt vom Vertrag ist bis spätestens 21 Tage vor Kursbeginn für beide Seiten jederzeit ohne Angabe von Gründen schriftlich möglich. In besonderen Ausnahmefällen ist der Rücktritt für beide Seiten noch bis unmittelbar vor dem Kursbeginn möglich. Besondere Ausnahmefälle sind z. B. Todesfall in der Familie, höhere Gewalt o. Ä. Die Haftung für Kosten, die den Teilnehmern im Zusammenhang mit dem geplanten Besuch des Kurses durch den Rücktritt entstanden sind (z. B. Reisekosten, Hotelkosten etc.), ist ausgeschlossen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für den Teilnehmern hierdurch entstehende Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **Fp** = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT
Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69
E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com
Internet: marriot.de/duscy

Lindner Congress Hotel
Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel. 02 11 / 599 70, Fax 02 11 / 599 73 39
E-Mail: info.congresshotel@lindner.de
Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messfreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Wiedereinstieg in den Beruf

Vollzeitlehrgang für Zahnmedizinische Fachangestellte

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet auch 2010 ehemaligen Zahnmedizinischen Fachangestellten nach einer mehrjährigen Berufspause wieder die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den erlernten Beruf. Häufig wird durch Heirat und Kindererziehung die Berufsausübung unterbrochen; mit dem geplanten „Reaktivierungskurs“ erhalten nun diese Frauen eine gute Voraussetzung zur Wiedereingliederung in das Berufsleben.

Die Anpassung an das aktuelle Fachwissen ist gerade im Bereich der zahnärztlichen Abrechnung erforderlich, da sich vor allem in diesem Bereich im Laufe der letzten Jahre vieles geändert hat. In einem dreiwöchigen Vollzeitseminar (montags bis freitags) werden von qualifizierten Fachlehrern im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Kenntnisse aus folgenden Gebieten vermittelt:

Abrechnung:	55 Unterrichtsstunden
Verwaltungskunde:	8 Unterrichtsstunden
Fachkunde:	8 Unterrichtsstunden
Parodontologie/ Prophylaxe:	5 Unterrichtsstunden
Hygiene:	9 Unterrichtsstunden

Über die Teilnahme an dem Lehrgang stellt die Zahnärztekammer Nordrhein eine Bescheinigung aus; eine Prüfung findet nicht statt. Dieses Kursangebot ist auch für diejenigen Zahnmedizinischen Fachangestellten geeignet, die ihren Wissensstand in allen Teilgebieten ihres Berufes aktualisieren möchten.

Kursbeginn:	Montag, 15. November 2010
Kursende:	Freitag, 3. Dezember 2010
Teilnehmergebühr:	480 Euro
Kurs-Nr.:	09250
Ort:	Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Emanuel-Leutze-Straße 8 40547 Düsseldorf

Weitere Informationen/schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Keimes
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11/5 26 05-47, Fax 02 11/5 26 05-48
khi@zaek-nr.de

www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut < Praxisteam

Verantwortlich für Planung und Ablauf:

Dr. Hans-Jürgen Weller

25 Jahre Reaktivierungskurs für ZFA

Zahnärztekammer beweist Sozialkompetenz und Verantwortung

Vom 15. November bis zum 3. Dezember 2010 führt die Zahnärztekammer Nordrhein den 25. Reaktivierungskurs für Zahnmedizinische Fachangestellte durch. Der erste Kurs dieser Art wurde bereits im Jahr 1991 angeboten.

Der Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten gilt damals wie heute als typischer Frauenberuf. Oft ist es für Frauen im Berufsleben nicht einfach, berufliche Karriere und Familienplanung in Einklang zu bringen. Erst in den letzten zehn Jahren reagiert auch die Wirtschaft zunehmend auf die berechtigten Forderungen nach flexiblen Arbeitszeiten und zeitgemäßen Lösungen für einen Wiedereinstieg in den Beruf z. B. nach der Elternzeit. Auch der Gesetzgeber hat erst in den letzten Jahren flexiblere Rahmenbedingungen in diesem wichtigen Bereich geschaffen.

In der Zahnmedizin sehen wir uns leider stetig ändernden Rahmenbedingungen gegenüber. Abrechnungsmodalitäten

ändern sich fast jährlich. Als Jahrhundertreform angepriesene Gesetzeswerke entfallen im Gesundheitswesen nicht selten gerade einmal eine Halbwertszeit von einem Jahr. Reformen überdauern nicht einmal mehr eine Legislaturperiode. Wechselnde Mehrheitsverhältnisse und wechselnde Koalitionen tragen ebenfalls nicht zu nachhaltigen Lösungen für das angeschlagene Gesundheitswesen bei.

Bereits 1991 hat die Zahnärztekammer Nordrhein mit viel Weitblick diesen Entwicklungen mit Einführung des Reaktivierungskurses für Zahnmedizinische Fachangestellte Rechnung getragen. Der Schwerpunkt dieses dreiwöchigen Vollzeitlehrganges lag und liegt im Bereich der Abrechnung. Aktuell wird mit neun Unterrichtsstunden auch der im Wandel begriffene Bereich der Praxishygiene abgedeckt. (Weitere Informationen, S. 522)

Das über Jahrzehnte ungebrochene Interesse an dieser Fortbildung beweist, dass das Konzept heute aktueller ist denn je und den Erfordernissen des Marktes entspricht.

KHV

**Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein**

Mit einer sehr moderaten Preiskalkulation von 480 Euro für diese Fortbildung unterstreicht die Zahnärztekammer Nordrhein auch ihre soziale Verantwortung und Kompetenz als verlässlicher und seriöser Partner im Gesundheitsmarkt.

An dieser Stelle gilt mein Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, vor allen Dingen aber den beteiligten Referenten, ohne deren Engagement diese Erfolgsgeschichte nicht geschrieben worden wäre.

*Dr. Hans Jürgen Weller
Vorstandsreferent ZFA-Fortbildung*

GOLD – nicht nur was für Oldies

Düsseldorfer Studiengruppen der R. V. Tucker Gold Academy



Fotos: Dr. Martschek

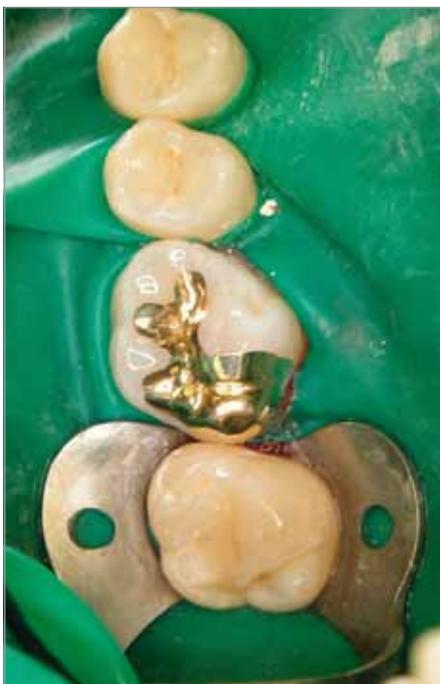
Treffen der Düsseldorfer Studiengruppen im Karl-Häupl-Institut mit Dr. Richard Dick Tucker jr. (vorne, 3. v. l.) im Mai 2010

Wir sind die sogenannten Youngsters in den zwei Düsseldorfer Studiengruppen der R. V. Tucker Gold Academy und hoffen, etwas von unserer Begeisterung für diese Technik und das Material Gold in Verbindung mit der Mitgliedschaft in einer Studiengruppe jüngeren Kolleginnen und Kollegen vermitteln zu können.

„Es ist nicht immer notwendig, erst bei umfangreicher Zahnsubstanzzerstörung an Goldgussrestorationen zu denken, um einen Zahn wieder dauerhaft herzustellen. Häufig ist es schon sinnvoll, frühzeitig minimalinvasiv mit Gold vorzugehen, um den Zahn zu erhalten, eine hervorragende Ästhetik zu erzielen und materialtechnisch

bewährte Methoden anzuwenden.“ (Dr. Richard V. Tucker, Juni 2001 in Düsseldorf)

Bei den Treffen der R. V. Tucker Study Clubs geht es zwar um Goldrestaurationen, aber es geht auch um ergebnisorientiertes Präparieren, perfekte Abformungen, jede Menge Freude an der Arbeit und innerhalb der Gruppe, Kollegialität sowie ästhetisch hochanspruchsvolle und langlebige Ergebnisse. Wir haben schnell erkannt, dass man durch diese Art der Fortbildung wirklich viel für seinen beruflichen Alltag erlernt und darüber hinaus sein tägliches zahnärztliches Handeln verbessert!



Arbeit einer Goldgussfüllung aus dem Kurs

Kurswochenenden im KHI

Die Teilnehmer behandeln an Kurswochenenden im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein mit Unterstützung von Mentoren aus der Studiengruppe Nr. 1 aus Seattle. Zusätzlich profitieren wir von dem persönlichen Austausch mit Kollegen, der Möglichkeit, alle Fragen stellen zu können, und auch davon, den „alten Hasen“ mal live beim Behandeln über die Schulter schauen zu dürfen.

Nach wie vor zeichnet sich Gold durch klare Vorteile gegenüber anderen Füllmaterialien aus:

- Gold oxidiert nicht und unterstützt die natürliche Zahnfarbe.

- Die thermische Ausdehnung von Goldgusslegierungen ähnelt der des natürlichen Zahnes. Dadurch können Infrakturen vermieden werden.
- Die Goldkauffläche ist nur unwesentlich härter als die Zahnschmelz, dadurch können traumatische Okklusionen verhindert werden.
- Bei entsprechender Verarbeitung besitzen Goldrestaurationen eine faszinierende Langzeitprognose.
- Die R. V. Tucker-Technik bietet die Möglichkeit, durch z. B. das Invisible Onlay oder die $\frac{7}{8}$ -Krone auf hohem ästhetischem Niveau zu arbeiten.

Weitere Vorteile der Treffen

Durch die exakte Präparationstechnik werden manuelle sowie technische Fähigkeiten geschult, die Abformtechnik wird perfektioniert, es werden wunderschöne Goldstücke durch aktives Zementieren eingesetzt. Die Patienten gehen begeistert nach Hause und reden davon ... All dies erleichtert das tägliche Arbeiten in unserem Beruf – das gesamte Behandlungsspektrum betreffend.

Das Gros der Mitglieder der Düsseldorfer Studiengruppen sind schon versierte Kollegen, nicht nur in der Tuckertechnik. Umso mehr profitieren wir Youngsters und alle neuen Kollegen davon. Es werden Tipps und Tricks des Alltags ausgetauscht. Man lernt durch das gegenseitige Assistieren und die Offenheit der Kollegen. Neben interessanten Fachbeiträgen, auch über Goldhämmerfüllungen, gehören zu den Kurswochenenden gemeinsame Abendveranstaltungen, um sich auch einmal außerhalb der Zahnmedizin kennenzulernen.

Zusätzlich ergibt sich ein enger Kontakt zu amerikanischen Kollegen, woraus sich schon viele internationale Freundschaften entwickelt haben. Da nach wie vor Mentoren aus Seattle an den Treffen teilnehmen, entsteht ein interessanter Austausch und das Fachenglisch wird aufpoliert. Die Mitglieder der Tucker-Academy nennen sich nicht umsonst die Tucker-Family!

Neben den sogenannten Arbeitstreffen der über 30 Studiengruppen weltweit treffen sich alle Mitglieder der R. V. Tucker Academy einmal jährlich zu einem gemein-



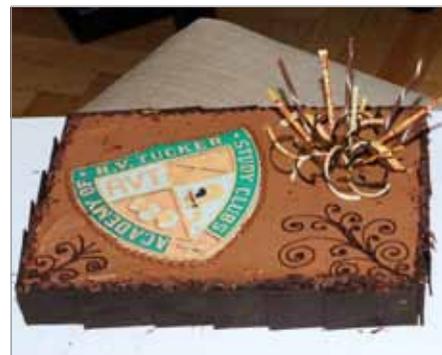
Mentor Dr. Barry Rochefort, D.D.S., PS, aus Seattle/Washington, USA, mit den „Youngsters“ Dr. Constanze Schöning und Dr. Nina Mentzel

samen Weltjahres-Treffen. Alle Gruppen vereint „das Streben nach Perfektion und die Erarbeitung von Techniken zur Vereinfachung der Herstellung exzellenter Goldrestaurationen“. (Dr. Richard V. Tucker, Juni 2001 in Düsseldorf)

Wurde Ihr Interesse geweckt? Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.arvtsc.org oder bei den Präsidenten der beiden Düsseldorfer Tuckergruppen Dr. Stephan Schmid (Tel. 0208/6090784) und Dr. Wolfgang Matscheck (Tel. 02247/74343).

Wir würden uns freuen, wenn noch mehr junge und ältere Kollegen mit uns Spaß an dieser Arbeit finden. Gerne können Sie uns bei unserem nächsten Arbeitstreffen vom 30. Oktober bis 1. November 2010 im Karl-Häupl-Institut besuchen und einmal „Tuckerluft“ schnuppern. Bis dahin.

Dr. Nina Mentzel
Dr. Sebastian Bradu
Dr. Constanze Schöning



Ästhetik durch und durch

Stipendium „Mundmedizin im Alter“

Nordrheinischer Zahnarzt auf der DGAZ-Jahrestagung ausgezeichnet

Am 24. April 2010 fand in Kiel die 20. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin (DGAZ) statt, die unter dem Motto „AltersZahnMedizin zwischen Demenz und drittem Frühling“ stand.

Auch die Zahnmedizin muss sich auf den demografischen Wandel einstellen. Dabei geht es weniger um die „fitten Alten“ als mehr um die Herausforderung, die aus den besonderen Ansprüchen und Bedürfnissen einer zunehmend größer werdenden Zahl pflegebedürftiger Menschen erwachsen. Zwar kann man bereits feststellen, dass sich immer mehr Zahnärzte den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen. Trotzdem gibt es noch viel zu tun, um das Wissen in der Zahnärzteschaft zu diesem Thema zu verbessern.

Einen Beitrag dazu liefert das anlässlich ihrer Jahrestagung bereits zum vierten Mal verliehene DGAZ-Dentsply-eXtra-Care Stipendium „Mundmedizin im Alter“. Mit diesem Preis werden wissenschaftliche Arbeiten, Initiativen und Projekte auf dem Gebiet der Alterszahnmedizin ausgezeichnet. Das Stipendium umfasst die kostenfreie Teilnahme an einem von der DGAZ unterstützten Curriculum zur Alterszahnmedizin.



Dr. Hans-P. Willenborg

In diesem Jahr ging der Preis an zwei Gewinner, die von einer unabhängigen Jury ausgewählt wurden, und zwar an den nordrheinischen Zahnarzt Dr. Hans-P. Willenborg aus Moers und an die Züricher Arbeitsgruppe mit Dr. Marion Sauter, Dr. Daniel Grob und Prof. Dr. Ina Nitschke.

Während Dr. Willenborg im Rahmen seiner Masterarbeit im Masterstudiengang

Health Administration in Bielefeld die Probleme bei der Versorgung von pflegebedürftigen Senioren aus verschiedenen Perspektiven darstellte und aus der Sicht des deutschen Gesundheitswesens bewertete, untersuchte die Züricher Arbeitsgruppe die Effizienz einer mobilen Zahnarztpraxis, die sich über den Beobachtungszeitraum von 2007 bis 2009 als wirtschaftlich tragfähiges Modell für die Betreuung von Patienten in Senioreneinrichtungen erwies.

Dr. Hans-P. Willenborg studierte an der Universität in Düsseldorf Zahnmedizin und promovierte dort im Jahr 1999. Kurz nach seiner Niederlassung in eigener Praxis 2003 begann er neben seiner zahnärztlichen Tätigkeit an der Universität Bielefeld einen Masterstudiengang, den er im Frühjahr 2009 als erster Zahnarzt in Deutschland mit dem „Master of Health Administration“ (MHA) abschloss.

Auch für die kommende Jahrestagung der DGAZ, die auf Einladung der Zahnärztekammer Nordrhein am 12. März 2011 in Düsseldorf stattfindet, können wieder Arbeiten eingereicht werden. Die Ausschreibungsunterlagen finden Sie unter www.dgaz.org.

DGAZ/ZÄK Nordrhein

Zwischenprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte – Frühjahr 2011

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Prüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin für die Zwischenprüfung wie folgt bekannt:

Mittwoch, 23. Februar 2011 (nachmittags)

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf, bis zum

1. Dezember 2010

eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein unter der Rufnummer 02 11 / 5 26 05-16 (Frau Kruse) zu richten.

Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte den „Grundsätzen für die Durchführung von Zwischenprüfungen“, die in den Vorschriften für die Einstellung, Ausbildung und Prüfung für den Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ abgedruckt sind.

Zahnärztekammer Nordrhein, Ressort Ausbildung

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

ZA Patrick Debeerst
Geilenkirchen, * 27. 11. 1960

Dr. Albert Bewersdorff
Wegberg, * 30. 11. 1960

60 Jahre

Dr. Tim Wulff
Düren, * 17. 10. 1950

80 Jahre

ZÄ Ingeburg Schuster
Übach-Palenberg, * 28. 10. 1930

81 Jahre

Dr. med. (rumän.)
Mircea Diaconescu
Aachen, * 23. 10. 1929

ZA Rolf Thiede
Eschweiler, * 4. 11. 1929

82 Jahre

ZA Josef Meurer
Monschau, * 31. 10. 1928

92 Jahre

Dr. Karl Flecken
Aachen, * 27. 10. 1918

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Uwe Kariger
Düsseldorf, * 16. 10. 1960

Dr. Horst Michael Birkhoff
Grevenbroich, * 27. 10. 1960

Dr. Antje-Barbara Boor
Neuss, * 5. 11. 1960

Dr. Michael Hohaus
Düsseldorf, * 16. 11. 1960

ZÄ Monika Birkhoff-Klemp
Grevenbroich, * 26. 11. 1960

Dr. Constanze Freytag
Velbert, * 26. 11. 1960

60 Jahre

Dr. Thomas Kühn
Düsseldorf, * 22. 10. 1950

Dr. Klaus Keßel
Mettmann, * 17. 11. 1950

65 Jahre

Dr. Brigitte Gebele
Düsseldorf, * 19. 10. 1945

75 Jahre

Dr. Herbert von Holtum
Düsseldorf, * 21. 10. 1935

Dr. Helga Ehrhard-Bock
Neuss, * 23. 10. 1935

Dr. Axel Bauer
Düsseldorf, * 30. 10. 1935

80 Jahre

Dr. Ingeborg Heyer
Mettmann, * 24. 11. 1930

82 Jahre

Dr. Karlheinz Meurer
Düsseldorf, * 30. 10. 1928

ZA Hans Gottschall
Düsseldorf, * 4. 11. 1928

83 Jahre

Dr. Lothar Brings
Meerbusch, * 18. 11. 1927

85 Jahre

ZA Günther Arf
Neuss, * 28. 10. 1925

86 Jahre

Dr. Hans-Joachim Berden
Neuss, * 16. 10. 1924

Dr. Rosemarie Wick
Kaarst, * 9. 11. 1924

90 Jahre

ZA Joachim Litwak
Düsseldorf, * 2. 11. 1920

91 Jahre

ZÄ Charlotte Groß
Düsseldorf, * 16. 11. 1919

92 Jahre

ZA Wilhelm Röder
Kaarst, * 19. 10. 1918



Wir gratulieren

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Elisabeth Dorr
Schermbeck, * 18. 10. 1960

Dr. Heike Schäfer
Duisburg, * 18. 10. 1960

Dr. Damian Honé
Mülheim, * 30. 10. 1960

ZA Andreas Krebs
Mülheim, * 30. 10. 1960

ZA Paul-Ludwig Gerhard
Oberhausen, * 2. 11. 1960

ZA Adrian Thomas Herrmann
Oberhausen, * 5. 11. 1960

Dr.-medic stom. (RO)
Georg Popa
Mülheim, * 20. 11. 1960

60 Jahre

Dr. Jürgen Köther
Mülheim, * 31. 10. 1950

Dr. Wolfgang Rüffer
Duisburg, * 8. 11. 1950

70 Jahre

Dr. Udo Schröder
Oberhausen, * 28. 10. 1940

83 Jahre

ZA Robert Mähler
Duisburg, * 7. 11. 1927

85 Jahre

ZÄ Ilse Kampmann-Herr
Mülheim, * 18. 10. 1925

90 Jahre

ZÄ Elisabeth Hennig
Duisburg, * 13. 11. 1920

92 Jahre

ZA Herbert Hennig
Duisburg, * 27. 10. 1918

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

Dr. Wilhelm Gerlach
Essen, * 16. 11. 1960

60 Jahre

Dipl.-Med. Dr. Bernd Büttner
Essen, * 23. 10. 1950

Dr.-medic stom. (R)
Roland Bergmann
Essen, * 22. 11. 1950

80 Jahre

Dr. Hans Jürgen Gruhl
Essen, * 30. 10. 1930

85 Jahre

ZA Wilhelm Jacoby
Essen, * 27. 10. 1925

86 Jahre

Dr. Jochen Gewehr
Essen, * 30. 11. 1924

91 Jahre

ZÄ Dorothee Hecking
Essen, * 10. 11. 1919

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Stephan Ulrich Büchler
Bergisch Gladbach,
* 3. 11. 1960

ZÄ Susanne Callmeier
Bonn, * 8. 11. 1960

Dr. Petra Rohlmann
Pulheim, * 12. 11. 1960

Dr. Robert Schöll
Wipperfürth, * 12. 11. 1960

Dr. Beatrice Schradin
Köln, * 15. 11. 1960

Dr. Helga Offermann-Kaltenborn
Moringen, * 17. 11. 1960

ZA Michael Velthaus
Köln, * 23. 11. 1960

Dr. Susanne Pick
Troisdorf, * 24. 11. 1960

Dr. Barbara Zorn
Euskirchen, * 28. 11. 1960

Dr. Jürgen Tuch
Euskirchen, * 30. 11. 1960

60 Jahre

Prof. Dr. Karl-Heinz Utz
Königswinter, * 20. 10. 1950

Dr. Ingeborg Ant-Henrich
Bad Honnef, * 21. 10. 1950

Dr. Ute Knapp
Reichshof, * 31. 10. 1950

ZA W. Marek Tustanski
Köln, * 31. 10. 1950

ZA Rainer Stentenbach
Leverkusen, * 5. 11. 1950

ZA Karel Dorstijn
Köln, * 7. 11. 1950

ZÄ Barbara Smiatek
Köln, * 12. 11. 1950

ZA Albert Schulte-Göbel
Pulheim, * 24. 11. 1950

ZA Klaus Reusch
Wipperfürth, * 26. 11. 1950

ZA Harald Jansen
Köln, * 29. 11. 1950

Dr. Ulrich Glaß
Euskirchen, * 30. 11. 1950

65 Jahre

ZA Rüdiger Sachse
Bonn, * 25. 10. 1945

Dr. Hein-Peter Kuhl
Bad Honnef, * 26. 10. 1945

Dr. Wolfgang Gründel
Rösrath, * 24. 11. 1945

Dr. Guido Kämper
Sankt Augustin, * 26. 11. 1945

Dr. Christian Damek
Köln, * 28. 11. 1945

70 Jahre

Dr. Peter Neuhausen
Zülpich, * 16. 10. 1940

ZÄ Erika Lave
Bonn, * 30. 10. 1940

75 Jahre

Dr. (IR) Amir Assim
St. Augustin, * 1. 11. 1935

80 Jahre

ZA Ernst Friedrich Flick
Wiehl, * 17. 10. 1930

Dr. Hans-Georg Schwenck
Pulheim, * 17. 10. 1930

ZA Volker Lürmann
Köln, * 22. 11. 1930

81 Jahre

Dr. Gertrud Gebertz-Jordan
Siegburg, * 19. 10. 1929

Dr. Dietrich Weißberg
Rösrath, * 30. 10. 1929

82 Jahre

ZA Klaus Rehbach
Wermelskirchen, * 16. 11. 1928

ZA Hans Joachim Meinecke
Sankt Augustin, * 17. 11. 1928

Dr. Dr. Lothar Schuster
Köln, * 17. 11. 1928

ZA Konrad Eisenhuth
Köln, * 26. 11. 1928

83 Jahre

Dr. Ursula Mürnseer
Bornheim, * 29. 10. 1927

Dr. Gerd Wasserburger
Zülpich, * 5. 11. 1927

84 Jahre

Dr. Udo Brühl
Köln, * 18. 10. 1926

Dr. Lothar Brandes
Köln, * 2. 11. 1926

ZA Rolf Rosenbleck
Blankenheim, * 27. 11. 1926

85 Jahre

Dr. Wolfgang Rother
Hennef, * 24. 10. 1925

Dr. Brunhild Vogel
Köln, * 7. 11. 1925

86 Jahre

ZA Herbert Mölders
Odenthal, * 19. 11. 1924

Dr. Helmut Stroucken
Bonn, * 30. 11. 1924

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Hans Lütters
Willich, * 3. 11. 1960

ZA Stephan Borchardt
Mönchengladbach,
* 10. 11. 1960

drs. Rudolf de Laet
Rheinberg, * 19. 11. 1960

60 Jahre

ZÄ Irena Stadie
Krefeld, * 24. 11. 1950

75 Jahre

Prof. Dr. Hans-Joachim Menzel
Krefeld, * 29. 10. 1935

83 Jahre

Dr. Josef Hussmanns
Krefeld, * 22. 10. 1927

86 Jahre

Dr. Dr. Herbert Beeker
Kleve, * 31. 10. 1924

88 Jahre

Dr. Maria Kragl-Lomen
Mönchengladbach, * 9. 11. 1922

100 Jahre

ZÄ Annemarie Eickhoff
Krefeld, * 5. 11. 1910

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

50 Jahre

Dr. Axel Bastänier
Solingen, * 28. 10. 1960

Dr.-medic stom. (RO)
Gabriel Bobescu
Wuppertal, * 3. 11. 1960

60 Jahre

Dr. Hans-Jürgen Esser
Solingen, * 18. 10. 1950

80 Jahre

ZA Konrad Schneider
Wuppertal, * 25. 10. 1930

81 Jahre

Dr. Hans Kegel
Wuppertal, * 10. 11. 1929

ZA Horst Potten
Solingen, * 10. 11. 1929

100 Jahre

ZA Georg Federmann
Wuppertal, * 13. 11. 1910

Falls Sie eine Veröffentlichung Ihrer Personalien nicht wünschen, wenden Sie sich bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein, Susanne Paprotny
Tel. 02 11 / 5 26 05-22
paprotny@zaek-nr.de

Wir trauern

Bezirksstelle Aachen

ZÄ Heidemarie Gabriel
Jülich, * 23. 9. 1949
† 31. 8. 2010

Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Alfons Zech
Düsseldorf, * 17. 9. 1937
† 12. 9. 2010

Bezirksstelle Duisburg

ZA Bogdan Wierzbicki
Oberhausen, * 14. 9. 1942
† 17. 9. 2010

Bezirksstelle Essen

Dr. Elmar Herberholz
Essen, * 14. 8. 1938
† 26. 8. 2010

Dr. Jürgen Knop
Essen, * 5. 6. 1941
† 3. 9. 2010

Dr. Hildegard Uta Durau
Essen, * 25. 5. 1949
† 19. 9. 2010

Bezirksstelle Köln

ZA Thomas Grün
Niederkassel, * 26. 6. 1961
† 31. 8. 2010

ZA Willi Schroedter
Bergisch Gladbach,
* 9. 6. 1926
† 10. 9. 2010

Bezirksstelle Krefeld

Dr. Rolf Sanders
Krefeld, * 25. 2. 1948
† 3. 9. 2010

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

ZÄ Margret Dürbeck
Wuppertal, * 9. 4. 1929
† 14. 9. 2010

ZA Yalcin Celik
Solingen, * 8. 8. 1945
† 17. 9. 2010

Abrechnungsdaten online übertragen,
in Dokumenten online recherchieren,
Kontoauszüge einsehen, Informations-
dienst *ID* lesen, Formulare bestellen.

Durch das Message-Center informiert sein:

myKZV ist der bequemste Weg zur
KZV Nordrhein

www.kzvr.de/ueber_mykzv

KH



12. Nordrheinischer Hochschultag

Gemeinschaftstagung der
Nordrheinischen Universitätskliniken für
Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit dem
Karl-Häupl-Institut

Termin: Samstag, 4. Dezember 2010
9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Universitätsklinikum Essen
Auditorium Maximum
Hufelandstraße 55
45122 Essen

Fortbildungspunkte: 8

Kurs-Nr.: 10171

Teilnehmergebühr: kostenfrei
Anmeldung erforderlich!

**Anmeldung/
Informationen:** Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Tel.: 02 11/5 26 05-27
Fax: 02 11/5 26 05-48
E-Mail: khi@zaek-nr.de

Thomas Grün

Nachruf

ZA Thomas Grün, der 1. stellvertretende Vorsitzende des DZV, verstarb am 31. August 2010 im Alter von nur 49 Jahren, etwa ein Jahr nach Auftreten seiner unheilbaren Krebserkrankung. Er hat dieses Jahr mit bewundernswerter Haltung durchlebt und war trotz des unausweichlichen Schicksals immer dem Leben und den Menschen seiner Umgebung mit Wärme und Freundschaft zugewandt. Er hatte sogar die Kraft, Zuversicht und Fröhlichkeit in seinem Umfeld auszustrahlen, als wir eher befangen reagierten. Bis zuletzt hat er mit größtem Engagement, unendlicher Kompetenz und exakter gedanklicher Strukturierung Projekte im DZV-Vorstand bearbeitet und uns seine Arbeit wohlsortiert zurückgelassen.

Thomas Grün ist 1961 in Schleiden geboren und hat nach dem Studium der Zahnheilkunde in Bonn seine Assistenzzeit ab 1989 in der Praxis Dr. Gilbers in Leverkusen abgeleistet. In dieser Praxis hat er 1992 auch den Schritt in die Selbstständigkeit vollzogen und war bis zur krankheitsbedingten Praxisaufgabe von Dr. Gilbers 1999 mit ihm in einer Gemeinschaftspraxis niedergelassen. Von 2002 bis 2009 führte er die Gemeinschaftspraxis mit Dr. Eckart Kowalewsky weiter. Thomas Grün widmete sich intensiv der zahnärztlichen Weiterbildung und empfand diese als extrem hohe Verpflichtung gegenüber seinen Patienten. Er hat verschiedene Curricula der APW absolviert und war Mitglied in der DGZMK, DGP, DGFDT und APW. 2009, nach Auftreten seiner unheilbaren Erkrankung, hat Thomas Grün sich mit seinem 20-jährigen Jubiläum aus seiner Praxis in Leverkusen verabschiedet und seine



Foto: DZV

aktive Zahnarztstätigkeit aufgegeben. Zahlreiche Briefe von dankbaren Patienten zeugen von hoher Patientenbindung aufgrund seiner menschlichen Tiefe und fachlichen Kompetenz.

Seit 1995 war Thomas Grün mit seiner Frau Astrid Ringhoff verheiratet, die als Zahn-technikerin seit 2000 auch für ihn im haus-eigenen Praxislabor tätig war. Sein größtes Hobby waren stundenlange Wanderungen mit seiner Frau, um richtig abschalten zu können, neue Kräfte zu schöpfen und anschließend ein gutes Essen zu genießen. Einen Wanderurlaub hat er jeder Fern-reise vorgezogen und auch manche seiner berufspolitischen Projekte sind im Rahmen solcher Urlaube entstanden. Thomas Grün hat sich nie in den berufspolitischen Vordergrund gedrängt oder in Lagerkämpfe verstrickt, sondern wollte immer durch gute und strukturierte Arbeit Positives für die Kollegen und die Zahnmedizin erreichen.

Thomas Grün trat kurz nach Gründung von WZN bei, bekleidete dort ab 2003 das Vorstandsamt des Schatzmeisters und war Delegierter der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein. Über die Erstellung des Festzuschussplaners entstand eine intensive Verbindung zu Martin Hendges und dem DZV. Seit 2006 war Thomas Grün Berater des DZV-Vorstandes zu den Themen Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung. 2007 wurde er in den DZV-Vorstand und 2010 zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden des DZV gewählt. Sein bekanntestes Vermächtnis ist der allseits bekannte „AufgabenManager“, ein QM-Produkt für den Zahnarzt, das er zusammen mit Klaus Peter Haustein entwickelt und zur Praxisreife gebracht hat.

Mit Thomas Grün hat die Zahnärzteschaft in Nordrhein einen ihrer fähigsten Köpfe verloren. Alle die mit ihm zusammen arbeiten durften, vermissen seine große Sachkompetenz, seine klare Analytik, sein zielgerichtetes Arbeiten, aber auch seine warmherzige Freundschaft und seine Fröhlichkeit. Thomas Grün hinterlässt seine Frau Astrid, die von sich sagt, glücklich zu sein, dass sie 20 Jahre mit Thomas leben durfte, seine Eltern und seine Geschwister mit ihren Familien.

Die große Trauer um Thomas Grün ist allen, die mit ihm gearbeitet haben, Ansporn, die gemeinsamen Projekte in seinem Sinne fortzusetzen und zu vollenden. Nicht zuletzt im Vermächtnis seiner Arbeit wird das Andenken an ihn für uns immer gegenwärtig sein.

Dr. Sabine Köhler

Ich danke Harald Wenzel für seine Unterstützung, wichtige Daten aus dem Leben von Thomas Grün zusammenzutragen.

Service der KZV: Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter Tel. 02 11 / 96 84-0 angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Hilfe für Pakistan

HDZ und BZÄK bittet um Unterstützung



Tagelanger Monsunregen im Juli und August 2010 hat in Pakistan die seit 80 Jahren schwersten Überschwemmungen verursacht. Die in den betroffenen Gebieten im Norden des Landes zurückgehenden Wassermassen ließen auf den Feldern, Straßen und in den Häusern braunen Schlamm zurück. Im Süden Pakistans wurden auch Wochen nach Beginn der Fluten immer noch neue Städte und Dörfer überschwemmt.

Mehr als 1 000 Menschen haben ihr Leben verloren, 20 Millionen sind obdachlos und leben in engen und unhygienischen Notunterkünften. Temperaturen von 40 Grad sorgen für eine rasante Verbreitung von

Krankheitserregern. Es fehlt den Menschen an sauberem Wasser, Nahrung, Medikamenten und einem Dach über dem Kopf.

Spendenaufruf

Für die Flutopfer in Pakistan hat die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) eine Soforthilfe von 50 000 Euro gestartet und ruft zu weiteren Spenden auf.

Kooperationspartner ist neben der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V. (DAHV) in Würzburg, mit der das HDZ seit 1987 eng zusammenarbeitet. Die deutsche Le-



prärztin und Ordensfrau Dr. Ruth Pfau, Marie Adelaide Leprosy Centre, Karachi, leistet mit 220 fest angestellten Mitarbeitern Nothilfe vor Ort. In den Notstandsgebieten in Khyber Pakhtunkwa und in Karachi selbst, wohin viele Flutopfer geflüchtet sind, kann sie mit ihren Mitarbeitern direkt helfen.

Die HDZ-Spende kann Flutopfer mit Nahrung, Zelten, Bettzeug, Kleidung und Kochgeschirr für 1 000 Familien versorgen und des Weiteren die medizinische Grundversorgung in sogenannten „Health Camps“ von zirka 5 000 Personen gewährleisten. Weitere Nothilfemaßnahmen sind geplant.

BZÄK/ZÄK Nordrhein

**Stiftung Hilfswerk
Deutscher Zahnärzte**



**HDZ und BZÄK bitten dringend
um Ihre Unterstützung:**

Spendenkonto: 000 4444 000

BLZ: 250 906 08

**Deutsche Apotheker- und Ärztekammer,
Hannover**

Stichwort: Pakistan

Entsprechende Spenden-Quittungen werden direkt durch die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte ausgestellt.

Gewerbesteuer auch für Freiberufler?

Ausübung der Zahnheilkunde kein Gewerbe

Angesichts der Finanznot vieler Kommunen haben die deutschen Städte sowie erneut der SPD-Parteivorstand eine Ausweitung der Gewerbesteuer auch auf Freiberufler, zu denen auch die niedergelassenen Ärzte und Zahnärzte gehören, gefordert. Die Bundeszahnärztekammer steht der Ausweitung der Gewerbesteuer auf Freiberufler und Selbstständige ablehnend gegenüber, denn § 1 Abs. 4 Zahnheilkundengesetz (ZHG) besagt: „Die Ausübung der Zahnheilkunde ist kein Gewerbe.“ Zudem gibt es laut Bundesverband der Freien Berufe

(BFB) etliche gute Argumente gegen die Erweiterung der Bemessungsgrundlage, nachzulesen unter www.freie-berufe.de.

Mit der Einbeziehung der Freien Berufe in die Gewerbesteuer würden zusätzliche Bürokratiekosten für die Freien Berufe und mehr noch für die öffentliche Verwaltung entstehen, die in keinem Verhältnis zur Erhöhung des Steueraufkommens stehen würden. Im Gegensatz dazu ließe sich mit einer Abschaffung des Gewerbesteuerergesetzes der Bürokratieabbau vorantreiben



und das Steuersystem vereinfachen. Die Gewerbesteuererweiterung auf die Freien Berufe stellt nach Ansicht der BZÄK ein Instrument ohne Lösungskompetenz für die Haushalte der Städte und Gemeinden in finanzieller Notlage dar.

BZÄK-Klartext 11/2010

Zehn Jahre Monat der Mundgesundheit

Aufklärungskampagne Bundeszahnärztekammer und Colgate-Palmolive

Am 25. August 2010 fand zum zehnten Mal der „Monat der Mundgesundheit“ (MDM) statt. Die Träger der Aufklärungskampagne Bundeszahnärztekammer und Colgate-Palmolive setzen sich seit zehn Jahren gemeinsam für eine nachhaltige Verbesserung der Mundgesundheit in Deutschland ein.

Seit dem Beginn der Kooperation wurde die breite Öffentlichkeit erfolgreich über die Bedeutung der zahnmedizinischen Prävention und die Wechselwirkungen zwischen Mund- und Allgemeingesundheit aufgeklärt. Jedes Jahr wurde zu einem neuen Schwerpunktthema in Zusammenarbeit mit

Fachexperten eine Informationsbroschüre für Zahnärzte und Patienten veröffentlicht. So wurde z. B. die PZR als wichtige Prophylaxemaßnahme bekannt gemacht und definiert.

Unter der Bezeichnung „Vision Mundgesundheit“ soll in den kommenden Jahren die Zusammenarbeit mit einer neuen strategischen Ausrichtung weitergeführt werden. Ab 2011 soll der interdisziplinäre Zusammenhang zwischen Mundgesundheit, Oralmedizin und Allgemeinmedizin zum Dachkonzept für fachübergreifende Aufklärung werden. Ein erster Bezugspunkt dieser Vision wird die Initiative „Gesund



im Mund bei Diabetes“ sein, welche Ärzte und Zahnärzte stärker miteinander vernetzen soll. Langfristig soll ein interdisziplinärer Dialog zwischen Zahnärzten und Ärzten angestoßen werden.

Weitere Informationen und alle Broschüren finden Sie unter www.bzaek.de.

BZÄK-Klartext 11/2010

Zitat

Ich bin Mitglied der Regierung, in der FDP, im Zentralkomitee der Katholiken und Fan von Hannover 96. 96 ist im Augenblick im Aufwind, den Katholiken geht es wieder besser. Und das mit der Regierung und der FDP schaffen wir auch noch.

Dr. Philipp Rösler in einem Interview, www.welt.de, 26. September 2010



Foto: Niedermeier

Selbstbestimmung und gesellschaftliche Realität

Angela Rohr, Ärztin und Schriftstellerin

Die Österreicherin Angela Rohr, die unter insgesamt acht unterschiedlichen Familien- und Künstlernamen, der bekannteste davon war Helene Golnipa, lebte und publizierte, schrieb anfangs im Stil des Expressionismus und Dadaismus, ihr Freund Rainer Maria Rilke schwärmte von ihrer frühen Prosa. Später prägten realistische Darstellungen ihrer Erlebnisse aus dem Gulag ihren Schreibstil.

Rohr wurde 1890 in Mähren geboren und ging in Wien zur Schule. In Paris betrieb sie autodidaktische medizinische Studien und veröffentlichte später in Berlin in der expressionistischen Zeitschrift „Die Aktion“ erste Texte. Ab 1915 verkehrte sie in der Züricher Dada-Szene. Nach Versuchen in der Psychoanalyse 1925 verschlug es sie nach Moskau, wo sie 1941 unter Spionageverdacht verhaftet wurde. Sie verbrachte elf Jahre in Gefängnissen und in der sibirischen Verbannung. Nach ihrer Freilassung blieb sie im Land, schrieb von dort aus Feuilletons für die Frankfurter Zeitung und andere deutsche Blätter. Das Manuskript ihrer Memoiren „Im Angesicht des Todesengel Stalins“ wurde in den frühen 80er-Jahren in den Westen geschmuggelt und 1989 in Österreich veröffentlicht. Sie starb 1985.

Verglichen mit ihren Erzählungen nimmt sich „Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch“, Solschenizyns 1962 bahnbrechender Gulag-Roman, wie eine Jugendherbergskoje neben einem Nagelbrett aus.

Elke Schmitter, *Der Spiegel*, 25/2010

Angela Rohrs späte Erzählungen „Der Vogel“ und „Die Zeit“, entstanden um 1959, gehören zu den ersten literarischen Auseinandersetzungen mit den Frauenschicksalen unter der stalinistischen Verfolgung. Beide Texte, die zur Entstehungszeit nicht publizierbar waren, sind erst spät wieder aufgefunden worden: 2004 stieß die Berliner Literaturwissenschaftlerin Gesine Bey auf einen bis dahin unbekanntem Brief Bertolt Brechts, geschrieben am

29. Mai 1941 an den russischen Schriftsteller Konstantin Fedin. Brecht empfahl darin die Ärztin und Autorin Angela Rohr der Aufmerksamkeit Fedins. Vier Wochen später wurden sie und ihr Mann Wilhelm unter Spionageverdacht – weil sie deutschsprachige Immigranten waren – verhaftet. Dank ihrer Medizinkenntnisse konnte Angela als Lagerärztin im sibirischen Gulag elf Jahre überleben.

Durch Brechts Empfehlungsschreiben neugierig geworden, suchte Bey weiter und fand im Nachlass Fedins die Erstschriften von zwei Erzählungen Angela Rohrs: „Der Vogel“ und „Die Zeit“. Sie wurden in diesem Jahr zum ersten Mal gedruckt, ergänzt um Prosastücke aus der legendären literarisch-politischen Zeitschrift „Die Aktion“: Reportagen, in denen sie den Lesern der Frankfurter Zeitung zwischen 1928 und 1937 aus Sowjetrußland berichtete, sowie zwei Texte von 1941 aus der Zeitschrift *Internationale Literatur/Deutsche Blätter*.

In dem posthum herausgegebenen Sammelband stolpert der Leser über viele berühmte Namen. Dada-Freunde haben ebenso ihren Auftritt wie Rainer Maria Rilke, Lenin kommt ebenso vor wie Karl Abraham, an dessen Berliner Psychoanalytischen Institut Angela Rohr studierte, bevor sie mit ihrem dritten Mann Wilhelm, der von Kommunismus und Psychoanalyse überzeugt war, nach Moskau ging.

Die Rohr'schen Erzählungen und Reportagen erweitern den historischen Horizont durch die darin sichtbaren geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Verarbeitungsweisen der Geschehnisse. Im Spannungsverhältnis von Aufbruch und Selbstbestimmung als Frau einerseits und gesellschaftlicher Realität andererseits zeigen diese Erfahrungsbe-



richte ein komplexes Bild der Alltagswelt, wie sie in der offiziellen Geschichtsschreibung lange keinen Platz gefunden hat.

Die Szene in dem Buch, in der eine Wärterin ein faustgroßes Stück Zucker auf den Tisch in der Gemeinschaftszelle der Ausgehungenerten legt, gehört zum Entsetzlichsten, was jemals beschrieben worden ist. Wie teilt man einen steinharten Klumpen, wenn es kein Messer gibt, kein Holzschneid und keinen Ziegel? Eine Gefangene bietet sich an mit ihrem noch tadellosen Gebiss; sie kann den Klumpen zerteilen. Aber schon dabei, das ist den Umstehenden klar, nimmt sie über den Speichel Genuss und Kalorien auf, selbst wenn sie, wie es dann geschieht, sofort wieder ausspuckt, was sie zerbissen hat. Und doch hält die unfreiwillige Gefangenengemeinschaft eine strenge, abwartende Disziplin, bis eine „unbekannte, namenlose Hand“ ein paar Krümel vom Tischbrett klaubt. „Ohne Zeitverlust begann danach ein Angriff fast aller auf alle.“ Nicht der Hunger, sondern die archaische Reaktion einer Verhungerten hatte für den Zusammenbruch einer provisorischen Zivilisation gesorgt.

Nadja Ebner

Angela Rohr: *Der Vogel* –
Gesammelte Erzählungen und
Reportagen

BasisDruck Verlag, Berlin 2010

ISBN 3861631172

18 Euro

Putzen erst bei Pelzgefühl

Buchrezension: „Zahnarztlügen – Wie Sie Ihr Zahnarzt krank behandelt“

Abzocker, Kurpfuscher, Scharlatane, Zahnklempner, Krankbehandler, Zahnbrecher, Lochbohrer, Körperverletzer, Betrüger, Flickschuster, Quacksalber, Verbrecher, Wurzelmörder, Zahnkiller – am häufigsten aber „bohrende Zunft“, so nennen Dorothea Brandt und Lars Hendrickson ihre Hauptfeinde, die Zahnärzte, im gerade erschienenen Buch „Zahnarztlügen“.

Sich als derart Diffamierter nun an eine Besprechung dieses Opus zu setzen, erfordert eine Erklärung: Eigentlich sollte Ignorieren die beste Reaktion auf so eine hassefüllte und komplett undifferenzierte Polemik sein, jede öffentliche Erwähnung wäre zu viel der Anerkennung. Aber angesichts der sofort aufgeflamten Diskussion im Netz kann es nicht schaden, wenn die Kollegen Mitverbrecher in etwa wissen, was ihre Patienten („Opfer“) womöglich gelesen haben. Soweit sie angesichts des grottenschlechten Lektorates nicht vor der unglaublichen Redundanz und der sachlichen Konfusion kapitulierten: Ist die Amalgamfüllung eine Verschwörung der Zahnärzte oder ist es die Verwendung alternativer Materialien? Ist professionelle Zahnreinigung Schnickschnack und Putzen erst bei Pelzgefühl nötig oder ist unterlassene Prophylaxe die Todesursache von Millionen? Ist Endodontie das sinnlose Töten von Zähnen oder wird sie zu selten angewendet? Und so weiter und so fort.

Wer das alles durchhält, kann diese 230 Seiten am Ende auf vier Aussagen eindampfen:

1. Zahnärzte haben sich verschworen, um die Menschheit durch Prophylaxe, Kariologie, Paro- und Endodontie, Prothetik und Oralchirurgie lebenslang krank zu halten.
2. Was auch immer Zahnärzte tun, ist wissenschaftlich falsch, und selbst dieses Falsche ist schlecht ausgeführt.
3. Zahnärzte sollten gemieden werden, denn sie verursachen in Deutschland jährlich weit mehr als 1 000 Todes-



Foto: proDente

fälle. Helfen können nur richtige Ärzte.

4. Zahnärzte verheimlichen konsequent den Nutzen von CHX und Xylit, weil deren Anwendung die gesamte Zahnheilkunde überflüssig machte.

Aber „Zahnarztlügen“ präsentiert auch die Rettung vor der Zahnärzteschaft: die durch den Patienten selbst vorzunehmende und ohne zahnärztliche Instrumente auskommende „noninvasive Therapie“. Sie besteht aus der „kugelsicheren Prophylaxe“ durch Säure- und Zuckerabstinenz bei kalziumreicher Nahrung, aus zweimal täglichem Putzen (auch ohne Pelzgefühl und obwohl Putzen gar nicht gegen Karies hilft), remineralisierenden Lösungen und zweimal täglicher CHX-Spülung. Eine trotzdem manifeste Karies heilt Hendrickson auf die gleiche Weise, jedoch mit mehr CHX und weniger Obst. Sollte es trotzdem zu Schmerzen kommen, möge man vom Arzt (!) verordnete Antibiotika, Kortikoide und Analgetika bis zur Beschwerdefreiheit einnehmen. Bei akutem Schmerz wird allerdings die große Keule geschwungen: eine Woche nur Rohkost und Nüsse, aber keine Kohlenhydrate. Und selbst wenn dies nicht anschläge, wäre nichts verloren, denn der Körper schalte dann sozusagen den Zahnnerv ab und lasse dem Eiter sogar freien Lauf. Und für die wenigen, von der „bohrenden Zunft“ immer als Horrorvision genannten lebensbedrohlichen Abszesse, gebe es ja die eben empfohlenen Medikamente. Und Rohkost.

Im Kleingedruckten wird vorsichtshalber gewarnt, das Buch könne keine medizini-

sche Beratung ersetzen. Diese Warnung ist zweifellos angebracht! Der Autor, „Arzt und Zahnarzt i. R.“, nennt seine Thesen übrigens medizinisches Insiderwissen. Man darf da zweifeln. Oder würden Insider brown spots bei der PZR beseitigen, Schmelz- und Dentinkaries in einen Topf werfen, Wurzelkanalbehandler konstant „Endotologen“ (Innenohrärzte?) nennen, IGEL-Leistungen bei Zahnärzten anprangern usw. usf.?

Der traurige Aspekt dieses Machwerks ist, dass die zweifellos enthaltenen Wahrheitskörnern im Wust der wütenden Tiraden untergehen. Natürlich muss man über falsch gesetzte Anreize im System diskutieren, über Ergebnisqualität, Kommunikation, kosmetische „Want-Dentistry“ und Dentalmarketing. Aber doch nur mit ernst zu nehmenden Partnern, wohl kaum mit diesem Autorenduo. Schaum vorm Mund behindert jede Diskussion.

Die beiden letzten Seiten könnten einen Hinweis auf deren Motivation geben. Dort geht es um Zahnarztphobiker, die in Wahrheit nicht krank, sondern kritisch seien. Sie hätten das Lügengebäude der Zahnmedizin erkannt und würden deshalb mit dieser von Zahnärzten erfundenen Krankheit als verrückt abgestempelt und damit mundtot gemacht.

Mundtot – was für ein passender Ausdruck für die abzusehenden Folgen bei Einhaltung all dieser Empfehlungen ...

*Dr. Felix Blankenstein
Erstveröffentlichung in
ZAHN PRAXIS 13, 4, 227 (2010)*

Düsseldorf: Raum für moderne Kunst

Wiedereröffnung des K20, Quadriennale 2010 – Kunstgegenwärtig

Endlich ist Platz genug in der Düsseldorfer Kunstsammlung K20 am Grabbeplatz, um die Werke eines Jasper Johns, Pablo Picasso, Gerhard Richter, Richard Serra und anderer bedeutender Künstler des 20. Jahrhunderts entsprechend zu präsentieren. Mit zusätzlichen 2000 Quadratmetern passt der Museumsbau zur umfangreichen Sammlung moderner Kunst – einer der bedeutendsten in Deutschland. Der erweiterte Raum wurde kreativ genutzt, indem die Besucher durch die neuen flexiblen Wände in kleinere und größere Räume geführt werden und etwa direkt auf Andy Warhols Tomatendosen oder René Magrittes „Le Plaisir“ zugehen, die in neuem Licht erstrahlen. So konnte selbst an den Eröffnungstagen der große Andrang bewältigt werden.

Ganz neu: Raum und Licht

Anfang Juli 2010 prangte stolz ein riesiges „OFFEN“ über dem Eingang, als Jürgen Rüttgers – in seiner letzten Amtshandlung als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und noch amtierender Kulturminister – das als „heimliche Nationalgalerie“ gefeierte K20 wieder eröffnete. Direktorin Dr. Marion Ackerman erklärte, sie habe die Meisterwerke in neuem Rhythmus ganz puristisch positioniert. Sie betonte, es sei den Architekten gelungen, durch Licht und Platzgestaltungen eine Verbindung zum Außenraum herzustellen. Tatsächlich verbreiten die nach innen geschwungenen Kuppeln über den Sälen jetzt eine warmweiße klare Atmosphäre. 3400 erneuerte Leuchten und 1200 neue Spots, die einzeln gesteuert werden können, helfen dabei. Das neue K20 wirkt daher nicht nur größer, sondern auch freundlicher als das alte mit seinen 25 Jahre alten patinierten Oberlichtern.

Die Wiedereröffnung nutzte Dr. Ackermann zudem, auch für „ihr“ zweites Museum, das K21, sowie für das als Schaufenster in der Altstadt dazugewonnene Schmela-Haus zu werben. Deshalb wurde zeitgleich im K21 die Ausstellung „Intensiv-Station – 26 Künstlerräume“ eröffnet. Der Fußmarsch vom Grabbeplatz (K20) vorbei am Düssel-





„Große Geister“ des Düsseldorfer Künstlers Thomas Schütte, der erst im September den Kunstpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf entgegennahm, im K21: In Spiralen und ohne innere Struktur wölben sie sich ins riesenhafte und erinnern an zerknautschte Michelinmänner.



Als Jürgen Rüttgers in seiner letzten Amtshandlung als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und noch amtierender Kulturminister das als „heimliche Nationalgalerie“ gefeierte K20 Anfang Juli 2010 wieder eröffnete, prangte ein riesiges „OFFEN“ über dem Eingang. Im Hintergrund am Paul-Klee-Platz eine Wandarbeit von Sarah Morris mit 2 024 Mosaikfliesen.



Die Arkadenumgänge im Ständehaus wurden von acht Künstlerinnen und Künstlern neu gestaltet.

dorfer Rathaus quer durch die Altstadt zum Ständehaus am Schwanenspiegel (K21) dauert etwa eine halbe Stunde. Wem der Weg zu weit oder das Wetter zu schlecht ist, dem steht jetzt drei Jahre lang ein Shuttle-Service, gesponsert von Mercedes zur Verfügung.

Intensive Kunsterfahrung

Das K21 stellt bis zum September 2011 in 26 Räumen bestehende Rauminstallationen in einen Dialog mit neuen, eigens vor Ort entwickelten und eingerichteten Räumen. Neben Nam June Paiks *TV-Garden*, *El Caso* von Christian Boltanski und *My Grandfather's Shed* von Ilya Kabakov aus dem Besitz der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen ist Lucy Skaers erste Präsentation in Deutschland zu sehen. Janet Cardiff & George Bures Miller inszenierten eine ihrer größten Soundarbeiten neu. Rafale Lozano-Hemmer,

Monica Bonvicini, Katharina Fritsch, Nathalie Djurberg, Hans-Peter Feldmann und andere richteten raumbezogene Arbeiten selbst ein. Titelgebend für die Schau im K21 war die auf manche nicht nur beeindruckend, sondern auch bedrückend wirkende „Intensif-Station“: Fünf Großobjekte, mit denen Thomas Hirschhorn die Intensität der Kunsterfahrung plastisch macht.

Faszinierend wirkt Monika Sosnowskas *The Staircase/Die Treppe*. Die verformte Wendeltreppe hängt noch bis zum 15. April von der obersten Ebene unter dem Dach fast, aber nur fast, bis auf den Boden im Erdgeschoss. Acht Künstlerinnen und Künstler (Ulla von Brandenburg, Jan Christensen, Santiago Cucullu, Zilla Leutenegger, Daniel Roth, Gabriel Vormstein, Claudia Wieser, Ralf Ziervogel) haben zudem die Arkadenumgänge im Ständehaus neu gestaltet mit sehr unterschiedlichen Mitteln.

Vielfalt alle vier Jahre

Noch breiter ist das Angebot an moderner Kunst, Künstlern, Ausstellungen und Ausstellungsorten in der Landeshauptstadt, seit Mitte September die „Quadriennale 2010 – Kunstgegenwärtig“ begonnen hat. Im K21 ist „Auswertung der Flugdaten: Kunst der 80er. Eine Düsseldorfer Perspektive“ (bis 30. Januar 2011) zu sehen, im K20



Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen

K20

Grabbeplatz 5, Düsseldorf

K21 Ständehaus

Ständehausstraße 1,
Düsseldorf

Geöffnet jeweils Di. bis Fr.
10 bis 18 Uhr, Sa., So. und
Feiertage 11 bis 18 Uhr

Eintritt: jeweils 6,50 Euro,
Kombiticket 10 Euro

Sonderausstellungen mit
abweichenden Eintrittspreisen
und Öffnungszeiten!

Weitere Informationen zur
Quadriennale 2010 unter
[www.quadriennale-
duesseldorf.de](http://www.quadriennale-duesseldorf.de)

Karin Sanders:
Museums-
besucher,
3-D-Body-scans
der lebenden Personen,
3-D-Inkjetprint im K20
(bis 23. Januar 2011)

„Joseph Beuys – Parallelprozesse“ (bis 16. Januar 2011). Das NRW-Forum, das museum kunst palast und die Kunsthalle, um nur einige zu nennen, zeigen ganz verschiedene Facetten, welche die Kunst in den 60er-, 70er- und 80er-Jahren bestimmten. Der Rückblick auf die reiche Kunstproduktion einer Zeit, in der Düsseldorf zu einem Zentrum der internationalen Kunstszene aufstieg und weit über die Landesgrenzen Einfluss auf das Kunstgeschehen nahm, ist Ausgangspunkt für weitere Fragestellungen, die in zahlreichen Ausstellungen untersucht werden: Welche Wirkung hat diese Kunst bis heute? Wie stellt sich die gegenwärtige Situation der Kunst in der Stadt und seiner Umgebung dar?

Dr. Uwe Neddermeyer



Jetzt ist im K20 sogar Platz für den „gestrandeten Fesselballon“ des belgischen Künstlers Kris Martin!



Faszinierend wirkt Monika Sosnowskas riesige Installation im K21 *The Staircase/Die Treppe*, eine verformte Wendeltreppe, die von der oberen Etage bis fast auf den Boden im Erdgeschoss reicht.



Titelgebend für die Schau im K21 war die manchmal auch bedrückend wirkende „Intensif-Station“ mit fünf Großobjekten von Thomas Hirschhorn.

Fotos: Neddermeyer

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2010

Mittwoch, 24. November 2010

Mittwoch, 15. Dezember 2010

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Existenzgründungsworkshop

Praxisübernahme betriebswirtschaftlich sinnvoll?

Seminar für Assistentinnen und Assistenten

Termin: Samstag, 20. November 2010
von 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 10399

Teilnehmergebühr: 120 Euro

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11/5 26 05-39, Fax 02 11/5 26 05-64,
lehnert@zaek-nr.de

Im Fokus des Seminars steht der Zahnarzt als Übernehmer einer Zahnarztpraxis. Die Wirtschaftlichkeit angebotener Zahnarztpraxen wird unter realen Bedingungen erläutert und aufgearbeitet. Vorstellung und Diskussion der betriebswirtschaftlichen Anforderungen an den zahnärztlichen Übernehmer sind Inhalte des Seminars.

Themen

- Rahmenbedingungen für eine Niederlassung/Übernahme
- Was ist rechtlich beim Kauf einer Praxis zu beachten?
- Investitionen in neue Technik beim Praxisverkauf
- Praxisneugründung statt Übernahme
- Praxisfinanzierung
- Steuern von Anfang an (Steuern und Praxissteuerung)
- Die Zahnärztekammer Nordrhein als berufsbegleitender Partner
- Kassenzahnärztliche Niederlassung in Nordrhein (Aussichten und Entwicklungen)

Referenten:

Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff et al.

Seminarleitung:

Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbüfett und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

WANTED

Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser!

In vielen Archiven schlummern sie,
witzige, bizarre, verrückte und
ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“
für unser Gewinnspiel.

Den Abdruck Ihres Schnappschusses
belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder
einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*,
E-Mail: rzb@kzvnr.de

Alumni Club Al Dente Uni-Bonn e. V.



6. Jahrestagung

Termin: Mittwoch, 24. November 2010
17.00 bis 20.15 Uhr

Veranstaltungsort: Großer Hörsaal im
Zentrum für ZMK
Welschnonnenstr. 17, 53111 Bonn

Begrüßung

Professor Dr. Bernd Koeck, 1. Vorsitzender

**Festvortrag anlässlich des 50-jährigen Bestehens des
Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde**

Prof. (em.) Dr. Dr. Gottfried Schmuth

Strategien bei schweren dentogenen Entzündungen

OA Priv.-Doz. Dr. Dr. Matthias Wenghöfer

Stammzellen in der Zahnmedizin – Ängste oder Hoffnungen?

Prof. Dr. Werner Götz

Zahnerhalt oder Implantat bei fortgeschrittener Parodontitis

Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen

**Lachgasanwendung in der Zahnarztpraxis unter den
Bedingungen des Arbeitsschutzes**

OÄ Dr. Barbara Kessler

**Die Socket-Preservation – Technik als Standardverfahren
der ästhetisch-rekonstruktiven Zahnmedizin**

OA Prof. Dr. Walter Lückerath

Mitgliederhauptversammlung, anschl. Imbiss

3 Fortbildungspunkte gemäß BZÄK/DGZMK

Anmeldung: Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik,
Propädeutik und Werkstoffwissenschaften
Petra Krawinkel, Tel. 02 28/2 87-2 24 71
Fax 02 28/2 87-2 23 85
E-Mail: Petra.Krawinkel@ukb.uni-bonn.de

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs II für Fortgeschrittene:

Biomechanik und klinisches Management
Samstag, 23. Oktober 2010, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kurs III für Fortgeschrittene:

Die optimale Nutzung der Mini-Implantate
Samstag, 18. Dezember 2010, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal ZMK/Orthopädie, Uni-Klinik

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher
OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 Euro
(Assistenten mit Bescheinigung 280 Euro)

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft/Anmeldung:

Dr. Benedict Wilmes
Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11/8 11 86 71, 8 11 81 60
Fax 02 11/8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de

Ermächtigung zur Weiterbildung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Julia Tiefengraber
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie

Dorfstr. 34, 40667 Meerbusch



Freitag, 18. März und Samstag, 19. März 2011
im Kölner Gürzenich

Kongressthema:

Behandlungserfolg durch optimierten Therapiezeitplan

Schnappschuss

Auch Zahnärzte haben mal „Zahnping“



Foto: Dr. Hassink

Vom Schmerz getrieben, von dem er sonst andere befreit, begab sich Dr. Christoph Hassink (r.) auf schnellstmögliche Weise auf zwei Rädern zum Neusser Kollegen Dr. Dr. Frank Müller. Das martialische Biker-Outfit inspirierte Zahnarzt und

Patient zu einem Schnappschuss (Vielen Dank; mehr davon!). Im Dienste der Kunst durften die Hygienebestimmungen bei der gestellten Szene einmal außen vor bleiben.

Wir freuen uns auf treffende Bildunterschriften und humorvolle Erklärungen. Vorschläge bitte an die

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 02 11/96 84-3 32 oder E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der **5. November 2010**. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Hauptpreis

Zwei Tickets für „Vom Geist der Weihnacht“ exklusiv im Musical Dome Köln vom **23. November 2010 bis 30. Dezember 2010**

Lassen Sie sich mitreißen von der Magie eines der erfolgreichsten Familienmusicals Deutschlands! „Vom Geist der Weihnacht“, nach der weltberühmten literarischen Vorlage von Charles Dickens, hat in Deutschland bereits über 400 000 Zuschauer verzaubert. „Eine wohltdosierte Mischung aus Gefühl, Poesie und Humor erreicht die Herzen der Menschen und nicht selten wird verstoßen die eine oder andere Träne weggewischt“, schrieb die *Berliner Zeitung*.



RZB-Leser erhalten eine Ermäßigung von zehn Prozent auf die Vollpreiskarten bei Nennung der PIN 14125 unter 02 11/73 44 120 (2,9 Cent a. d. deutschen Festnetz). Die Preise liegen zwischen 18 Euro und 68 Euro zzgl. Vorverkaufsgebühr und 2 Euro Systemgebühr.

In den Mund gelegt

Der helle Schein um den Kopf des *WV*-Vorsitzenden Dr. Ludwig Schorr, aufgenommen bei der letzten Vertreterversammlung, war als Juni-Schnappschuss nicht einfach zu deuten.

Der Gewinner des Hauptpreises freut sich darum umso mehr über zwei Karten für „Starlight Express“ in Bochum. Die weitere Preisträgerin erhält ein wertvolles Buch oder eine (Hör-)CD.

■ *Beweis erbracht: Auch in der *WV* gibt es helle Köpfe!*

Dr. Arndt Kremer, Remscheid

■ *Ein guter Ruf verbreitet auch im Dunkeln seinen Glanz!*

Lisa Boehnke, Düsseldorf



Foto: Neddermeyer

www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Ist das nicht tierisch?

Die Texte wurden dem Buch „Scheinbildung, Was an unserem Wissen alles falsch ist“ von John Lloyd und John Mitchinson, München 2008, entnommen.

Wie heißt das gefährlichste Tier?

Die Hälfte aller Menschen, die jemals gestorben sind, vielleicht die unglaubliche Zahl von 45 Milliarden Menschen, sind von weiblichen Stechmücken umgebracht worden. Stechmücken übertragen mehr als hundert potenziell tödliche Krankheiten, darunter Malaria, Gelbfieber, Denguefieber, Enzephalitis, Filariose und Elephantiasis. Selbst heute noch töten sie alle zwölf Sekunden einen Menschen.

Was war Napoleons demütigendste Niederlage?

Wenngleich Waterloo zweifellos Napoleons vernichtendste Niederlage war, handelte es sich doch nicht um seine peinlichste: 1807 war Napoleon in bester Stimmung, nachdem er den Frieden von Tilsit unterzeichnet hatte, einen Vertrag zwischen Frankreich, Russland und Preußen, der Grenzen und Einflussphären regelte. Um das historische Ereignis zu feiern, schlug er vor, dass sich der kaiserliche Hof mit einer nachmittäglichen Kaninchenjagd vergnügen sollte.

Die Jagd wurde von seinem Stabschef organisiert, der Tausende von Kaninchen dazukaufte, damit der kaiserliche Hof genügend Wild vor der Flinte hatte und sich nicht langweilte. Die Jagd begann und die Wildhüter ließen die Beute heraus. Die zahmen und hungrigen Kaninchen erspähten ein Männlein mit großem Hut und kamen mit



Foto: zonnar/Maja

Höchstgeschwindigkeit auf Napoleon zugestürmt. Napoleon blieb keine andere Wahl, als fortzurennen, wobei er die hungrigen Kaninchen mit bloßen Händen zur Seite fegen musste. Aber die Tiere gaben nicht nach und trieben den Kaiser in seine Kutsche zurück, während seine Untergebenen vergeblich mit Peitschen auf sie eindroschen. Laut zeitgenössischen Berichten über dieses Fiasko sauste der Kaiser der Franzosen in seiner Kutsche von dannen – auf ganzer Linie geschlagen und von Schande bedeckt.

Woraus waren Washingtons Zähne?

George Washington machte mit seinen Zähnen ein wahres Martyrium durch. John Adams zufolge hatte er sie verloren, weil er sie zum Knacken von Paranüssen verwendete. Moderne Historiker behaupten jedoch, wahrscheinlich sei das Quecksilberoxid, welches man ihm zur Behandlung von Pocken und Malaria verabreicht hatte, am Verlust der Zähne schuld gewesen.

Seinen ersten Zahn büßte er mit 22 ein und als er Präsident wurde, war ihm nur noch ein einziger verblieben. Er hatte sich mehrere Gebisse anfertigen lassen, vier davon bei einem Zahnarzt namens John Greenwood. Entgegen der populären Überlieferungen war kein Gebisse aus Holz. Als er Präsident wurde, bekam er ein Gebiss, das aus dem Elfenbein von Nilpferden und Elefanten geschnitzt war und mit goldenen Federn zusammengehalten wurde. Das Nilpferdelfenbein war für die Trägerplatte verwendet worden, in die man echte Menschenzähne und auch Stücke von Pferde- und Eselszähnen eingelassen hatte.

Wer entdeckte das Penicillin?

Angehörige von nordafrikanischen Beduinenstämmen haben schon seit über tausend Jahren eine Heilsalbe aus dem Schimmel bereitet, der sich auf dem Zaumzeug von Eseln bildete. 1897 wurde ein junger französischer Militärarzt namens Ernest Duchesne zum Wiederentdecker dieses

Brauches, als er beobachtete, wie arabische Stallburschen den Schimmel von feuchten Sätteln benutzen, um wundgerittene Stellen zu behandeln. Nach gründlicher Untersuchung identifizierte er den Schimmel als *Penicillium glaucum*. Duchesne reichte seine Forschungsergebnisse als Doktorarbeit ein und riet nachdrücklich zu weiteren Studien, aber das Institut Pasteur bestätigte ihm nicht einmal den Empfang seines Werkes. 1912 starb er völlig unbeachtet an Tuberkulose – einer Krankheit, die seine eigene Entdeckung später heilen konnte. Duchesne wurde 1949 postum geehrt.

Wer hat das größte Gehirn?

Das Hirn einer Ameise macht etwa sechs Prozent ihres gesamten Körpergewichts aus – würde man dieses Verhältnis auf den Menschen übertragen, müssten unsere Köpfe beinahe dreimal so groß sein. Ein durchschnittliches menschliches Gehirn wiegt 1,6 Kilogramm, was ein wenig mehr als zwei Prozent des Körpergewichts sind. Ein Ameisenhirn wiegt rund 0,3 Milligramm, und obwohl es nur einen Bruchteil der Neuronen des menschlichen Gehirns hat, ist ein Ameisenstaat ein Superorganismus. Ein durchschnittlich großer Ameisenhaufen mit 40 000 Individuen hat etwa dieselbe Zahl von Gehirnzellen wie ein Mensch.

Welches ist das längste Tier?

Der Schnurwurm *Lineus longissimus* erreicht eine Länge von bis zu 60 Metern, womit er fast doppelt so lang ist wie ein Blauwal und ein Drittel länger als die längste Gelbe Haarqualle, der bisherige Rekordhalter.

Worauf wachsen Bananen?

So etwas wie einen Bananenbaum gibt es nicht. Die Bananenpflanze ist ein gigantisches Kraut und die Bananen sind seine Beeren. Ein Kraut wird definiert als „eine Pflanze mit fleischigem, nicht verholztem Stängel, welcher bis zum Grund abstirbt, nachdem die Pflanze geblüht und Samen angesetzt hat“.

EINLADUNG 2. DESIGNDAY

DESIGN INTERIEUR ARCHITEKTUR EINHEITEN GERÄTE

12. NOV.

Verlosung der folgenden Preise unter allen Besuchern

1. Preis DESIGN Schrankzeile im Wert von 7.900* €
2. Preis KODAK Röntgengerät 2200 im Wert von 3.599* €
3. Preis NSK Winkelstück-SET, rot, grün, blau im Wert von 1.982* €

Kaufen zu einmaligen Sonderpreisen!

Zum 2. DESIGNDAY by Thomas Schott Dental am 12. November von 12.00 bis ca. 21.00 Uhr laden wir Sie herzlich in unseren Showroom nach Krefeld-Tönisvorst ein zu: Fachvorträgen, Praxisdesign und Produkthighlights. Unsere Dental-Experten und Premiumpartnern sind vor Ort. Selbstverständlich haben wir TOP-Angebote exklusiv für Sie zusammengestellt.

Die Zahnarztpraxis der Zukunft: eine Vision, die Sie schon heute erleben können. Erfahren Sie, wie Sie Ihren Patienten mehr bieten können. Wie Sie zahlungskräftige Patientenschichten ansprechen. Und mit welchen Marketingkonzepten Sie noch erfolgreicher werden. Wir erarbeiten mit Ihnen klare Alleinstellungsmerkmale für das perfekte Image – wie Sie sich klar positionieren, weiterentwickeln und Ihre Leistungen souverän und anspruchsvoll vermarkten.

Bitte melden Sie sich telefonisch unter 02151 65100-0 an. Oder im Internet unter <http://www.thomas-schott-dental.de> – wir freuen uns auf Sie!

Am 19. November findet der 2. DESIGNDAY in unserer Filiale in Leipzig statt.

50€
**EINKAUFS
GUTSCHEIN**
für alle Besucher**

Kooperations-
partner:




THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 0 21 51/65 100 0 · Fax 0 21 51/65 100 49

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de